

Bürgerenergie in Strukturwandel- regionen

Analyse der sozialen Innovationssysteme
"Bürgerenergie" im Rheinischen Revier
und der Lausitz

Autorin

Sophie Dolinga

Potsdam
Oktober 2026

RIFS Study

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie untersucht die sozialen Innovationssysteme rund um Bürgerenergie in den zwei Braunkohleregionen des Rheinischen Reviers und der Lausitz. Ziel ist eine systematische Bestandsaufnahme der Bedingungen für die Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie im Kontext des Strukturwandels in den zwei Fallregionen. Die Analyse erfasst zentrale Einflussfaktoren auf das jeweilige Innovationssystem entlang des Systemfunktionen-Ansatzes nach Hekkert et al. (2007) und ergänzt diese durch die Untersuchung zentraler Governance-Dimensionen. Die Studie legt dabei den Schwerpunkt auf förderliche Faktoren, die die Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie in den Regionen begünstigen. Grundlage der Untersuchung sind Literatur-, Dokumenten- und Datenanalysen sowie zehn leitfadengestützte Interviews und Prozessbeobachtungen aus dem transdisziplinären Forschungsprojekt CREATE:ENERGY (2025–2027).

Trotz maßgeblich unterschiedlicher räumlicher, politischer, ökonomischer und sozio-kultureller Rahmenbedingungen in der Lausitz und dem Rheinischen Revier weisen beide Fallregionen in Bezug auf Bürgerenergie viele Gemeinsamkeiten aber auch regionsspezifische Unterschiede auf. Eine zentrale Erkenntnis der Studie ist, dass in beiden Regionen bereits wesentliche Bausteine des Innovationssystems Bürgerenergie vorhanden sind und wichtige Funktionen erfüllt werden. So bestehen in beiden Fallregionen bereits Bürgerenergie-Projekte, wobei die Anzahl der Gründungen von Bürgerenergie-Initiativen in den Regionen vergleichbar ist. Dabei zeichnet sich die Lausitz insbesondere durch kleine, lokale Photovoltaik- und Wärme-Initiativen aus, während im Rheinischen Revier größere, mitgliederstärkere Projekte mit Schwerpunkt auf Photovoltaik und Windenergie dominieren. In beiden Regionen existiert zudem eine Vielzahl an Akteur*innen und Strukturen, die Wissen in den verwandten Themenbereichen Erneuerbare Energien, Teilhabe und Strukturwandel sammeln und verbreiten. Weiterhin lassen sich im Rheinischen Revier und in der Lausitz gesellschaftliche und politische Anknüpfungspunkte für Bürgerenergie identifizieren, wenn auch mit unterschiedlichem Fokus. Im Rheinischen Revier bestehen diese Anknüpfungspunkte insbesondere in der aktiven, klima- und strukturwandolorientierten Zivilgesellschaft und in der Lausitz sind vor allem die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und die finanzielle Entlastung der Kommunen wichtige gesellschaftliche und politische Motive. Auch die Mobilisierung von Ressourcen gelingt Bürgerenergie-Initiativen in beiden Regionen trotz struktureller Knappheit, etwa durch Kooperationen und Netzwerke. Dabei bestehen in beiden Regionen unterschiedliche Engpässe und Herausforderungen, etwa in Bezug auf verfügbare Flächen, mobilisierbares Eigenkapital oder Mitglieder. Als geteilte Legitimationsgrundlage und Begründungsmuster für Bürgerenergie in den Fallregionen erweisen sich insbesondere die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und des gemeinschaftlichen Handelns durch Bürgerenergie. In der Lausitz wird dies ergänzt durch Motive der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, im Rheinischen Revier um den Aspekt des Klimaschutzes.

Als wichtige Treiber der Innovationssysteme in den Fallregionen wirken insbesondere der regionale Wissens- und Erfahrungsaustausch, das Engagement von Einzelpersonen, die politische Unterstützung auf kommunaler Ebene sowie die Hervorhebung des regionalen Nutzens von Bürgerenergie. Zudem können sechs übergreifende und zugleich funktionsspezifische Stellschrauben zur Förderung von Bürgerenergie identifiziert werden: die Stärkung der Sichtbarkeit bestehender regionaler Projekte, die Förderung institutionalisierten Wissenstransfers, der Abbau von Unsicherheiten in Kommunen im Hinblick auf Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten, die Anerkennung von Bürgerenergie-Initiativen als wirtschaftliche Akteur*innen sowie die Stärkung der Planungssicherheit für Bürgerenergie-Projekte, die Bündelung knapper Ressourcen und eine gezielte Anknüpfung an regional verankerte Werte.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	5
2	THEORETISCHER UND METHODISCHER RAHMEN	6
2.1	Teilhabe an der Energiewende: Was ist Bürgerenergie?	6
2.2	Zur Studie: Bürgerenergie in sich wandelnden Regionen erforschen	7
3	BÜRGERENERGIE IN DER LAUSITZ	12
3.1	Regionaler Kontext	12
3.2	Innovationssystem Bürgerenergie: Eine Bestandsaufnahme	13
4	BÜRGERENERGIE IM RHEINISCHEN REVIER	31
4.1	Regionaler Kontext	31
4.2	Innovationssystem Bürgerenergie: Eine Bestandsaufnahme	31
5	BÜRGERENERGIE IM VERGLEICH	46
6	FAZIT UND AUSBLICK	48
	Literatur	51

Abbildungen

Abbildung 1 Soziale Innovation nach Wittmayer et al. (2022)	7
Abbildung 2 Funktionen des Innovationssystems angelehnt an Hekkert et al. (2007) und Bergek et al. (2008).	9
Abbildung 3 Gründungen von Bürgerenergie-Projekten in der Lausitz inkl. Geschäftsbereiche (eigene Erhebung)	13
Abbildung 4 Regionale Berichterstattung zu Bürgerenergie (eigene Erhebung)	18
Abbildung 5 Regionale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien in der Lausitz basierend auf Sixtus et al.(2025)	23
Abbildung 6 Gründungen von Bürgerenergie-Projekten im Rheinischen Revier inkl. Geschäftsbereiche (eigene Erhebung)	32
Abbildung 7 Regionale Berichterstattung zu Bürgerenergie (eigene Erhebung)	35
Abbildung 8 Regionale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien im Rheinischen Revier basierend auf Sixtus et al. (2025)	39

Danksagung

Die Studie ist im Rahmen des Projektes CREATE:ENERGY entstanden (s. [Infobox 1](#)). Ich danke den Interviewteilnehmenden in der Lausitz und im Rheinischen Revier, die sich Zeit für die Gespräche genommen und ihre Expertise und Erfahrungen so bereitwillig geteilt haben. Außerdem danke ich allen Beteiligten im Projekt CREATE:ENERGY, durch die das Projekt in den Regionen Gestalt annimmt, sowie meinen Kolleg*innen am RIFS, insbesondere Dr. David Löw-Beer, Dr. Jörg Radtke und Lena Bayer, für die gute Zusammenarbeit.

1 Einleitung

In den deutschen Braunkohlerevieren überlagern sich verschiedene Wandlungsprozesse, die die Entwicklung der Regionen maßgeblich prägen. Sowohl der Strukturwandel als auch die Energiewende gehen dabei weit über rein technische oder wirtschaftliche Transformationen hinaus und sind zugleich mit tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen und Aushandlungsprozessen verbunden. Dabei werfen diese Entwicklungen zentrale Fragen nach Teilhabe und Mitbestimmung der Bürger*innen sowie der Verteilung von Kosten und Nutzen der Transformationen auf. Bürgerenergie, verstanden als die gemeinschaftliche Umsetzung von Energieprojekten durch Bürger*innen, kann einen Baustein zur Bearbeitung dieser Fragen darstellen. Bürgerenergie-Projekte eröffnen Möglichkeiten für gemeinschaftliches Handeln, lokale Mitbestimmung sowie der finanziellen Teilhabe vor Ort.

Die vorliegende Studie untersucht die Ausgangsbasis für Bürgerenergie in den zwei Strukturwandelregionen der Lausitz und des Rheinischen Reviers. Beide Regionen sind mit Herausforderungen des Kohleausstiegs konfrontiert, unterscheiden sich jedoch in räumlicher, politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Hinsicht erheblich. Ziel der Studie ist es, die Bedingungen für die Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie im Kontext des Strukturwandels in den zwei Fallregionen systematisch zu analysieren. Die Untersuchung knüpft an Erkenntnisse der Transformationsforschung an und greift auf den Innovationssystem-Ansatz als theoretischen Bezugsrahmen zurück. Ein Innovationssystem stellt die Faktoren dar, die Innovationen – hier Bürgerenergie – in ihrer Entwicklung beeinflussen, sie fördern oder hemmen. Die Analyse untersucht die Funktionen von Innovationssystemen nach Hekkert et al. (2007), ergänzt durch die Analyse zentraler Governance-Dimensionen angelehnt an Hillman et al. (2011). Dies ermöglicht relevante Faktoren, Akteur*innen, Strukturen und Mechanismen auf verschiedenen Ebenen zu identifizieren, die die Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie maßgeblich beeinflussen. Dabei wird eine Bandbreite von förderlichen und hemmenden Faktoren entlang einzelner Systemfunktionen erfasst: von zentralen Aktivitäten im Innovationssystem über Wissensentwicklung, politische und gesellschaftliche Anschlussfähigkeit, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Ressourcenmobilisierung bis zur Schaffung gesellschaftlicher Legitimität. Im Zentrum steht dabei die Frage nach förderlichen Bedingungen und Treibern für die Entstehung und Verbreitung von Bürgerenergie in den beiden Regionen. Auf diese Weise können konkrete Anknüpfungspunkte für die regionale Stärkung von Bürgerenergie aufgezeigt werden.

Die Studie gliedert sich in zwei separate Regionalanalysen, die von übergreifenden Kapiteln ergänzt werden. Zu Beginn der Analyse wird der theoretische und methodische Rahmen erläutert (Kapitel 2). Darauf folgt die Regionalanalyse des Innovationssystems Bürgerenergie in der Lausitz (Kapitel 3) sowie im Rheinischen Revier (Kapitel 4.). Daran anschließend werden die Ergebnisse beider Analysen verglichen (Kapitel 5). Die Studie schließt mit der Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse und der Hervorhebung von Stellschrauben zur Förderung von Bürgerenergie in einem Fazit und Ausblick (Kapitel 6).

Infobox 1: Zum Hintergrund der Studie

Die Studie wurde im Rahmen des transdisziplinären Projektes CREATE:ENERGY verfasst. Dieses hat zum Ziel, die Teilhabe von Bürger*innen an Erneuerbare-Energien-Vorhaben in den Braunkohlerevieren in der Lausitz und dem Rheinischen Revier zu stärken. In dem Projekt arbeiten Partner*innen aus Praxis und Wissenschaft zusammen, um Teilhabemöglichkeiten in beiden Regionen anzustoßen und wissenschaftlich zu begleiten. Das Projekt wird von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) koordiniert und zusammen mit der RWTH Aachen geleitet. Gefördert wird CREATE:ENERGY vom Bundesumweltministerium und der Stiftung Mercator über einen Projektzeitraum von 2025-2027. Das RIFS übernimmt im Projekt die Vergleichende Analyse der Reviere und die Begleitforschung.

2 Theoretischer und methodischer Rahmen

Im Folgenden wird der theoretische und methodische Rahmen der vorliegenden Studie dargelegt. Der erste Abschnitt umfasst Erläuterungen des Konzepts der Bürgerenergie sowie aktuelle Entwicklung. Der zweite Abschnitt widmet sich der Verortung der Studie in der Transformationsforschung, stellt den theoretischen Ansatz der Innovationssysteme und das methodische Vorgehen der Studie dar.

2.1 Teilhabe an der Energiewende: Was ist Bürgerenergie?

Bürgerenergie gilt als wichtiger Baustein einer sozial verankerten Energiewende. Bürgerenergie-Projekte können sich positiv auf die Akzeptanz von Erneuerbare-Energien-Anlagen auswirken, den Ausbau von Anlagen vorantreiben, konkrete Teilhabe ermöglichen sowie regionale Wertschöpfung fördern (Bauwens, 2016; Bauwens & Devine-Wright, 2018; Brummer, 2018).

Weder im deutschsprachigen noch im englischsprachigen Raum existiert eine einheitliche Definition von Bürgerenergie (Holstenkamp, 2017; Wurster & Radtke, 2016). Um möglichst vielfältige Ausprägungen von Bürgerenergie in den Fallregionen zu erfassen, wird in der folgenden Analyse ein breites Begriffsverständnis genutzt: Bürgerenergie bezeichnet gemeinschaftlich getragene Initiativen, in denen sich Menschen zusammenschließen, um Energieprojekte umzusetzen (Bauwens, 2016). Charakteristisch ist dabei, dass ein hohes Maß an Entscheidungsmacht und Nutzen bei den Beteiligten selbst liegt (Walker & Devine-Wright, 2008).

Bürgerenergie-Projekte können vielfältige Organisations- und Rechtsformen annehmen. Zu den am stärksten verbreiteten Formen der Bürgerenergie in Deutschland gehört die Genossenschaft (Kahla et al., 2017). Diese stellt aufgrund ihrer Verbreitung auch einen analytischen Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung dar. Eine weitere spezifische Organisationsform stellt die Bürgerenergiegesellschaft dar, die im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)¹ definiert wird. Eine Bürgerenergiegesellschaft muss nach § 3 EEG bestimmte Kriterien der Mitgliederzusammensetzung, Stimmrecht und Regionalität aufweisen.² Diese engere Definition ist insbesondere wichtig für Ausnahmeregelungen im EEG und bestimmte Förderprogramme.

Bürgerenergie-Projekte haben den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland maßgeblich geprägt (Klagge et al., 2016). Seit dem Jahr 2000 und der Einführung des EEG hat Bürgerenergie in Deutschland einen starken Aufschwung erlebt. Kahla et al. (2017) verzeichnen einen Zuwachs von 142 Bürgerenergiegesellschaften³ im Jahr 2000 auf 1.447 im Jahr 2013. Nach Neueregulungen des EEG zwischen 2012 und 2017, insbesondere Kürzungen der Einspeisevergütung sowie der Einführung des Ausschreibungsverfahrens, entfielen sukzessiv einige förderliche Rahmenbedingungen für Bürgerenergie (Klagge et al., 2016; Leiren & Reimer, 2018). Ab 2013 verzeichnet der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV) einen deutlichen Rückgang der Gründungen von Bürgerenergie-Genossenschaften mit einem Tiefstand 2020 und einem leichten Wiederanstieg ab 2022.⁴ Aktuelle Schätzungen sprechen von insgesamt rund 1.100 Energiegenossenschaften⁵ bzw. 2.500 bis 3.000 Energiegemeinschaften⁶.

¹ Gesetz für den Ausbau Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz - EEG), Gesetz Nr. 347, BGBl. 2025 I (2025).

² So muss die Gesellschaft u.a. aus mindestens 50 Personen bestehen und mindestens 75 % der Stimmrechte bei Mitgliedern liegen, die im Umkreis von 50 km um die relevante Anlage wohnen.

³ Aufgrund unterschiedlicher Begriffe und Definitionen sind Angaben zur Bürgerenergie oft nur eingeschränkt vergleichbar. Die dargestellten übergeordneten Entwicklungstendenzen zeigen sich jedoch über verschiedene Begriffe und Studien hinweg.

⁴ DGRV e.V., Energiegenossenschaften 2025. Jahresumfrage des DGRV. Online unter: https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2025/09/DGRV_Energiegenossenschaften_Umfrage_2025.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2026).

⁵ BMWF, Bürgerenergie. Die Energiewende aktiv mitgestalten. Online unter: <https://www.energiewechsel.de/KAENEF/Redaktion/DE/Standardartikel/buergerenergie.html> (letzter Zugriff: 10.09.2026).

⁶ Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Bürgerenergie fördern. Gemeinschaftlich die Energiewende beschleunigen. Online unter: https://www.ioew.de/publikation/buergerenergie_foerdern_gemeinschaftlich_die_energiewende_beschleunigen (letzter Zugriff: 10.09.2026).

2.2 Zur Studie: Bürgerenergie in sich wandelnden Regionen erforschen

Strukturwandelregionen sind sich wandelnde Regionen, in denen zahlreiche Entwicklungen kumulieren. Der Kohleausstieg bringt tiefgreifende wirtschaftliche, soziale und kulturelle Veränderungen mit sich, die weit über den Energiesektor hinausgehen. Gleichzeitig schlagen sich auch andere überregionale Entwicklungen, wie der Ausbau von Erneuerbaren Energien, in den Regionen nieder und wirken sich auf ihre weitere Entwicklung aus. Wie diese Wandlungsprozesse eine Region verändern ist keineswegs klar vorherbestimmt, sondern stets das Ergebnis eines Zusammenspiels verschiedener Faktoren und Ergebnis von Aushandlungsprozessen.

Die **Transformationsforschung** misst dabei Innovationen eine große Rolle zu, Wandlungsprozesse zu beeinflussen. Dieser Forschungsstrang beschäftigt sich seit Langem mit Veränderungsprozessen von Gesellschaften, insbesondere hin zu sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigeren Produktions- und Konsumweisen (Markard et al., 2012; Weckowska et al., 2025). Im Forschungsfeld der Transition Studies werden solche Transformationen als tiefgreifende, komplexe und langanhaltende Veränderungen von sozio-technischen Systemen verstanden (Markard et al., 2012). Diese **sozio-technischen Systeme** sind eng verflochtene Gefüge aus sozialen und technischen Komponenten, wie Akteur*innen, Technologien, Institutionen, Infrastrukturen und Wissen. Durch ihr Zusammenspiel erfüllen sie gesellschaftliche Aufgaben, z.B. die Versorgung mit Energie. Die Transformation dieser sozio-technischen Systeme beinhalten neben technologischem Wandel auch Veränderungen in sozialen Strukturen, wie Nutzungsverhalten, kulturellen Vorstellungen und politischen Regelungen (ebd.). Ein Beispiel für die Veränderung eines sozio-technischen Systems ist die Energiewende: Durch das Zusammenspiel von Technologien, politischen Zielen, Förderinstrumenten, gesellschaftlichen Einstellungen und vielem mehr verändert sich das Energiesystem durch die Umstellung auf Erneuerbare Energien umfassend.

2.2.1 Der Ansatz der Innovationssysteme: Einflussfaktoren auf Bürgerenergie verstehen

Innovationen spielen in der Transformationsforschung eine zentrale Rolle, gesellschaftliche Herausforderungen auf neue Weise zu lösen und Veränderungen von sozio-technischen Systemen zu gestalten. Diese Innovationen wurden in der Forschung zunächst stark technisch verstanden: Als neue Technologien, die sich auf einem Markt etablieren. Mit der Zeit wurde dieser Ansatz um die soziale Dimension erweitert. Dadurch rücken auch Innovationen in den Blick, die vor allem soziale Praktiken umfassen oder nicht auf einen Markt ausgerichtet sind (Seyfang & Haxeltine, 2012; Seyfang & Smith, 2007).

Mit dem Konzept der **sozialen Innovation** werden „Ideen, Gegenstände [Technologien] oder Aktivitäten, die soziale Beziehungen verändern und die mit neuen Wegen des Handelns, Denkens und Organisierens einhergehen“ (Wittmayer et al., 2022, S. 125) beschrieben. Bürgerenergie kann somit als eine soziale Innovation verstanden werden, in der Ideen (z.B. einer gemeinschaftlichen Energieerzeugung) mit Technologien (z.B. Erneuerbare-Energien-Anlagen) und Aktivitäten (z.B. der Gründung einer Bürgerenergie-Initiative) kombiniert werden. Dies verändert soziale Beziehungen (z.B. neue Verbindungen zwischen Bürgerenergie-Mitgliedern) und geht mit neuen Wegen des Handelns (z.B. Akquirierung von neuen Mitgliedern), Denkens (z.B. das Erlernen von technischen Grundlagen von Erneuerbare-Energien-Anlagen) und Organisierens (z.B. der gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung) einher (s. auch Avelino et al., 2023; Wittmayer et al., 2022).

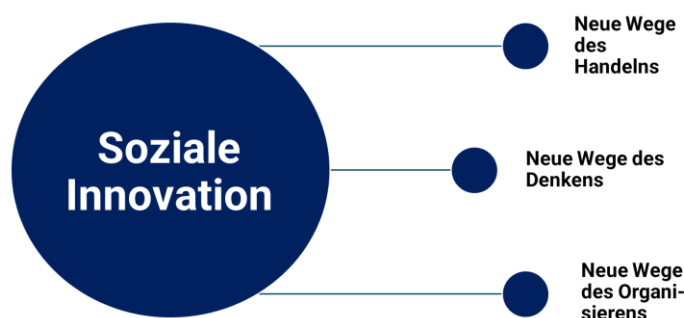


ABBILDUNG 1 SOZIALE INNOVATION NACH WITTMAYER ET AL. (2022)

Soziale Innovationen entstehen nicht im luftleeren Raum, sondern sind eingebettet in Systeme, die ihre Entwicklung beeinflussen. Solche **Innovationssysteme** umfassen das Zusammenspiel verschiedener Einflussfaktoren auf die Innovation. Eine Grundannahme dieses Ansatzes ist, dass Innovationen sich insbesondere dann entwickeln und verbreiten, wenn das Innovationssystem seine Funktionen erfüllt. Hekkert und Kolleg*innen (2007) identifizieren sieben solcher Funktionen, die eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig fördern oder blockieren können (s. nächstes Kapitel). Wirkt sich die Erfüllung einer Funktion positiv auf eine andere aus, kann ein selbstverstärkender Prozess entstehen, ein positiver Kreislauf („virtuous cycle“ (Hekkert et al., 2007, S. 426)). Auf diese Weise kann sich die Innovation stabilisieren und weiterverbreiten, bis sie sich im etablierten System durchsetzt und andere Praktiken oder Technologien verdrängt. Die Analyse von Innovationssystemen dient dabei insbesondere dazu Treiber und Hemmnisse von Innovationen zu identifizieren, um konkrete Stellschrauben für ihre Förderung aufzuzeigen (z.B. in Bezug auf Erneuerbare Energien: Bergek & Jacobsson, 2003; Sadabadi et al., 2023). In der vorliegenden Analyse wird somit der Innovationssystem-Ansatz als Analysewerkzeug zur systematischen Erfassung der Bedingungen für Bürgerenergie herangezogen und zur Identifikation zentraler Treiber der Innovationssysteme genutzt.

Aufbauend auf der Analyse der Innovationssysteme in den Fallregionen wird weiterhin untersucht, wie diese Systeme beeinflusst, gelenkt oder koordiniert werden. Dabei werden nicht nur staatliche Akteur*innen und regulatorische Maßnahmen betrachtet, sondern vielfältige Akteur*innen und Mechanismen erfasst. Dieses breite Verständnis von Steuerung und Koordination kollektiven Handelns wird unter dem Begriff der **Governance** zusammengefasst. Governance-Arrangements werden im Innovationssystem-Ansatz zwar oft innerhalb einzelner Funktionen betrachtet, jedoch nur selten detailliert untersucht. Hillman und Kolleg*innen (2011) liefern für eine solche detailliertere Betrachtung ein Analyseschema, dass den Einfluss von Akteur*innen und verschiedenen Governance-Instrumenten auf die Funktionen des Innovationssystems in den Blick nimmt. Angelehnt an dieses Schema werden die zentralen Governance-Dimensionen der jeweiligen Innovationssysteme untersucht.

2.2.2 Die Funktionen von Innovationssystemen

In Anlehnung an Hekkert et al. (2007) und Bergek et al. (2008) erfolgt die Analyse der Innovationssysteme Bürgerenergie anhand verschiedener Funktionen.⁷ Dabei wird der Blick auf die Funktionen gegenüber der stark technologie- und policy-orientierten Originalkonzeption erweitert und auf den Untersuchungsgegenstand der Bürgerenergie als soziale und zivilgesellschaftlich getragene Innovation angepasst (Seyfang & Haxeltine, 2012). Jede Funktion wird über ein oder mehrere Merkmale erfasst.

Funktion 1: Zentrale Aktivitäten

Die erste Funktion des Innovationssystems umfasst konkrete Handlungen, die mit Fokus auf die Innovation durchgeführt werden. In der vorliegenden Analyse wird diese Funktion anhand der Initiierung bzw. Gründung von Bürgerenergie-Projekten als zentraler Kristallisationspunkt der Innovation betrachtet.

Funktion 2: Entwicklung und Verbreitung von Wissen

Der Fokus der zweiten Funktion liegt auf der Entwicklung und der Verbreitung von Wissen und Fähigkeiten. Dies kann viele Formen und Inhalte umfassen, wie etwa technisches Fachwissen, lokales Erfahrungswissen oder Organisationsfähigkeiten. In der Funktionsanalyse wird erfasst, welches Wissen zu Bürgerenergie und verwandten Themenbereichen in den Regionen von wem und wie entwickelt und verbreitet wird.

Funktion 3: Politische und gesellschaftliche Orientierung

Die Anknüpfungsfähigkeit einer Innovation an politische und gesellschaftliche Vorstellungen, Prozesse und Entwicklungen ist richtungsweisend für ihre Entstehung und Verbreitung. Erfasst wird die Funktion anhand einschlägiger sozio-kultureller Merkmale, gesellschaftlichen Einstellungen zu Erneuerbaren Energien, die Bekanntheit von Bürgerenergie, die Unterstützung zentraler Akteur*innen, sowie die Anknüpfung an existierende Governance-Strukturen, wie politische und rechtliche Rahmenbedingungen.

⁷ Die sieben Funktionen von Hekkert et al. (2007) werden hier in sechs zusammengefasst, indem ‚Wissen entwickeln‘ und ‚Wissen verbreiten‘ als eine Funktion dargestellt werden.

Funktion 4: Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Diese Funktion erfasst förderliche und hinderliche wirtschaftliche Faktoren, die sich auf Bürgerenergie auswirken. Da Innovationen gegenüber etablierten Ansätzen oft weniger konkurrenzfähig sind, sind geschützte Lern- und Entwicklungsräume für ihre Weiterentwicklung und Stabilisierung wichtig. Dies kann u.a. regulatorische und finanzielle Förderungen als auch die Anerkennung als relevante Akteur*in umfassen.

Funktion 5: Mobilisierung von Ressourcen

Für die Entwicklung, Stabilisierung und Verbreitung von Innovationen werden Ressourcen benötigt. Insbesondere die Mobilisierung von personellen Kapazitäten, wie die Gewinnung von Mitgliedern und ihrer zeitlichen Ressourcen, finanzielles Kapital und Flächen zur Realisierung von Vorhaben sind dabei zentrale Komponenten.

Funktion 6: Schaffung von Legitimität

Die sechste Funktion beinhaltet die Frage inwiefern die Innovation als gesellschaftlich akzeptabel und wünschenswert angesehen wird. Die Schaffung von Legitimität und gesellschaftlicher Unterstützung lässt sich unter anderem in den konkreten Begründungen für Bürgerenergie beobachten, durch die deutlich wird, welche Argumente als besonders anschlussfähig hervorgehoben werden und wie Kritik entgegnet wird.

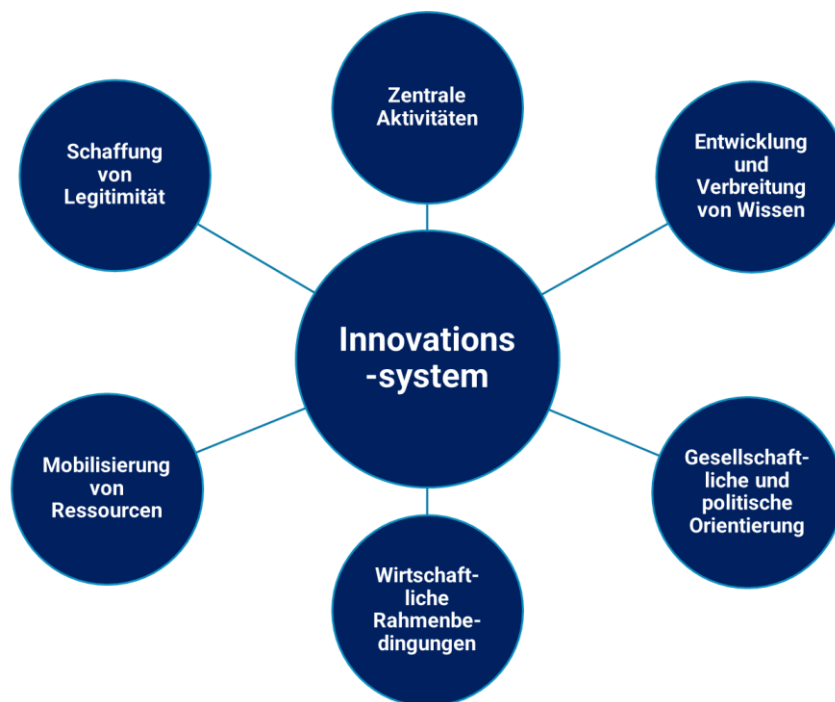


ABBILDUNG 2 FUNKTIONEN DES INNOVATIONSSYSTEMS ANGELEHNT AN HEKKERT ET AL. (2007) UND BERGEK ET AL. (2008).

2.2.3 Methodisches Vorgehen und Fallauswahl

Die Analyse ermöglicht ein vertieftes Verständnis der jeweiligen regionalen Innovationssysteme Bürgerenergie im Rheinischen Revier und der Lausitz. Die Innovationssysteme erstrecken sich über verschiedene räumliche Ebenen von der lokalen bis zur supranationalen Ebene. Der Analysefokus der Untersuchung liegt auf der regionalen Ebene der jeweiligen Fallregionen. Ergänzend werden zentrale Aspekte auf anderen Ebenen regionsübergreifend in Infoboxen dargestellt.

Beide **Fallregionen** sind mit vielfältigen Herausforderungen des Strukturwandels durch das Ende des Braunkohleabbaus konfrontiert. In beiden Regionen stellen sich Fragen der Neugestaltung der Region. In beiden Regionen werden Teilhabemöglichkeiten am Strukturwandel, etwa über Gremien oder Dialogformate, eröffnet, während materielle Teilhabe von Bürger*innen kaum ermöglicht wird. Neue Formen der Teilhabe und die konkrete Mitgestaltung der regionalen Entwicklung haben daher in beiden Regionen eine hohe Relevanz. Dies macht sie für die Analyse der Entstehung und Verbreitung von Bürgerenergie als eine neue Form der materiellen Teilhabe und Mitbestimmung besonders interessant.

Gleichzeitig unterscheiden sich die beiden Regionen hinsichtlich ihrer räumlichen, politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Kontexte deutlich (s. Kapitel 3.1 und 4.1). Das Rheinische Revier ist kleiner, dichter besiedelt und stark städtisch geprägt, während die Lausitz eine deutlich größere, ländlich geprägte und dünn besiedelte Region darstellt. Hinzu kommen Unterschiede in den politischen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen sowie kulturellen Prägungen, wie etwa unterschiedliche sozio-ökonomische Entwicklungen, regionale Identitäten oder historische Beteiligungserfahrungen. Die Analyse ermöglicht somit auch einen Vergleich zwischen zwei Strukturwandelregionen mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen.

Die Untersuchung der Innovationssysteme ist angelehnt an das Analyseschema von Bergek und Kolleg*innen (2008), welches durch die Differenzierung einzelner **Analyseschritte** eine systematische Anwendung des Innovationssystem-Ansatzes ermöglicht. Diese strukturieren das Vorgehen der vorliegenden Studie wie folgt: Einleitend für jede Regionalanalyse wird der regionale Kontext umrissen und somit strukturelle Komponenten des Innovationssystems Bürgerenergie erfasst. Darauf folgt die Analyse entlang der einzelnen Funktionen des Innovationssystems, wobei insbesondere regionale Hindernisse und Treiber von Bürgerenergie herausgearbeitet werden sowie eine normative Bewertung der Funktionalität der jeweiligen Funktion erfolgt. Diese Bewertung der Funktionserfüllung beruht auf einer dreistufigen Skala:

Ausprägung der Funktion	Beschreibung
schwach	Keine oder kaum Aspekte der Funktion werden erfüllt oder sie werden strukturell verhindert.
mittel	Relevante Aktivitäten und Strukturen liegen vor, sind aber stark begrenzt, lückenhaft oder instabil.
stark	Vielfältige Aspekte der Funktion werden langfristig erfüllt.

Aufbauend auf der Analyse der einzelnen Funktionen wird ihr Zusammenspiel im Innovationssystem herausgearbeitet. Anschließend erfolgt, angelehnt an das Analyseschema von Hillman und Kolleg*innen (2011), eine zusammenfassende Übersicht über zentrale **Governance-Arrangements** der Innovationssysteme. Das Analyseschema beruht auf drei Governance-Dimensionen: Akteur*innen, Instrumente und Mechanismen sowie dem Gegenstand der Governance, d.h. den einzelnen Funktionen. Für jede Funktion der Innovationssysteme werden somit die zentralen Akteur*innen auf unterschiedlichen Ebenen sowie die verschiedenen Governance-Mechanismen in den Kategorien regulatorisch (u.a. Gesetze und Regeln), marktfokussiert (u.a. ökonomische Anreize und Subventionen), normativ (u.a. wertebasierte Kommunikation) und kognitiv (u.a. Informationsvermittlung) erfasst.

Die Analyse beruht auf einer Kombination aus **qualitativen und quantitativen Daten**, um sowohl Einblicke in quantitative, überregional vergleichbare Kennzahlen zu erhalten als auch ein tieferes Verständnis der Funktionen und ihrer Zusammenhänge zu ermöglichen (Weckowska et al., 2025). Auf diese Weise werden sowohl Rahmenbedingungen als auch gelebte Praxis der Innovationssysteme erfasst. Die Untersuchung basiert auf Literatur-, Dokumenten- und Datenanalysen, zehn leitfadengestützten Interviews mit regionalen

Akteur*innen, die zwischen August 2025 und Juli 2026 geführt wurden (s.u. für eine tabellarische Aufschlüsselung inkl. Interviewkürzel), sowie auf Beobachtungen aus dem Projektprozess von CREATE:ENERGY, der bislang anhand von über 50 Memos und 15 Beobachtungsbögen dokumentiert wurde.

Rheinisches Revier (R)		Lausitz (L)	
R1	Zivilgesellschaft	L1	Zivilgesellschaft
R2	Bürgerenergie-Initiative	L2	Bürgerenergie-Initiative
R3	Bürgerenergie-Initiative	L3	Bürgerenergie-Initiative
R4	Bürgerenergie-Initiative	L4	Kommune
R5	Kommune	L5	Kommune

Die vorliegende Studie liefert neue Erkenntnisse über die untersuchten Innovationssysteme, stößt aber durch ihren Umfang und Design zwangsläufig an **Grenzen**. Sie bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen analytischer Tiefe und Breite, wobei durch die Analyse quantitativer und qualitativer Daten eine gewisse Balance angestrebt wurde. Jedoch können die Funktionen aufgrund der Komplexität von Innovationssystemen immer nur näherungsweise über ausgewählte Indikatoren erfasst werden, ohne alle relevanten Faktoren gleichermaßen abbilden zu können. Insbesondere die Funktionen politischer und gesellschaftlicher Orientierung sowie wirtschaftlicher Rahmenbedingungen bieten weiterhin Potenzial für vertiefte Analysen, etwa zum Einfluss regionaler historisch-kultureller Faktoren, zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spezifischer Geschäftsmodelle der Bürgerenergie oder zu den weiteren Wechselbeziehungen mit übergeordneten Strukturwandelprozessen.

3 Bürgerenergie in der Lausitz

Die erste Regionalanalyse widmet sich dem Innovationssystem Bürgerenergie in der Lausitz. Nach einer kurzen Darstellung der regionalen Kontextfaktoren und einem Einblick in die Governance des Strukturwandels in der Region, werden die sechs Funktionen des Innovationssystems einzeln untersucht. Abschließend erfolgt eine Analyse des Zusammenspiels der Funktionen im Innovationssystem sowie ein Überblick über die zentralen Governance-Akteur*innen und -Mechanismen der einzelnen Funktionen.

3.1 Regionaler Kontext

Die Lausitz erstreckt sich über die deutsch-polnische Grenzregion und liegt auf deutscher Seite im Südosten Brandenburgs und im Osten Sachsens. Das Lausitzer Revier stellt das zweitgrößte deutsche Braunkohlerevier dar. Die Region umfasst eine Fläche von 11.726 km², was fast ein Viertel der jeweiligen Landesfläche Brandenburgs und Sachsens ausmacht (Ribbeck-Lampel et al., 2023). Zur Lausitz gehören gemäß Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen auf brandenburgischer Seite die Landkreise Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Dahme-Spreewald und Spree-Neiße sowie die kreisfreie Stadt Cottbus (Niederlausitz), auf sächsischer Seite die Landkreise Bautzen und Görlitz (Oberlausitz).⁸ Insgesamt leben ca. 1.116.000 Einwohnende in der Lausitz, wobei die Kreise sich in ihrer Einwohnendenzahl deutlich unterscheiden.^{9,10} Das Gebiet ist überwiegend ländlich geprägt und umfasst vor allem Landgemeinden und Kleinstädte sowie mit Cottbus eine Großstadt (Ribbeck-Lampel et al., 2023). Die drei noch aktiven Tagebaue Welzow-Süd, Nochten und Reichwalde liegen im Osten der Lausitz, entlang der Landesgrenze zwischen Brandenburg und Sachsen.

Zentrale Wirtschaftszweige in der Lausitz sind Glas-, Textil-, Kunststoff- und Chemie- sowie Lebensmittelindustrie und die Energiewirtschaft (Hirschl et al., 2022). Auch wenn sich die Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahrzehnten zunehmend stabilisiert hat, liegen wirtschaftliche Produktivität sowie das Lohnniveau in der Region weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt (Herberg et al., 2020). Gleichzeitig gewinnen neue Branchen, wie im Bereich der Erneuerbaren Energien, an Bedeutung und erleben einen starken Zuwachs in der Lausitz. Die aktuelle installierte Leistung aus Wind- und Solarenergie in der Lausitz beläuft sich auf ca. 6.073 MW.¹¹

Historisch verfügt die Lausitz über eine lange Transformationsgeschichte, wie den Umbrüchen der Wendezeit 1989/1990, die umfassende wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Veränderungen bedeuteten (Ragnitz et al., 2021). Weitere Transformationsprozesse gehen heute mit dem Strukturwandel aufgrund des Ausstiegs aus dem Kohleabbau einher. Diese Prozesse werden in der Lausitz politisch-administrativ von den Landesstrukturentwicklungsgesellschaften begleitet. Nach Versuchen einer gemeinsamen Strukturwandelpolitik verlaufen in Brandenburg und Sachsen seit 2020 getrennte Strukturwandelprozesse mit eigenen Gesellschaften (Ribbeck-Lampel & Nettelblatt, 2024). Die Aufgaben der Gesellschaften bestehen insbesondere in der Vergabe von Fördermitteln, der Kommunikation sowie Vernetzung. In Brandenburg fungiert die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH als Landesstrukturentwicklungsgesellschaft mit Mitgliedern aus den brandenburgischen Landkreisen der Lausitz, der Stadt Cottbus sowie dem Land Brandenburg. Seit 2018 besteht zudem das Amt der bzw. des Lausitzbeauftragten. In Sachsen wurde 2019 die Sächsische Agentur für Strukturentwicklung GmbH als Landesstrukturentwicklungsgesellschaft gegründet, die für die sächsischen Teile des mitteldeutschen und des Lausitzer Reviers zuständig ist. Zudem verfügt Sachsen ebenfalls über eine*n Beauftragte*n für Strukturwandel (ebd.).

⁸ Definiert in § 2 Investitionsgesetz Kohleregionen (Investitionsgesetz Kohleregionen - InvKG) vom 8. August 2020 (BGBl. I S. 1795).

⁹ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Einwohnerzahlen 2026. Daten online verfügbar: <https://www.statistik.sachsen.de/html/bevoelkerungsstand-einwohner.html#a-7201> (letzter Zugriff: 14.09.2026).

¹⁰ Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Regionaldaten 2025. Daten online verfügbar: <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/bevoelkerung/demografie/bevoelkerungsstand> (letzter Zugriff: 14.09.2026).

¹¹ Eigene Berechnungen nach Marktstammdatenregister (Stand: 30.09.2025).

3.2 Innovationssystem Bürgerenergie: Eine Bestandsaufnahme

In der Analyse des Innovationssystems Bürgerenergie liegt der Fokus auf der bisherigen Ausgestaltung des regionalen Innovationssystems, der Funktionalität der einzelnen Systemfunktionen sowie ihren Treibern und Hindernissen. Es folgt eine Untersuchung der einzelnen Funktionen mit einer zusammenfassenden Bewertung ihrer Funktionalität, die Analyse des Zusammenspiels der Funktionen im Innovationssystem sowie eine zusammenfassende Übersicht der zentralen Governance-Arrangements.

3.2.1 F1 - Zentrale Aktivitäten: Welche Bürgerenergie-Projekte wurden initiiert?

Die Entwicklung von Bürgerenergie-Projekten vor Ort spielt eine essenzielle Rolle für das regionale Innovationssystem Bürgerenergie und die Entwicklung neuer Projekte. So zeigen die Gründungen von Bürgerenergie-Initiativen etwa die Machbarkeit von Bürgerenergie unter den regionalen Rahmenbedingungen konkret auf. Auf diese Weise fungieren erfolgreiche Projekte als wichtige Impulsgeber für die Entstehung neuer Initiativen und dienen als praktische Anschauungsbeispiele, z.B. zur Gewinnung von Mitgliedern und dem Aufbau von Kooperationen.

Im Folgenden werden die **Gründungen von Bürgerenergie-Projekten** mit Sitz in der Lausitz erfasst, die Bürger*innen eine direkte Beteiligung ermöglichen (etwa durch eine Mitgliedschaft) und konkrete Projekte der Produktion, Verteilung oder Speicherung von Strom oder Wärme umsetzen oder anstreben.

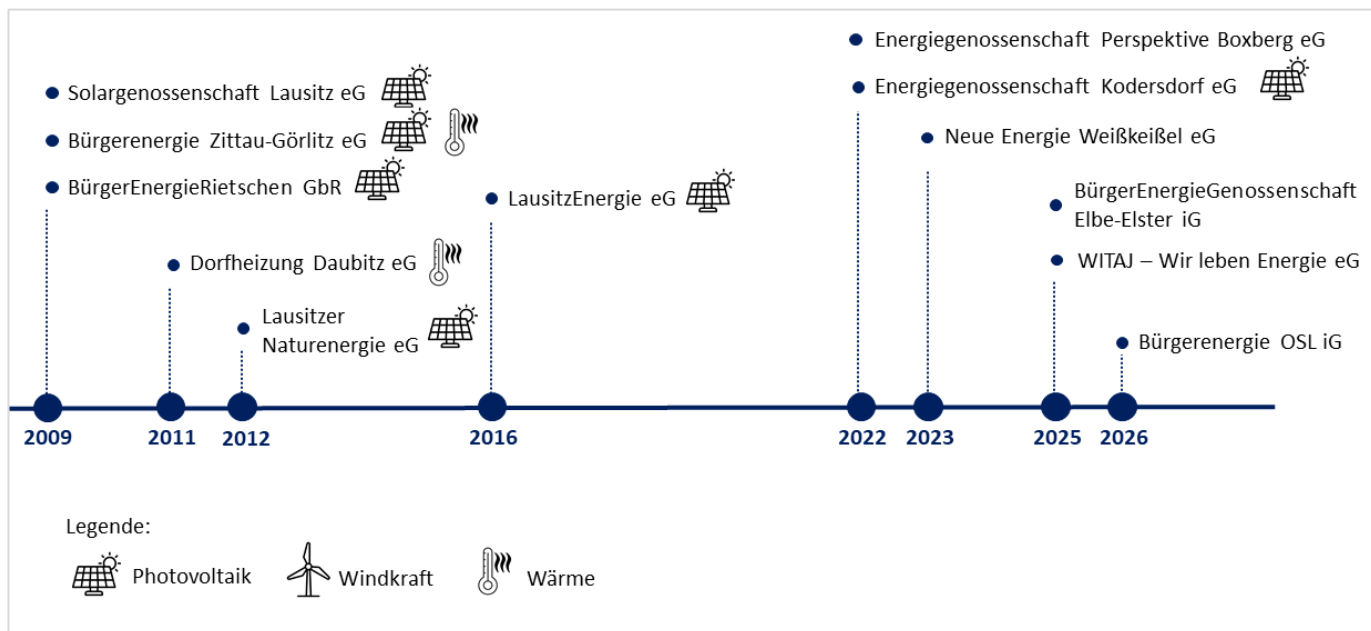


ABBILDUNG 3 GRÜNDUNGEN VON BÜRGERENERGIE-PROJEKTEN IN DER LAUSITZ INKL. GESCHÄFTSBEREICHE (EIGENE ERHEBUNG)

Insgesamt können in der Lausitz zwölf Gründungen von Bürgerenergie-Initiativen verzeichnet werden. Bereits 2009 gründeten sich die ersten drei Projekte und auch in den darauffolgenden Jahren kamen einzelne Initiativen dazu. Im Zeitraum von 2013 bis 2021 ist hingegen eine deutliche Lücke in den Gründungsaktivitäten zu verzeichnen. Mit lediglich einer Gründung blieb die Gründungsdynamik in dieser Phase gering. Erst ab 2022 setzte eine zweite Gründungswelle ein. Eine ähnliche Entwicklung ist auch auf Bundesebene zu beobachten. Dort kommt es ebenfalls ab 2013, nach Änderungen des EEG 2012, zu einem starken Rückgang des Ausbaus der Erneuerbaren Energien¹² und deutlich weniger Gründungen von Bürgerenergie-Genossenschaften¹³.

Die überwiegende Form der Bürgerenergie in der Lausitz stellt die Genossenschaft dar. Auffällig ist zudem die regionale Verteilung der Initiativen: Eine große Mehrheit der aufgeführten Projekte ist in Sachsen angesiedelt. Zudem ist ein starker Fokus auf

¹² UBA, Erneuerbare Energien in Deutschland. Daten zur Entwicklung im Jahr 2026. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/system/files/medien/479/publikationen/2026-03/UBA_Erneuerbare%20Energien%20in%20Deutschland%202025.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2026).

¹³ DGRV e.V., Energiegenossenschaften 2025. Jahresumfrage des DGRV. Online unter: https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2025/09/DGRV_Energiegenossenschaften_Umfrage_2025.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2026).

Photovoltaik-Anlagen zu beobachten, insbesondere Dach-PV, ergänzt durch einzelne Vorhaben im Bereich der Wärmeversorgung. Windkraft stellt in der Lausitz bisher keinen Geschäftsbereich der untersuchten Bürgerenergie-Projekte dar. Die Bürgerenergie-Initiativen in der Lausitz unterscheiden sich zudem in ihrer Größe: Die Mitgliederzahl reicht von 27 bis knapp 200 Personen und der Umfang der Vorhaben variiert im Bereich PV zwischen einer und 22 betriebenen Anlagen.

Die Gründungsinitiativen in der Lausitz gehen sowohl auf engagierte Bürger*innen zurück, als auch auf Impulse durch Banken, Unternehmen und Kommunen, insbesondere Bürgermeister*innen und Klimaschutzmanager*innen. Wer die Projekte initiiert und wie eng die Verflechtung zu Kooperationspartner*innen wie Unternehmen oder Kommunen ist, kann sich maßgeblich auf die Struktur der Initiative auswirken. Dies betrifft unter anderem die Besetzung von Posten und die zur Verfügung stehenden Ressourcen, wie Fachwissen und Kapital (s. Infobox 13).

Als Herausforderungen oder Hemmnisse der Gründungsaktivitäten wird in den Interviews wiederholt von der Langwierigkeit des Gründungsprozesses, administrativ aufwändigen Prozessen nach Genossenschaftsrecht sowie von der Notwendigkeit, anfallende Kosten vor der formellen Gründung zu decken, berichtet.

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion der zentralen Aktivitäten im Bereich Bürgerenergie in der Lausitz ist mittelstark ausgeprägt. In der Region können zwölf Gründungen von Bürgerenergie-Projekten seit 2009 verzeichnet werden. Durch die frühen Aktivitäten bestehen bereits über Jahre gewachsene Strukturen und Erfahrungen, wenn auch oft regional stark begrenzt auf einzelne Kommunen. Die zweite Welle der Gründungen ab 2022 deutet auf eine dynamische Entwicklung des Feldes hin. Ein zentraler Hebel zur Stärkung dieser Funktion des Innovationssystems kann in der erhöhten Sichtbarkeit bestehender Bürgerenergie-Projekte und der in der Lausitz gesammelten Erfahrungen liegen.

3.2.2 F2 - Entwicklung und Verbreitung von Wissen: Wie entsteht das nötige Wissen und wie wird es verbreitet?

Wissen und Fähigkeiten, die für Bürgerenergie-Projekte relevant sind, sind vielfältig und werden an vielen verschiedenen Orten entwickelt und verbreitet (s. auch Infobox 2 und Infobox 3). **Praxiswissen aus Bürgerenergie-Initiativen** nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Durch die Erfahrungen, die Bürgerenergie-Projekte vor Ort sammeln, entsteht etwa konkretes Wissen zu Planungsabläufen, Anlagen-Betriebsmodellen, Kooperationsweisen, Öffentlichkeitsarbeit, Mitglieder-Gewinnung und vielem mehr.

Zudem wird in Bürgerenergie-Projekten **Fachwissen**, etwa zu Erneuerbare-Energien-Anlagen, oftmals durch die Mitglieder eingebracht. Die Bedeutung von (beruflicher) Expertise stellt bei der Gründung von Bürgerenergie-Projekten ein wichtiges, wiederkehrendes Thema dar (s. F5). Aus Bürgerenergie-Projekten in der Lausitz wird berichtet, dass insbesondere technisches Wissen (z.B. Elektronik, Planung), kaufmännisches und steuerrechtliches Wissen sowie juristische Kenntnisse als zentral angesehen werden, da dieses Fachwissen innerhalb der Gründungsgruppe Prozesse maßgeblich erleichtern kann. Im Umkehrschluss kann fehlendes Fachwissen die Realisierung von Bürgerenergie-Projekten verzögern, weil Expertise erst angeeignet oder kostenpflichtig eingeholt werden muss. Gleichzeitig ist das Erlernen von neuem Wissen oder Fähigkeiten ein wichtiger Bestandteil von Bürgerenergie-Projekten. Es wird von einer „steilen Lernkurve“ (L3) der Mitglieder berichtet und dass es immer wieder Mut, Neugierde und Ausdauer braucht, um sich neuen Themen und Aufgaben anzunehmen.

Infobox 2: Überregionale Wissensnetzwerke

Neben der Entwicklung und Austausch von Praxiswissen auf regionaler Ebene, existieren Wissensnetzwerke auch überregional. Auf europäischer Ebene zählt das Netzwerk REScoop.eu 2.500 Bürgerenergie-Projekte, die Wissen in Handreichungen und Veranstaltungen aufbereiten. Auf nationaler Ebene vernetzen sich Bürgerenergie-Projekte über Strukturen wie das Bündnis Bürgerenergie e.V. (BBEn) und das Netzwerk Energiewende Jetzt e.V., die ebenfalls spezifisches Wissen zu Bürgerenergie in Form von Publikationen, Beratungs-, Austausch- und Bildungsangeboten aufbereiten und verbreiten. Auch Genossenschaftsverbände bieten überregionale Beratungen, Vorlagen und Übersichten für die Gründung von (Bürgerenergie-)Genossenschaften an.

Besonders wichtig in Bürgerenergie-Projekten sind **lokales Wissen und Erfahrungen**. Durch Kenntnisse der Gegebenheiten vor Ort können u.a. Prozesse beschleunigt, Fehlplanungen vermieden und Bedenken früh adressiert werden. Insbesondere in Bezug auf die Standortwahl für Erneuerbare-Energien-Anlagen kann lokales Wissen entscheidend sein. Beispielsweise können durch Kenntnisse über Flächen, wie

Bodenqualität und Eigentumsverhältnisse, Nutzungskonflikte frühzeitig berücksichtigt und somit die Flächenakquise erleichtert werden. Dies ist in der Lausitz besonders relevant, da der Ausbau von Freiflächen-PV-Anlagen wiederkehrend mit der Diskussion um den Verlust landwirtschaftlicher Flächen verbunden ist. In der Region, wo vor allem im brandenburgischen Teil die Bodenwerte als gering eingestuft werden, können auch kleine Flächen mit fruchtbarem Boden für den regionalen Anbau als sehr schützenswert gelten und dadurch als ungeeignet für konventionelle PV-Anlagen. Lokales Wissen kann somit dazu beitragen, geeignete Flächen gezielt zu identifizieren und Nutzungskonflikte zu vermeiden. Und auch bei der Flächenakquise kann lokales Wissen über Eigentumsverhältnisse als wichtiger Vorteil von Bürgerenergie genutzt werden.

„[Im Vergleich zu externen Akteur*innen sind wir] wesentlich schneller [in der Flächenakquise], weil wir kennen alle Grundstücksbesitzer, wir können das also wesentlich einfacher regeln.“ (L2)

Neben lokalem Wissen sind **persönliche Kontakte und Netzwerke** der Mitglieder von Bürgerenergie-Initiativen ein relevanter Treiber für die Realisierung von Projekten und stellen einen großen Vorteil gegenüber nicht-ortsansässigen Akteur*innen dar. So wird berichtet wie Kontakte zu lokalen Fach-Unternehmen, Jurist*innen, Verwaltung oder Politiker*innen etwa Kooperationen, die Bereitstellung von Informationen oder die Akquise von Flächen maßgeblich erleichtert hat. Diese Netzwerke können vor allem im ländlichen Raum der Lausitz besonders stark sein, wie es aus einem Bürgerenergie-Projekt berichtet wird:

„Aber ich meine, vielleicht hat man auch als Kleinstadt generell Glück [...] viele kennen sich untereinander, auch im privaten Bereich.“ (L3)

Ein zentraler Mechanismus der Verbreitung von Wissen und Treiber für die Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie ist der **Austausch zwischen Bürgerenergie-Projekten und Interessierten**. Da viele relevante Faktoren regional geprägt sind, etwa die Akzeptanz Erneuerbarer Energien oder die Bekanntheit von Bürgerenergie (s. F3), erleichtert der Austausch im selben regionalen Kontext den Wissenstransfer und die Übertragbarkeit von Wissen maßgeblich. Auf Landesebene dient seit 2022 der Landesverband Bürgerenergie Brandenburg e.V.¹⁴ als Anlaufstelle für Interessierte und die Vernetzung zwischen Bürgerenergie-Projekten, wobei bisher erst eine Bürgerenergie-Initiative aus der Lausitz Teil des Verbandes ist (Stand: 09.2026).

Nicht nur Mitglieder von Bürgerenergie-Initiativen können Praxiswissen weitergeben. Auch **andere involvierte Akteur*innen**, die mit Bürgerenergie-Projekten zusammenarbeiten, wie Kommunalverwaltungen, Unternehmen oder Banken, können ihr Wissen und Erfahrungen in ihren Netzwerken verbreiten. Darüber hinaus gibt es regional agierende Akteur*innen, die ebenfalls Wissen und Austausch zum Thema Bürgerenergie fördern. So bietet die Vereinigung zur Förderung der Nutzung Erneuerbarer Energien e.V. (VEE Sachsen)¹⁵ regionale Vernetzungs- und Wissenstransferangebote an, wie Webinare und ein Netzwerktreffen zu Bürgerenergie in Sachsen. Und auch der Qualifizierungsverbund in der Lausitz für Erneuerbare Energien (QLEE)¹⁶ organisierte bereits Veranstaltungen zum Thema Bürgerenergie.

Zudem entwickeln und verbreiten überregionale Akteur*innen **weiteres Fachwissen**, das Bürgerenergie-Projekte bei der Planung von Vorhaben unterstützen kann. So stellen etwa die Energieagenturen in Brandenburg und Sachsen kostenfrei Daten und Informationen zu Erneuerbaren Energien zur Verfügung. Die Sächsische Energieagentur (SAENA)¹⁷ bereitet im kartenbasierten Energieportal Sachsen¹⁸ umfassend Daten auf und bietet zudem

¹⁴ Landesverband Bürgerenergie Brandenburg. Online unter: <https://buergenergie-brandenburg.org/> (letzter Zugriff: 30.09.2026).

¹⁵ Bürgerenergie Sachsen. Online unter: <https://www.buergenergie-sachsen.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

¹⁶ QLEE - Qualifizierungsverbund in der Lausitz für Erneuerbare Energien. Online unter: <https://qlee.eu/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

¹⁷ SAENA - Sächsische Energieagentur GmbH. Ihre Landesenergie-agentur für Sachsen. Online unter: <https://www.saena.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

¹⁸ Energieportal Sachsen. Online unter: <https://energieportal-sachsen.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

Veranstaltungen und Beratungen an, punktuell auch zum Thema Bürgerenergie. In Brandenburg bietet das Energieportal¹⁹ ebenfalls Übersichten, interaktive Karten und Werkzeuge, wie einen Solaratlas, an.

Neben spezifischem Wissen zu Bürgerenergie und Erneuerbaren Energien tragen zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen in der Lausitz zur Produktion von **Wissen an der Schnittstelle von Strukturwandel und gesellschaftlicher Teilhabe** bei. In zivilgesellschaftlichen Strukturen und Initiativen, wie etwa die Bürgerregion Lausitz²⁰, die Spreeakademie²¹, das Parlament der Dörfer der Dorfbewegung Brandenburg²² oder kleine Dorfinitiativen, werden Wissen und Fähigkeiten für gemeinsames Handeln und Teilhabe gefördert.

Infobox 3: Intermediäre als (Wissens-)Vermittler

Eine wichtige Rolle im Aufbau und Weiterentwicklung von Bürgerenergie-Projekten können Intermediäre spielen: öffentliche oder nicht-öffentliche Akteur*innen, die vermittelnd, koordinierend oder anderweitig unterstützend wirken. Sie können als erste Anlaufstelle für interessierte Bürger*innen und Kommunen wirken, Austausch- und Lernräume schaffen, sich für den Abbau von strukturellen Hürden einsetzen, Vernetzung stärken oder Kooperationen anstoßen (Hargreaves et al., 2013).

Zudem verfügt die Lausitz über eine breite regionale **Forschungslandschaft**, die ebenfalls zu Bürgerenergie-relevanten Themen wie Energiewende, Strukturwandel und Teilhabe in der Lausitz aus unterschiedlichen Disziplinen forscht. Zentrale Institutionen sind die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU), u.a. mit dem Zentrum für Strukturwandel und Regionalentwicklung (ZeStuR), sowie die Hochschule Zittau/Görlitz. Darüber hinaus forschen viele weitere überregional tätige Institutionen zu verwandten Themen in der Lausitz. Dabei besteht die Herausforderung die Forschungsprozesse und Erkenntnisse für die Praxis vor Ort anschlussfähig und nutzbar zu machen.

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktionserfüllung der Entwicklung und Verbreitung von Wissen ist in der Lausitz mittelstark ausgeprägt. Lokales Wissen sowie persönliche Netzwerke stellen große Vorteile von Bürgerenergie-Projekten gegenüber nicht-ortsansässigen Akteur*innen dar und sind insbesondere in den ländlichen Gebieten teilweise stark ausgeprägt. Zudem sind einschlägige Netzwerke und zivilgesellschaftliche Akteur*innen in den Bereichen der Erneuerbaren Energien, Strukturwandel und Teilhabe an einigen Orten sehr aktiv. Der Landesverband Bürgerenergie Brandenburg e.V. bietet großes Potenzial für einen institutionalisierten regionalen Austausch zwischen Bürgerenergie-Projekten. Nachteilig sind jedoch die fehlende Mitgliedschaft von Initiativen aus der Lausitz sowie die regionale Beschränkung auf das Land Brandenburg. Zudem existieren viele Akteur*innen und Strukturen, die Fachwissen insbesondere zu Erneuerbaren Energien liefern, wobei das Thema Bürgerenergie bereits aufgegriffen wird. Außerdem existiert eine aktive Forschungslandschaft in der Lausitz, deren Rückbindung an die lokale Praxis stetig weiter ausgebaut werden kann.

3.2.3 F3 - Politische und gesellschaftliche Orientierung: Welche Anknüpfungspunkte für Bürgerenergie gibt es in Politik und Gesellschaft?

Politische und gesellschaftliche Gegebenheiten beeinflussen, wie anknüpfungsfähig Innovationen sind. Fehlende Anschlussfähigkeit an existente Strukturen stellt oftmals ein Hindernis für die Entstehung und Verbreitung von Innovationen dar. Für die Analyse der Funktion werden sozio-kulturelle Merkmale, Einstellungen gegenüber Erneuerbare-Energien-Anlagen, der Bekanntheitsgrad von Bürgerenergie sowie politische und institutionelle Rahmenbedingungen in der Lausitz herangezogen.

Die gesellschaftliche Sicht auf Innovationen wird auch von soziokulturellen und historischen Faktoren bestimmt, z.B. regionalen Identitäten und Geschichten (Frieze et al., 2026). In Bezug auf Bürgerenergie kann dies etwa historische Erfahrungen mit Wandel und Teilhabe, die Wahrnehmung der Flächennutzung sowie regionale Selbstverständnisse beinhalten. In der Lausitz prägen unter anderem die **historischen Erfahrungen** der DDR sowie der Wendezeit die heutigen Strukturen. So werden in den Interviews etwa die Auswirkungen der Wiedervereinigung sowohl auf wirtschaftlicher Ebene als auch auf soziale Strukturen hervorgehoben, u.a. der Wegfall von Begegnungsorten sowie ein Gefühl der Ohnmacht und fehlender Teilhabe.

¹⁹ Energieportal Brandenburg. Online unter: <https://energieportal-brandenburg.de> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

²⁰ Bürgerregion Lausitz – Menschen machen Wandel. Online unter: <https://buengerregion-lausitz.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

²¹ Spreeakademie. Online unter: <https://spreeakademie.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

²² Dorfbewegung Brandenburg – Netzwerk Lebendige Dörfer e.V. Online unter: <https://dorfbewegung-brandenburg.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

„Hier ist einfach großer Frust darüber, wie die Wende gelaufen ist [...]. Der Gutshof war der Dreh- und Angelpunkt des Dorfes, der wurde aufgelöst und die Flächen verkauft und jetzt stehen die Gebäude leer. Und das Dorf hat irgendwie nichts mehr, was die Leute verbindet.“ (L1)

Ein wichtiger Teil des **regionalen Selbstverständnisses** in der Lausitz ist Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Selbstbestimmung in Bezug auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien taucht in den Interviews und im CREATE:ENERGY-Prozess immer wieder als zentrales Prinzip einer gerechten Energiewende auf (s. F6). Im Weiteren ist die Lausitzer Gesellschaft durch die sorbische/wendische Minderheit in Brandenburg und Sachsen geprägt, welche nach Jacobs und Nowak (2020) als verbindendes Element im Strukturwandel fungieren kann. Dabei muss betont werden, dass lokale Identitäten, Logiken und Strukturen innerhalb der Lausitz von Ort zu Ort variieren können. Wie sich diese Unterschiede auch in der gesellschaftlichen Resonanz auf Innovationen ausdrücken, zeigen Jukschat und Kolleg*innen (2024) in ihrer Studie anhand verschiedener Fallbeispiele in der Lausitz.

Ein weiterer relevanter Faktor für die Funktion des Innovationssystems ist der Grad der **zivilgesellschaftlichen Organisation**: Förderlich für die Innovation Bürgerenergie ist „das Vorhandensein starker sozialer Gemeinschaften beziehungsweise das gemeinsame Engagement der lokalen Bevölkerung“ (Hoppe & Warbroek, 2021, S. 162), da somit zivilgesellschaftliche Strukturen vorhanden sind, die potenziell das Thema Bürgerenergie aufgreifen können (s. auch zur Rolle zivilgesellschaftlichen Wissens: F2). In der Lausitz wird die zivilgesellschaftliche Landschaft als vielfältig, kleinteilig, ehrenamtlich geprägt und zeitlich stark ausgelastet beschrieben (Staemmler et al., 2020). Zivilgesellschaftliches Engagement findet insbesondere in Vereinen im Bereich Sport, Kultur, Bildung und Freizeit statt, wobei solche Strukturen sinkende Mitgliederzahlen verzeichnen (ebd.). Dies ist auch vor dem Hintergrund einer schrumpfenden Bevölkerung zu betrachten. Der demographische Wandel in der Lausitz seit 1990 zeigt sich in einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang, steigendem Durchschnittsalter und einem sinkenden Anteil an Frauen (Noack, 2021). Durch den Bevölkerungsrückgang sinkt auch die Anzahl an Menschen, die sich engagieren können. Gleichzeitig bietet die wachsende Anzahl an Rentner*innen aber auch Potenziale durch eine Bevölkerungsgruppe, die nach dem Renteneintritt potenziell freie zeitliche Ressourcen für ehrenamtliches Engagement haben (ebd.). Für die Funktion des Innovationssystems bedeutet dies zum einen, dass die Fragmentierung und begrenzten Kapazitäten der zivilgesellschaftlichen Landschaft ein Hindernis für zusätzliches Engagement in Form eines Bürgerenergie-Projektes darstellen. Zum anderen bieten die zivilgesellschaftlichen Schwerpunkte in den Bereichen Kultur, Bildung und Freizeit Anknüpfungspunkte für Bürgerenergie-Projekte, indem sie z.B. Kulturangebote fördern. Und auch die gezielte Einbindung der älteren Bevölkerung kann solch einen gesellschaftlichen Anknüpfungspunkt für Bürgerenergie in der Lausitz darstellen.

Gesellschaftlich und politisch stellt der Ausbau der Erneuerbaren Energien oftmals ein relevantes Thema in den Lausitzer Kommunen dar. Wind- und PV-Anlagen sind vielerorts sichtbar und zugleich berichten Kommunen von einer sehr hohen Anzahl an Anfragen überregionaler Projektierer weitere Flächen zu nutzen.

„Also gefühlt könnte ich in der Kommune, in den Gemeinden, in den Ortsteilen, jede Ackerfläche mit Freiflächen-PV zumachen. So sind, etwas übertrieben, die Anfragen.“ (L5)

Betrachtet man die in Umfragen erhobenen **Einstellungen der Menschen zum Ausbau der Erneuerbaren Energien** in der Lausitz, zeigt sich eine hohe Zustimmung zu PV-Anlagen auf Hausdächern, während zugleich die Befürwortung der Ziele der Energiewende geringer ausfällt. Dabei wird die Zustimmung in der Lausitz zu energiepolitischen Maßnahmen der Energiewende von Menschen vor Ort oftmals deutlich negativer

eingeschätzt, als sie tatsächlich ist (Teune et al., 2021). Die generelle Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren Energien liegt in den Lausitzer Landkreisen schätzungsweise zwischen 75-78%, dabei ist die Zustimmung zu Windenergie etwas geringer (69-71%) und zu Dach-PV-Anlagen sehr hoch (89-91%) (Levi et al., 2023)²³. Die jährliche Online-Befragung des Lausitz-Monitors erfasst zudem die grundsätzliche Zustimmung zu den Zielen der Energiewende. Dieser Wert schwankte in den letzten Jahren deutlich und liegt für das Jahr 2025 bei 44% (Bischoff & Heidig, 2025). In den Interviews wird zudem hervorgehoben, dass die finanzielle Beteiligung von Kommunen an Erneuerbare-Energien-Anlagen als wichtiger Aspekt der Akzeptanzsteigerung vor Ort gilt, insbesondere in Bezug auf Freiflächen-PV-Anlagen. Darüber hinaus wird berichtet, dass es punktuell und lokal zu einer sehr starken Ablehnung von Windenergie kommt. Dabei wird auch die Rolle der AfD, deren Landesverbände in Brandenburg und Sachsen als gesichert rechtsextremistisch eingestuft wurden^{24,25}, betont, da diese eine umfassende Ablehnung von Windenergie vertritt und gegen den Bau weiterer Anlagen mobilisiert.

Der **Bekanntheitsgrad von Bürgerenergie** wird in der Lausitz von Stakeholdern als eher gering eingeschätzt. Zugleich stößt das Konzept auf Interesse und Interviewte berichten von viel positiver Rückmeldung auf Bürgerenergie-Projekte und sehr gut besuchten Informationsveranstaltungen.

„Aber die Resonanz [auf Bürgerenergie] war sehr, sehr groß. Die Bürger wollen unbedingt beteiligt werden und manche wollen auch aktiv was machen.“ (L3)

Der geringe Bekanntheitsgrad spiegelt sich auch im medialen Diskurs wider. Die Untersuchung der Berichterstattung einer Lausitzer Tageszeitung im Zeitraum 2000-2025²⁶ zeigt, dass bis 2021 kaum über Bürgerenergie berichtet wurde (s. Abb. 4). Ab 2022, zeitgleich zur zweiten Gründungswelle von Bürgerenergie-Projekten (s. F1), zeichnet sich dann eine deutliche Zunahme der Berichterstattung ab mit einem vorläufigen Höhepunkt im Jahr 2023.

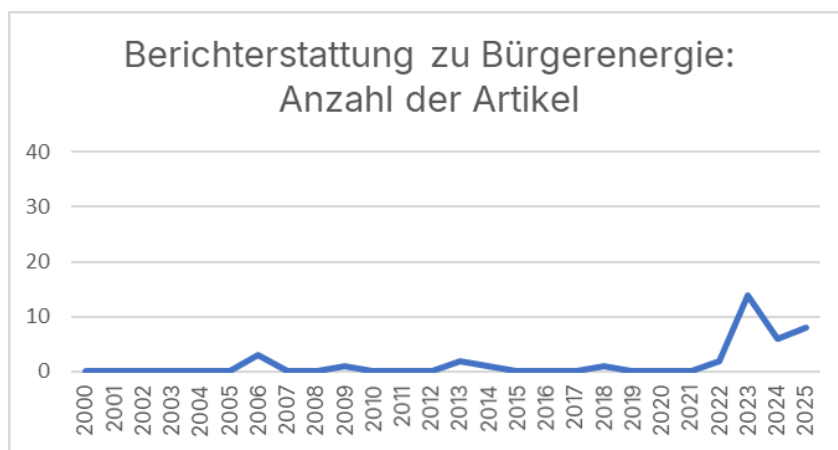


ABBILDUNG 4 REGIONALE BERICHTERSTATTUNG ZU BÜRGERENERGIE (EIGENE ERHEBUNG)

²³ Für spezifische Regionen fehlen oftmals repräsentative Umfragedaten, da viele Erhebungen nur auf nationaler Ebene repräsentativ sind. Levi, Wolf und Sommer (2023) modellierten daher regionale Schätzungen auf Landkreis-Ebene. Die aktuellsten Daten beziehen sich auf das Jahr 2021 und somit zeitlich vor wichtigen (energie-)politischen Umbrüchen, wie dem Angriff auf die Ukraine 2022. Änderungen der Einstellungen infolge dieser Ereignisse sind somit nicht erfasst.

²⁴ Sächsisches Obergerverwaltungsgericht, Beschluss vom 21. Januar 2025 - 3 B 127/24.

²⁵ Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (2026). Verfassungsschutzbericht des Landes Brandenburg 2025 [Pressefassung]. Potsdam: Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg.

²⁶ Eigene Untersuchung der Berichterstattung der Lausitzer Rundschau im Zeitraum 01/2000 – 08/2025 zum Begriff „Bürgerenergie“.

Kurzbewertung der Funktion (gesellschaftliche Orientierung): Die Funktion der gesellschaftlichen Orientierung ist eher schwach ausgeprägt. Negative Erfahrungen mit Transformationsprozessen in der Wendezeit und fehlende Teilhabemöglichkeiten prägen die historischen Erfahrungen in der Region. Die zivilgesellschaftliche Organisation in der Lausitz ist aktiv, aber stark ausgelastet und schrumpfend. Die gesellschaftliche Zustimmung zu PV-Anlagen ist sehr hoch, jedoch wird der Energiewende zunehmend kritisch begegnet und Windenergie von den rechtsextremen Landesverbänden der AfD in Brandenburg und Sachsen als Konfliktthema bespielt. Dahingegen besteht durch die geringe Bekanntheit von Bürgerenergie noch großes Potenzial für mehr Sichtbarkeit.

Neben den gesellschaftlichen Aspekten, die Bürgerenergie befördern oder hemmen, stellen **politische Rahmenbedingungen** wichtige Einflussfaktoren für Innovationen dar, die von der kommunalen bis zur europäischen Ebene reichen. Im Folgenden liegt der Fokus auf der politischen Orientierung in der Lausitz, wobei nationale und internationale Entwicklungen sich ebenfalls stark auf lokaler Ebene widerspiegeln, wie etwa die Novellierung des EEG ([s. Infobox 4](#), [Infobox 9](#)), der Netzausbau ([s. Infobox 5](#)) und die Einführung von Energy Sharing ([s. Infobox 6](#)).

Auf der lokalen Ebene spielen die **Kommunen** für die Funktion der politischen Orientierung eine besonders relevante Rolle. Wie die Unterstützung von Bürgerenergie durch Kommunen in der Lausitz konkret ausfällt, ist dabei sehr unterschiedlich: Von der Initiatorin, aktiven Unterstützerin, formelles Mitglied bis hin zur schwierigen Kooperationspartnerin. Eine gute Zusammenarbeit mit Kommunen gilt als starker Treiber für die Entstehung neuer Bürgerenergie-Projekte. Kommunen können u.a. Informationen zu Bürgerenergie im Amtsblatt veröffentlichen, Informationsveranstaltungen organisieren, Räumlichkeiten für Treffen bereitstellen, Flächen für Anlagen zur Verfügung stellen oder personelle Ressourcen zur Unterstützung, z.B. durch Klimamanager*in, ermöglichen.

Die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und die finanzielle Entlastung der Kommunen sind in der Lausitz wichtige politische Motive für die Zusammenarbeit von Kommunen mit Bürgerenergie-Projekten ([s. F6](#)). Der konkrete finanzielle Vorteil für die Kommunen variiert je nach Kooperations- und Geschäftsmodell. Bei der Errichtung von PV-Anlagen auf kommunalen Dächern durch eine Bürgerenergie-Initiative erzielt etwa die Kommune Pachteinahmen und kann zugleich günstigen Strom beziehen ohne eigenes Kapital einsetzen zu müssen. Wie in den Interviews hervorgehoben wird, können solche Kooperationen den PV-Ausbau auf kommunalen Dächern angesichts der knappen kommunalen Haushalte mancherorts erst ermöglichen.

Infobox 4: Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)

Der regulatorische und wirtschaftliche Rahmen, in dem viele Bürgerenergie-Projekte agieren, wird vom EEG maßgeblich geprägt. Seit der Einführung im Jahr 2000 ist es das zentrale Steuerungsinstrument der deutschen Energiewende und regelt den Einspeisevorrang Erneuerbarer Energien, ermöglicht Einspeisevergütungen für Anlagenbetreibende und definiert die Verfahrensregeln für die wettbewerbliche Ausschreibung der Vergütungen.

Im EEG gelten zudem Ausnahmeregelungen für so genannte Bürgerenergiegesellschaften nach § 3 EEG. Diese müssen sich für bestimmte Anlagengrößen nicht am Ausschreibungsverfahren für Vergütungen beteiligen (§ 22b EEG). Auch wenn diese Privilegierung nicht für alle Anlagen und Bürgerenergie-Modelle anwendbar ist, kann sie für Bürger*innengetragene Initiativen den administrativen und finanziellen Aufwand eines Ausschreibungsgebots erheblich abfedern.

Somit können die Einspeisevergütung des EEG sowie die Ausnahmeregelungen für Bürgerenergiegesellschaften sich förderlich auf die Planungssicherheit und Minderung von Investitionsrisiken von Bürgerenergie-Projekten auswirken ([s. auch Infobox 9 zur Novellierung des EEG](#)).

Infobox 5: Netzinfrastruktur

Die überlastete Netzinfrastruktur wird von Bürgerenergie-Projekten wiederkehrend als Hemmnis für neue Projekte angeführt, insbesondere durch fehlende Netzananschlusspunkte und lange Wartezeiten. Die regulatorischen und politischen Rahmenbedingungen des Netzausbaus werden auf nationaler Ebene durch das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG), Energieleitungsbaugesetz (EnLAG), Netzausbaubeschleunigungsgesetz Übertragungsnetz (NABEG) und Bundesbedarfsplan-gesetz (BBPIG) geregelt.

Infobox 6: Energy Sharing

Auch die lange Zeit fehlende gesetzliche Grundlage, um das so genannte Energy Sharing zu ermöglichen wird als politisches Hemmnis von Bürgerenergie-Initiativen benannt, da dies die lokale Verteilung von Strom und damit auch weitere Geschäftsmodelle für Bürgerenergie-Projekte hemmte. Im Juni 2026 ist erstmals eine Regelung für Energy Sharing in Kraft getreten (§ 42c EnWG). Diese wird jedoch von Verbänden als zu kompliziert und wirtschaftlich unattraktiv kritisiert.

„Also, dass wir als Kommune in der Vergangenheit wie auch jetzt zukünftig uns große PV-Anlagen wie auf der Schule oder sonstigen Flächen, ja nicht leisten können, weil uns einfach das Kapital dafür fehlt. [...] Von daher ist es ein guter Zweck mit der Genossenschaft, dass die das bewerkstelligen können.“ (L5)

Als Hemmnisse der Zusammenarbeit werden häufig begrenzte personelle und zeitliche Ressourcen auf kommunaler Seite, andere politische Prioritäten sowie persönliche Konflikte zwischen beteiligten Akteur*innen genannt. Förderlich für eine gute Kooperation sind hingegen insbesondere interessierte oder unterstützende Personen in Kommunalpolitik oder –Verwaltung sowie robuste und vertrauensvolle Arbeitsbeziehungen zwischen Akteur*innen.

„Ohne die Verwaltungschef und -chefin geht es einfach nicht. Also es geht vielleicht schon, aber man ist dann eben wesentlich länger und wesentlich komplizierter unterwegs [...].“ (L2)

Neben Bürgermeister*innen werden vor allem Gemeindevertreter*innen bzw. Gemeinderat*innen, Klimaschutzmanager*innen, das Bauamt und die Kämmerei als Schlüsselakteur*innen auf kommunaler Ebene genannt. In einigen Genossenschaften in der Lausitz ist es gelungen die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Bürgerenergie-Projekt zu institutionalisieren, indem die Kommune selbst Teil der Genossenschaft wird. Dabei besteht bei einigen kommunalen Akteur*innen Unsicherheit, inwieweit Kommunen sich in Bürgerenergie-Projekte einbringen können, z.B. ob eine Mitgliedschaft als wirtschaftliche Betätigung von Kommunen zu werten ist. In Brandenburg wurde diese Frage in einem Rundschreiben des Ministeriums des Innern aus dem Jahr 2013 adressiert und somit Unsicherheiten auf kommunaler Seite ausgeräumt. In dem Schreiben wird u.a. festgestellt, dass die Beteiligung einer Kommune an einer Bürgerenergie-Genossenschaft mit dem vorrangigen Ziel einer „symbolischen Unterstützung der Anliegen der Genossenschaft, etwa vor dem Hintergrund, dass die Akzeptanz und das Engagement der Bürger für eine ortsnahe und umweltgerechte Energieversorgung unterstützt und gefördert werden soll“²⁷ keine wirtschaftliche Betätigung darstellt. Dies wird zudem mit einem Grenzwert einer Beteiligung bis zu 10.000€ weiter konkretisiert. Für Sachsen ist eine vergleichbare Klarstellung des Ministeriums nicht bekannt.

Gleichzeitig sehen die Gesetze auf Länderebene, die die Beteiligung von Kommunen an Gewinnen aus Erneuerbare-Energien-Anlagen regeln, in Teilen ebenfalls die Förderung von Bürgerenergie-Projekten durch Kommunen vor. In diesen Gesetzen werden die Betreibenden von Windenergie- und Freiflächen-PV-Anlagen zu Zahlungen einer Sonderabgabe an Gemeinden vor Ort verpflichtet. In Brandenburg wurde im November 2025 das **Erneuerbare-Energien-Sonderabgabengesetz (BbgEESG)**²⁸ verabschiedet, das die zwei vorherigen Beteiligungsgesetze aus 2019 und 2024 ablöst. Die Gelder aus der Abgabe sind zur „Steigerung der Akzeptanz für Erneuerbare-Energien-Anlagen in ihren Gemeindegebieten zu verwenden“ (§ 4 BbgEESG). Zu den aufgelisteten Maßnahmen zählt auch „die Gründung oder der Anteilserwerb von Bürgerenergiegesellschaften, insbesondere Energiegenossenschaften, für erneuerbare Energien durch die Gemeinde“ (§ 4 Abs. 2 Nr. 6 BbgEESG). Im vorherigen Windenergieanlagenabgabengesetz aus 2019

²⁷ Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (2013). Rundschreiben zu den Regelungen der Kommunalverfassung über die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen (§§ 91-100 BbgKVerf) zugleich Aufhebungsrunderlass 2/2013. Online unter: https://mik.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/RS_WirtBetaet.pdf (letzter Zugriff: 22.09.2026).

²⁸ Gesetz zur Zahlung einer Sonderabgabe für Windenergie- und Photovoltaik-Freiflächenanlagen an Gemeinden im Land Brandenburg (Erneuerbare-Energien-Sonderabgabengesetz – BbgEESG). Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg, 36(2026), 2.

fehlte die Nennung von Bürgerenergie noch gänzlich. Im Photovoltaik-Freiflächenanlagen-Abgabengesetz aus 2024 war diese Maßnahme bereits vorgesehen (§ 4 BbgPVAbgG)²⁹.

In Sachsen wird durch das **Erneuerbare-Energien-Ertragsbeteiligungsgesetz (EEErtrBetG)**³⁰ aus 2024 auch eine finanzielle Beteiligung an Erneuerbare-Energien-Anlagen festgeschrieben, die u.a. durch die „finanzielle, gesellschaftsrechtliche oder anderweitige Beteiligung von vor Ort aktiven Bürgerenergiegesellschaften“ (§ 5 Abs. 4 EEErtrBetG) erfolgen kann. In der Zweckbindung der eingenommenen Mittel wird, anders als in Brandenburg, die Unterstützung von Bürgerenergie-Projekten jedoch nicht explizit erwähnt.

Kurzbewertung der Funktion (politische Orientierung): Die Funktion ist mittelstark ausgeprägt. Verschiedene energiepolitische Entwicklungen auf Bundesebene fungieren dabei als Hemmnis, da sie Unsicherheiten bei der Planung neuer Anlagen und Geschäftsmodelle der Bürgerenergie verschärfen. Treiber der Funktion sind positive Erfahrungswerte mit Kooperationen und Unterstützung durch Schlüsselpersonen in Politik und Verwaltung. Auch die Verankerung von Bürgerenergie in den Beteiligungsgesetzen in Sachsen und Brandenburg kann sowohl die politische Relevanz von Bürgerenergie stärken als auch konkrete finanzielle Vorteile bedeuten. Als wichtiger Hebel der politischen Orientierung gilt die Hervorhebung der Gewinne und Entlastungen für die Kommunen, die durch Bürgerenergie möglich sind.

3.2.4 F4 - Wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten und Herausforderungen gibt es?

Bürgerenergie-Projekte unterscheiden sich von anderen Akteur*innen in der Energiewirtschaft oftmals durch ihre kleinere Größe, geringeres Kapital, regionaler Fokus und demokratische Mitbestimmung. Damit gehen spezifische wirtschaftliche Herausforderungen auf einem wettbewerbsorientierten Markt einher (s. Infobox 10). Den regulatorischen und wirtschaftlichen Rahmen, in dem viele Bürgerenergie-Projekte agieren, stellt das EEG dar, das gewisse Planungssicherheit ermöglicht und Ausnahmeregelungen für bestimmte Formen der Bürgerenergie vorsieht. Zugleich können energiepolitische Entwicklungen, insbesondere die Novellierung des EEG 2026, zu verstärkten wirtschaftlichen Unsicherheiten bei Bürgerenergie-Projekten führen (s. Infobox 4 und Infobox 9).

Auf lokaler Ebene ist ein wiederkehrendes Thema in der Gründung von Bürgerenergie-Initiativen die Sorge um die **Wettbewerbsfähigkeit** von Bürgerenergie-Projekten, die über geringes Kapital und wenig finanzielle Risikobereitschaft verfügen. So bestehen etwa Bedenken, dass etablierte Energieunternehmen durch Ressourcen, wie große Flächen oder bestehende Kooperationen, eine zu starke Konkurrenz darstellen und die Handlungsspielräume für Bürgerenergie-Projekte einschränken. Weiterhin berichten einige Bürgerenergie-Initiativen, dass sie zunächst nicht immer von Projektierern, Energieunternehmen oder Kommunen als relevante wirtschaftliche Akteurin oder potenzielle Kooperationspartnerin anerkannt worden wären.

„Und so haben die uns natürlich nicht unbedingt als einen tollen Partner oder einen tollen Mitbewerber empfunden, sondern eher so als einen Störenfried.“ (L2)

²⁹ Gesetz zur Zahlung einer Sonderabgabe für Photovoltaik-Freiflächenanlagen an Gemeinden (Photovoltaik-Freiflächenanlagen-Abgabengesetz - BbgPVAbgG), Gesetz Nr. 3, 4 GVBl.I/24 (2024).

³⁰ Gesetz zur finanziellen Beteiligung von Kommunen an Windenergie- und Photovoltaik-Freiflächenanlagen (Erneuerbare-Energien-Ertragsbeteiligungsgesetz – EEErtrBetG), Gesetz Nr. 7, SächsGVBl 522 (2024).

Förderungen sollen dazu beitragen wirtschaftliche Herausforderungen von Bürgerenergie-Projekten abzufedern. Dazu gibt es auf verschiedenen Ebenen finanzielle Förderprogramme, die auf die Unterstützung von Bürgerenergie ausgerichtet sind (s. [Infobox 7](#)). In den Interviews in der Lausitz werden insbesondere Startfinanzierungen, die zu Beginn anfallende Kosten decken, als hilfreich beschrieben. Diese könnten weiter ausgebaut werden, so ein Vorschlag aus der Lausitz, indem Unternehmensförderungen auf Bürgerenergie-Initiativen bzw. -Genossenschaften ausgeweitet werden.

In der Lausitz ist die **regionale Wertschöpfung** durch Erneuerbare Energien ein zentrales Motiv der Bürgerenergie (s. F3 und F6). Ein wiederkehrender Referenzpunkt dabei ist, dass viele große bestehende Anlagen von nicht-ortsansässigen Akteur*innen betrieben werden, wodurch ein Großteil der Gewinne aus der Region abfließt. Wohingegen Bürgerenergie-Projekte mit einem klaren lokalen Bezug dazu beitragen können, dass mehr Wertschöpfung vor Ort verbleibt.

Wie hoch die Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien in Regionen ist, berechnet das Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmodell des IÖW (s. [Infobox 12](#)). Dieses unterteilt die regionale Wertschöpfung in kommunale Steuereinnahmen, Beschäftigungseffekte und damit einhergehende Einkommen, sowie Unternehmensgewinne (Sixtus et al., 2025).

Laut dem Wertschöpfungsmodell wurde in der Lausitz im Jahr 2023 die meiste regionale Wertschöpfung aus Windenergie generiert, insbesondere in den Kreisen Dahme-Spreewald, Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz (s. Abb. 5). Dach-PV-Anlagen spielten vor allem in Bautzen und Görlitz eine große Rolle. Die Summe der regionalen Wertschöpfung beläuft sich laut der Berechnungen auf insgesamt 87,5 Millionen Euro für alle Lausitzer Landkreise für das Jahr 2023. Die Berechnungen sind eine Annäherung. Wie stark die Wertschöpfung vor Ort tatsächlich ist, wird von vielen Faktoren beeinflusst, z.B. ob die Anlagenbetreibenden ortsansässig sind und Gewinne somit in der Region verbleiben oder ob regionale Unternehmen die Installations- und Wartungsleistungen ausführen. Hier können Bürgerenergie-Initiativen durch ihren lokalen Bezug einen großen Vorteil für die regionale Wertschöpfung bieten.

Infobox 7: Förderungen auf EU- und Bundesebene

Die Europäische Union fördert den Aufbau von Bürgerenergie-Projekten über die European Energy Communities Facility. Durch Anschubfinanzierungen werden Bürgerenergie-Projekte u.a. bei der Aufstellung von Businessplänen, Organisationsentwicklung und Projektvorbereitung unterstützt.

Auf Bundesebene ist durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) die Förderung von Kosten für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen von Bürgerenergiegesellschaften nach § 3 EEG mit bis zu 300.000€ möglich. Ebenfalls auf nationaler Ebene wurden Bürgerenergie-Projekte mit bis zu 100.000€ durch das Projekt CommunitE des BBE und des IÖW gefördert, finanziert durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Weitere Fördermöglichkeiten ohne Fokus auf Bürgerenergie, z.B. im Bereich Wärmenetze, können für Bürgerenergie-Projekten ebenfalls interessant sein. Die konkrete Förderfähigkeit hängt dabei u.a. von dem zu realisierenden Projekt und der Rechtsform der Bürgerenergie-Initiative ab.

Weiterhin bieten die Strukturstärkungsmittel mit bis zu 41 Milliarden Euro Potenzial zur Förderung von Bürgerenergie in der Lausitz und dem Rheinischen Revier. Insbesondere Bürgerenergie in ihrer Funktion der Stärkung lokaler Energiewende, Förderung von Teilhabe und regionaler Wertschöpfung bietet vielfältige Anknüpfungspunkte zu den Förderzielen.

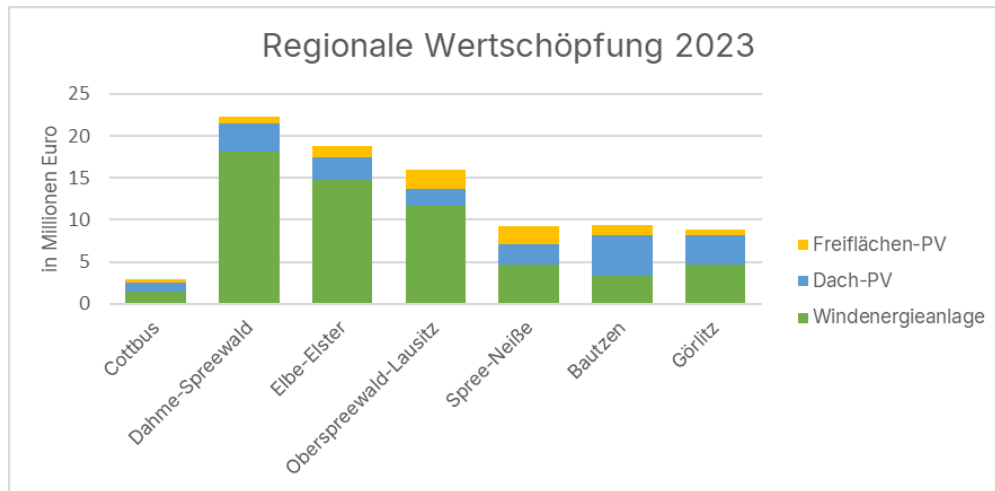


ABBILDUNG 5 REGIONALE WERTSCHÖPFUNG DURCH ERNEUERBARE ENERGIEN IN DER LAUSITZ BASIEREND AUF SIXTUS ET AL. (2025)

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion ist bisher nur schwach bis mittelstark ausgeprägt. Insbesondere kleinere Bürgerenergie-Projekte mit begrenztem Kapital stehen vor der Herausforderung, als wirtschaftlich relevante Akteur*innen anerkannt zu werden. Zugleich konkurrieren Bürgerenergie-Initiativen bei der Flächenakquise und Projektentwicklung mit etablierten und ressourcenstarken Akteur*innen. Außerdem tragen die energiepolitischen Entwicklungen, insbesondere die Novellierung des EEG, zu Planungsunsicherheiten bei Bürgerenergie-Projekten bei. Treiber der Funktion sind die verschiedenen Fördermöglichkeiten für Bürgerenergie und die Stärkung des regionalen Wertschöpfungspotenzials von Erneuerbare-Energien-Anlagen durch Bürgerenergie.

3.2.5 F5 - Mobilisierung von Ressourcen: Was wird für Bürgerenergie-Projekte benötigt?

Bürgerenergie-Initiativen sind auf Ressourcen angewiesen, um handlungsfähig zu sein und Vorhaben umzusetzen. Zu den zentralen Ressourcen gehören Mitglieder und aktive Engagierte, Kapital und Flächen. Der Zugang zu diesen Ressourcen kann zwischen Bürgerenergie-Projekten stark variieren (s. Infobox 13).

Die **Gewinnung von Menschen** für ein Bürgerenergie-Projekt ist essenziell, da Mitglieder nicht nur Kapital mit in die Bürgerenergie-Initiative bringen können sondern auch Wissen und Netzwerke (s. F2) sowie zeitliche Ressourcen in Form ihres Engagements. Auffällig ist, dass die Mitgliederstruktur von Bürgerenergie-Projekten bundesweit überdurchschnittlich stark von Männern und älteren Menschen geprägt ist (Drewing & Glanz, 2020) (s. Infobox 14). Nach Einschätzung der Interviewten zeigt sich diese Tendenz auch in der Mitgliederstruktur der bestehenden Bürgerenergie-Projekte in der Lausitz. Angesichts des demografischen Wandels in der Region wird sich diese Entwicklung voraussichtlich noch verstärken (s. F3). Eine homogene Mitgliederstruktur kann sich auf verschiedene Weise auf Bürgerenergie-Projekte auswirken und unter anderem die Bandbreite an Wissen, Netzwerken und weiteren Ressourcen begrenzen, die in die Initiativen eingebracht werden. Zudem können sich durch die Unterrepräsentation von Perspektiven, z.B. von Frauen, bestehende geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der Teilhabe, wie sie sich auch im Strukturwandel in der Lausitz zeigen (Stölzel & Beste, 2026), weiter verfestigen.

Um einer Vielzahl an Menschen eine Mitgliedschaft zu ermöglichen und insbesondere finanzielle Einstiegshürden abzubauen, setzen einige Bürgerenergie-Initiativen im Genossenschaftsmodell gezielt auf geringe Genossenschaftsanteile. Laut einer Umfrage des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes e.V. liegt die durchschnittliche Höhe von Genossenschaftsanteilen bundesweit bei 800€.³¹ Die Anteile in Bürgerenergie-Genossenschaften in der Lausitz liegen zwischen 50€ und 500€.

³¹ DGRV e.V., Energiegenossenschaften 2025. Jahresumfrage des DGRV. Online unter: https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2025/09/DGRV_Energiegenossenschaften_Umfrage_2025.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2026).

„Wir haben das sehr bewusst so gemacht, um wirklich - man spricht dann immer von der alten Oma, die irgendwo zu Hause sitzt und natürlich auch partizipieren soll - also auch diese berühmte Oma, die wollen wir natürlich mit abholen und haben gesagt: [das Geld] darf nicht die Hürde sein.“ (L2)

Die Motivation der Mitglieder, Teil eines Bürgerenergie-Projektes zu werden, kann sehr unterschiedlich ausfallen. In einer bundesweiten Umfrage in Energiegenossenschaften wurde als Hauptmotivation die regionale Wertschöpfung, Klimaschutz und Versorgungssicherheit genannt.³² In der Lausitz wird in den Interviews und im Projekt CREATE:ENERGY der Fokus vor allem auf regionale Wertschöpfung, Selbstbestimmung und finanzielle Teilhabe gelegt, wobei Klimaschutz oft nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Akquise von neuen Mitgliedern für Bürgerenergie-Projekte läuft zu einem großen Teil über Netzwerke, direkte Ansprache sowie klassische Öffentlichkeitsarbeit, etwa über eine eigene Webseite, Pressearbeit, Präsenz auf lokalen Veranstaltungen oder Informationen im amtlichen Mitteilungsblatt. Insbesondere die teilweise starken lokalen Vernetzungen in Ortschaften können dabei in der ländlich geprägten Lausitz von Vorteil sein.

„Also das ist eben Fluch und Segen von einer Kleinstadt zugleich, dass sich alle kennen. In dem Fall ist es wirklich ein Segen. Aber ich gehe zur Apotheke und werde von der Apothekerin gefragt, wie weit seid ihr denn [mit der Genossenschaft]?“ (L3)

Ein zentrales Hindernis in der Mobilisierung von Mitgliedern sind knappe zeitliche Ressourcen. So wird berichtet, dass interessierte Personen oft bereits in anderen zivilgesellschaftlichen Bereichen engagiert sind (s. F3). Um knappe Ressourcen zu bündeln, können sich Bürgerenergie-Initiativen zusammenschließen. Insbesondere die kleinen Bürgerenergie-Projekte in der Lausitz weisen allerdings teilweise einen sehr starken lokalen Bezug zu ihrem Ort auf. So berichten Bürgerenergie-Initiativen davon, dass Zusammenschlüsse aus mehreren Ortschaften an der Fokussierung auf den eigenen Ort bereits gescheitert sind. Im Projekt CREATE:ENERGY hingegen ist es Bürger*innen aus zwei Kommunen gelungen eine gemeinsame Bürgerenergie-Genossenschaft über einzelne Ortschaften hinaus aufzubauen (s. F1).

Neben den Mitgliedern sind vor allem **personelle Kapazitäten der aktiven Mitglieder** von entscheidender Bedeutung für Bürgerenergie-Projekte. Dabei stellt die Besetzung von zeitintensiven Schlüsselrollen, etwa im Vorstand oder Aufsichtsrat, Bürgerenergie-Initiativen oftmals vor Herausforderungen. Zusätzliche personelle Kapazitäten, z.B. durch hauptamtliche Unterstützung, wird insbesondere in der Gründungsphase als förderlich hervorgehoben. So wurden einzelne Gründungsprozesse in der Lausitz maßgeblich durch kommunale Klimamanager*innen vorangebracht. Weiterhin wird die Überführung von ehrenamtlichen Aufgaben in vergütete Tätigkeiten wiederkehrend als wichtige Entwicklungsperspektive von Bürgerenergie-Projekten benannt, um die langfristige Bewältigung der anfallenden Aufgaben sicherzustellen.

³² DGRV e.V., Energiegenossenschaften 2025. Jahresumfrage des DGRV. Online unter: https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2025/09/DGRV_Energiegenossenschaften_Umfrage_2025.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2026).

„Die sind also so hochgradig engagiert [...], das wird man irgendwann so nicht mehr durchhalten.

Da muss man dann wirklich sehen, dass man jemanden anstellt für eine halbe Stelle oder eine volle Stelle.“ (L2)

Eine weitere zentrale Ressource für Bürgerenergie-Initiativen ist das zu mobilisierende **Kapital** zur Realisierung von Energieprojekten. Die Höhe des nötigen Kapitals hängt maßgeblich von dem Projekt selbst ab. Verschiedene Finanzierungsmodelle sind dabei möglich. Die Bürgerenergie-Initiative kann Kapital selbst mobilisieren, z.B. durch Genossenschaftsanteile oder Nachrangdarlehen der Mitglieder, oder aber Kredite aufnehmen, Sparprodukte in Zusammenarbeit mit regionalen Banken aufsetzen oder Förderungen beantragen (s. Infobox 7). Die Mobilisierung von ausreichendem Kapital taucht in der Lausitz immer wieder als Bedenken beim Thema Bürgerenergie auf.

Mit Blick auf das potenziell verfügbare private Kapital in der Bevölkerung lässt sich feststellen, dass das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte³³ in der Lausitz im regionalen Vergleich eher gering ausfällt. In der Lausitz liegt das verfügbare Einkommen pro Kopf bei 25.686,43€ und somit deutlich unter dem Bundesschnitt von 28.452€. ³⁴ Im Vergleich zum Durchschnitt in Sachsen und Brandenburg zeigen sich geringere Unterschiede (Sachsen: 25.746,05€; Brandenburg: 26.439,80€). Dabei variiert das Einkommen in den Lausitzer Landkreisen deutlich: Görlitz weist den geringsten (24.402,85€) und Dahme-Spreewald (27.083,17€) den höchsten Wert auf. ³⁵ Die vergleichsweise geringere potenzielle Investitionsfähigkeit der Bevölkerung spiegelt sich auch in den niedrigeren Genossenschaftsanteilen in der Region wider (s.o.). Gleichzeitig zeigen die bestehenden Bürgerenergie-Projekte in der Lausitz, dass sich Energieprojekte mit unterschiedlichen Finanzierungsmodellen und projektabhängiger Kostenstruktur auch mit geringem Eigenkapital realisieren lassen.

Weiterhin stellen **Flächen** eine wichtige Ressource für die Umsetzung von Bürgerenergie-Projekten dar. Zentral für neue Erneuerbare-Energien-Anlagen ist nicht nur das Potenzial von Flächen³⁶, sondern insbesondere auch die Eigentumsverhältnisse. Wer über Flächen verfügt, kann nicht nur finanziell profitieren, sondern hat zudem Einfluss auf die konkrete Umsetzung von Vorhaben (Tietz & Bockelmann, 2025). Dabei unterscheiden sich die Flächen-Eigentumsverhältnisse in den ostdeutschen Bundesländern deutlich von denen in westdeutschen Regionen. Sie sind stark durch die historischen Prozesse der Enteignung, Zwangskollektivierung und Privatisierung im Zuge der Transformation der landwirtschaftlichen Eigentums- und Betriebsstrukturen in der DDR und nach der Wiedervereinigung geprägt. So sind beispielsweise die Eigentumsverhältnisse heute in Sachsen und Brandenburg deutlich stärker von nicht-landwirtschaftlichen natürlichen Personen und landwirtschaftlichen Unternehmen geprägt als in NRW (ebd.). Auch wird die Akquise großer landwirtschaftlicher Nutzflächen für Freiflächen-PV-Anlagen durch die historisch bedingte Konzentration von Flächeneigentum und die Präsenz großer Agrarbetriebe sowie nicht-landwirtschaftlicher Investoren begünstigt (Müller & Pampus, 2023). Dies kann die Flächenakquise insbesondere für kleine, lokale Bürgerenergie-Projekte maßgeblich erschweren. Nichtsdestotrotz haben diese oft den Vorteil, dass sie über mehr Wissen zu Flächen- und Eigentumsverhältnissen sowie lokale Netzwerke verfügen und so gezielt auf Flächeneigentümer*innen zugehen können (s. F2).

Darüber hinaus sind Kooperationen ein wichtiger Weg zur Flächenakquise für Bürgerenergie-Projekte, z.B. mit Kommunen oder Unternehmen. Dabei spielt die Bereitstellung von Dachflächen in der Lausitz eine zentrale Rolle, da auf diese Weise kleine und kostengünstige Anlagen errichtet werden können und die Verpächter*innen der Dachflächen direkt vom erzeugten Strom profitieren können (s. F3).

³³ Hier operationalisiert als verfügbares Einkommen der privaten Haushalte einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck pro Jahr pro Einwohnende*tr. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte bildet das Durchschnittseinkommen pro Jahr nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben ab, welches für Konsum und Sparen zur Verfügung steht. Der Wert stellt eine Durchschnittsgröße dar, welcher weder die Einkommensverteilung innerhalb der Region noch regionale Unterschiede des Preisniveaus (z.B. niedrigeren Lebenshaltungskosten) abbildet.

³⁴ Alle Angaben basierend auf: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2026). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1995 bis 2023. Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2025.

³⁵ Ebd.

³⁶ Für einen Überblick über Flächenpotenziale für Erneuerbare Energien-Anlagen stellen die SAENA und das Energieportal Brandenburg Instrumente, wie ein Solarkataster/Solaratlas bzw. Windatlas, zur Verfügung.

„Die Stadt müsste nichts investieren an Geldern, sondern würde profitieren oder beide Seiten würden profitieren voneinander. Und ja, dann wurden halt die Flächen von der Stadt in eine Akquise gegeben und geguckt.“ (L3)

Neben den Kommunen zählt auch die Unternehmensgruppe LEAG, mit der Verfügung über aktive und stillgelegte Tagebaue, zu einer wichtigen Flächeneigentümerin in der Lausitz. Nach eigenen Aussagen befinden sich 330 km² Bergbaufolgefleichen in ihrem Besitz, die zumindest in Teilen Potenzial für Erneuerbare Energien aufweisen. Ein Teil dieser Flächen ist bereits im Rahmen der GigawattFactory für den Ausbau von Erneuerbaren Energien vorgesehen.³⁷ Offen bleibt, ob auch lokale Bürgerenergie-Projekte Möglichkeiten erhalten, sich an der Nutzung dieser Flächen zu beteiligen.

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion ist mittelstark ausgeprägt. Die Mitgliedergewinnung profitiert von der starken Vernetzung in kleinen und mittelgroßen Orten in der Lausitz. In Bezug auf finanzielle Ressourcen kann das regional niedrige verfügbare Einkommen eine Hürde darstellen, wobei geringe Genossenschaftsanteile in der Lausitz die finanzielle Einstiegshürde niedrig halten und vor allem vergleichsweise kostengünstige Dach-PV-Anlagen gebaut werden. Der Zugang zu geeigneten Flächen kann für Bürgerenergie-Projekte in der Lausitz eine Hürde darstellen, u.a. da sich große Flächen in der Hand von Unternehmen befinden. Wissen über Flächen-Eigentumsverhältnisse und lokale Netzwerke sind dabei ein klarer Vorteil von Bürgerenergie-Projekten in der Flächenakquise.

3.2.6 F6 - Schaffung von Legitimität: Wie entsteht Unterstützung oder Widerstand gegenüber Bürgerenergie?

Die Schaffung von Legitimität umfasst unter anderem, inwiefern Bürgerenergie in der Lausitz als legitim, machbar und wünschenswert dargestellt und verstanden wird. Zu den zentralen Begründungsmustern, die sich sowohl in den Interviews als auch im CREATE:ENERGY-Prozess in der Lausitz herauskristallisierten und eng miteinander verknüpft sind, gehören: 1) Selbstbestimmung, 2) regionale Wertschöpfung und finanzielle Vorteile, 3) Unabhängigkeit sowie 4) Teilhabe und Gemeinschaft.

Bürgerenergie wird von Bürgerenergie-Initiativen, Kooperationspartner*innen und Interessierten als Hebel zur **Selbstbestimmung** und aktiven Mitgestaltung von Wandel dargestellt. Dies wird oft in Kontrast zu Erfahrungen der Fremdbestimmung gesetzt, etwa zu historischen Erfahrungen in der DDR und der Wendezeit, dem Braunkohleabbau oder dem Bau großer Erneuerbare-Energien-Anlagen durch überregionale Akteur*innen. Für die Begründung von Bürgerenergie bedeutet das, dass die lokale Verankerung der Initiativen und die konkreten Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Realisierung lokaler Vorhaben eine besonders wichtige Rolle spielen und in den Projekten hervorgehoben werden.

„Also ich gründe jetzt Bürgergenossenschaften und [...] wir wollen euch einfach nicht machen lassen, sondern wir wollen mitmachen. [...] Sonst geht wie damals nach der Wende vieles an den Bürgern und an den Kommunen vorbei.“ (L2)

Eine weitere zentrale Begründung von Bürgerenergie in der Lausitz ist die **regionale Wertschöpfung und finanzielle Vorteile** für Bürger*innen, regionale Unternehmen und Kommunen (s. F4). Dabei soll oftmals nicht nur eine individuelle Teilhabe der Bürgerenergie-Mitglieder an der Energiewende ermöglicht werden, sondern ein Mehrwert für die Kommune geschaffen werden, die etwa durch günstige Strompreise, Pacht- oder

³⁷ LEAG, Gigawatt Factory. Online unter: <https://www.leag.de/de/gigawattfactory/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

Steuereinnahmen finanziell entlastet wird und somit mehr Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung hat.

„[...] , dass wir hier selber das Geld verdienen können und auch dann verteilen können und für die Leute [...] praktisch einen gewissen Mehrwert da entstehen lassen.“ (L4)

Ein weiteres Motiv für Bürgerenergie in der Lausitz, das in den Interviews und im CREATE:ENERGY-Prozess an vielen Stellen auftaucht, ist **Unabhängigkeit**. Durch eine dezentralere Energieversorgung mithilfe von Bürgerenergie soll eine größere Unabhängigkeit, etwa gegenüber großen Energiekonzernen und Energieimporten, ermöglicht werden. Auch wird dadurch eine größere Versorgungssicherheit erhofft.

Zudem stellt **gemeinschaftliches Handeln und Teilhabe** ein weiteres zentrales Begründungsmuster dar. Bürgerenergie soll somit einen Begegnungsort bilden, in dem gemeinsam gehandelt wird und dies zugleich einen positiven Einfluss auf die lokale Gemeinschaft hat: „von Bürgern für die Bürger“ (L4). Damit einher geht oft das Ziel eine handlungsfähige lokale Gemeinschaft zu stärken oder (wieder) aufzubauen und Begegnungen und Austausch zu fördern.

„Und halt gemeinschaftlich was zu entwickeln für die Kommune, um - wie man so schön sagt - den Zusammenhalt zu stärken.“ (L5)

Bürgerenergie-Initiativen in der Lausitz berichten von wenig Widerstand und Konflikten in ihrer Arbeit. Als generell konfliktiv werden große Erneuerbare-Energien-Anlagen, insbesondere Windenergieanlagen und große Freiflächen-PV-Anlagen, eingeschätzt. Gründe hierfür werden vor allem in den Auswirkungen auf das Landschaftsbild, fehlender Mitsprache und finanzieller Beteiligung sowie dem Verlust von landwirtschaftlichen Flächen gesehen. Die Mobilisierung der AfD gegen die Energiewende kann die Konflikte um Erneuerbare-Energien-Anlagen in der Lausitz zukünftig weiter zuspitzen. Lokale Bürgerenergie-Projekte haben durch ihre Vernetzung vor Ort, Fokus auf Teilhabe und regionale Wertschöpfung jedoch ein hohes Potenzial der populistischen Kritik an der Energiewende etwas entgegenzusetzen (Radtko & Löw-Beer, 2025).

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion der Schaffung von Legitimität von Bürgerenergie in der Lausitz ist mittelstark bis stark ausgeprägt. Vielfältige Aspekte der Bürgerenergie werden von Bürger*innen und anderen Akteur*innen als wichtig und anschlussfähig erachtet. Dabei sind vor allem Selbstbestimmung, regionale Wertschöpfung, Unabhängigkeit sowie Gemeinschaft und Teilhabe zentrale Motive für Bürgerenergie in der Lausitz. Für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Bürgerenergie können diese Aspekte gezielt hervorgehoben werden.

3.2.7 Zusammenspiel der Funktionen und Governance des Innovationssystems

Die Analyse der einzelnen Funktionen des Innovationssystems Bürgerenergie in der Lausitz zeigt auf, dass viele Funktionen mittelstark ausgeprägt sind und somit eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung des Innovationssystems darstellen (s.u. für einen tabellarischen Überblick).³⁸

Zu wichtigen **Treibern des Innovationssystems** gehören insbesondere die langjährigen Gründungsaktivitäten von Bürgerenergie-Projekten (F1) und das damit gesammelte regionale Erfahrungswissen (F2), die Entwicklung und Verbreitung von Fachwissen durch vielfältige Akteur*innen auf verschiedenen Ebenen (F2), die starke Vernetzung in kleinen

³⁸ Neben Einflussfaktoren, die unmittelbar mit dem Innovationssystem zusammenhängen, wirken sich auch übergeordnete Entwicklungen, wie externe Schocks, auf das System aus, die hier nicht vertieft berücksichtigt wurden (s. Infobox 8).

und mittelgroßen Orten (F3) über die auch Mitwirkende mobilisiert werden können (F5) sowie das lokale Wissen über Flächeneigentumsverhältnisse (F5).

Zentrale **Hebel für die Förderung von Bürgerenergie** sind weiterhin die Schaffung von Sichtbarkeit von Bürgerenergie (F1) sowie die Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Unterstützung (F3) und Legitimität vor Ort (F6) durch die Anknüpfung an regionale Erfahrungen, Identitäten, Werte und Vorstellungen, wie Selbstbestimmung, Wertschöpfung, Unabhängigkeit, Gemeinschaft und Teilhabe.

Funktionen		Bewertung
F1	Zentrale Aktivitäten	mittelstark
F2	Entwicklung und Verbreitung von Wissen	mittelstark
F3	Politische und gesellschaftliche Orientierung	schwach bis mittelstark
F4	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	schwach bis mittelstark
F5	Mobilisierung von Ressourcen	mittelstark
F6	Schaffung von Legitimität	mittelstark bis stark

Zudem können einige Funktionen dazu beitragen, Hemmnissen und Risiken für das Innovationssystem Bürgerenergie entgegenzuwirken. So kann Bürgerenergie der **rechtspopulistischen Mobilisierung gegen Erneuerbare Energien** (F3) entgegenwirken, indem sie an langjährige regionale Erfahrungen mit Bürgerenergie anknüpft (F1), sich auf einen regionalen Zuspruch zu Erneuerbare-Energien-Anlagen, insbesondere zu PV-Anlagen, berufen kann (F3), sowie Mitbestimmung und eine umfassend lokale Verankerung von Erneuerbare-Energien-Anlagen (F6), u.a. durch die Stärkung regionaler Wertschöpfung (F4), ermöglichen kann.

Weiterhin kann das Innovationssystem eine förderliche Eigendynamik durch sich gegenseitig verstärkende Funktionen erhalten („virtuous cycle“). Großes Potenzial hat dabei der **Aufbau weiterer Bürgerenergie-Projekte** in der Lausitz, welche wiederum als Impuls für weitere Initiativen fungieren können (F1). So dient die Gründung neuer regionaler Projekte (F1) der Bekanntheit und Sichtbarkeit von Bürgerenergie in der Region (F3), geniert lokales Erfahrungswissen (F2) und zeigt die Machbarkeit von Bürgerenergie unter den regionalen Rahmenbedingungen auf (F5). Diese Sichtbarkeit (F3), Wissenstransfer (F2) und konkrete regionale Anschauungsbeispiele zur Gewinnung von Mitwirkenden und Kooperationspartner*innen (F5) erleichtert den Aufbau neuer Bürgerenergie-Projekte wiederum. Dadurch entsteht ein Kreislauf, der seine Wirkung mit jeder zusätzlichen Gründung verstärkt.

Darüber hinaus kann eine förderliche Eigendynamik durch die Unterstützung verschiedener Funktionen vorangetrieben werden. Einen Hebel stellen dabei **Intermediäre** dar (s. [Infobox 3](#)). Diese fungieren als Anlaufstelle für Interessierte, sammeln und verbreiten Wissen (F2), initiieren Kooperationen, etwa mit Kommunen (F3), oder unterstützen beim Zugang zu Ressourcen (F5), beispielsweise zu Fördermitteln (F4).

Infobox 8: Externe Schocks

Neben Funktionen innerhalb des Innovationssystems können auch externe Faktoren erheblichen Einfluss auf das System nehmen. Ein Beispiel hierfür sind die steigenden Energiepreise sowie die verdeutlichte Abhängigkeit von Energieimporten durch den russischen Angriff auf die Ukraine 2022 und die energiepolitischen Folgen. Dieser externe Schock zeigte einerseits die Vulnerabilität des bestehenden Energiesystems auf und andererseits die Vorteile einer anderen, dezentralen und regenerativen Energieversorgung. Schocks können somit etablierte Strukturen unter Druck setzen und Innovationen, wie eine partizipative und dezentrale Energieproduktion, fördern (Hekkert & Negro, 2009).

Die **Governance** des Innovationssystems Bürgerenergie in der Lausitz umfasst ein vielfältiges Zusammenspiel verschiedener Akteur*innen, Instrumente und Mechanismen. In der folgenden Tabelle werden aus der bisherigen Analyse die zentralen Erkenntnisse zur Governance herausgearbeitet und angelehnt an Hillman et al. (2011) strukturiert. Auf diese Weise wird die Funktionsanalyse um eine Akteurs- und Steuerungsperspektive ergänzt und aufgezeigt, welche Akteur*innen mit welchen Instrumenten in den sechs Funktionen des Innovationssystems agieren. Die daraus abgeleiteten Stellschrauben für die weitere Entwicklung von Bürgerenergie werden im Fazit und Ausblick für beide Reviere zusammenfassend dargestellt.

Übergeordnet lässt sich zur Governance-Analyse in der Lausitz festhalten, dass ein breites Spektrum aus zivilgesellschaftlichen, politisch-administrativen, wirtschaftlichen sowie wissenschaftlichen Akteur*innen auf unterschiedlichen Ebenen im Innovationssystem agiert. Dabei werden vielfältige Instrumente und Mechanismen identifiziert. Regulatorische und marktfokussierte Instrumente sind insbesondere auf Bundes- und Landesebene verortet und werden von politisch-administrativen Akteur*innen ausgeführt. Sie legen den politischen und wirtschaftlichen Rahmen von Bürgerenergie fest. Normative Instrumente werden vor allem von Bürgerenergie-Projekten auf regionaler Ebene genutzt, wie die Vermittlung positiver Narrative und regional verankerter Begründungsmuster zur Stärkung der gesellschaftlichen Legitimität von Bürgerenergie vor Ort. Kognitive Instrumente umfassen die größte Bandbreite an Akteur*innen und Ebenen, da Praxis- und Fachwissen von der lokalen bis zur europäischen Ebene auf vielfältige Weise entwickelt und verbreitet wird. Dabei stellen regulatorische Rahmenbedingungen sowie Wissens- und Legitimationsprozesse zentrale Stellschrauben für die weitere Entwicklung von Bürgerenergie dar.

Funktionen	Akteur*innen	Instrumente und Mechanismen
F1 Zentrale Aktivitäten	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgerenergie-Initiativen; zivilgesellschaftliche Initiativen; Bürger*innen Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Kommunen, u.a. Bürgermeister*innen und Klimaschutzmanager*innen Wirtschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale und überregionale Ebene: Unternehmen und Banken 	Regulatorisch: Genossenschaftsrecht Kognitiv: Vermittlung von Wissen über Bürgerenergie in der Region; Wissensaustausch zwischen Bürgerenergie-Projekten Normativ: Legitimation von Bürgerenergie durch regionale Projekte und Erfahrungen
F2 Entwicklung und Verbreitung von Wissen	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: lokale Vereine und Initiativen Landesebene: Landesverband Bürgerenergie Brandenburg e.V. Überregionale Ebene: Bündnis Bürgerenergie e.V.; Netzwerk Energiewende Jetzt e.V.; Genossenschaftsverbände EU-Ebene: REScoop.eu Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Landesebene: Sächsische Energieagentur; Energieportal Brandenburg Wirtschaftlich: ³⁹ <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Qualifizierungsverbund in der Lausitz für Erneuerbare Energien (QLEE) Landesebene: Vereinigung zur Förderung der Nutzung Erneuerbarer Energien e.V. (VEE) Wissenschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale und überregionale Ebene: BTU Cottbus-Senftenberg; Hochschule Zittau/Görlitz 	Kognitiv: Netzwerk- und Austauschstrukturen; Intermediäre; Informationsportale; Interessensvertretung; Bildungsformate; Forschungsprojekte

³⁹ Bei den aufgelisteten Akteur*innen handelt es sich um Verbände bzw. Initiativen, in denen Unternehmen stark präsent sind. Daher erfolgt hier eine Einordnung als „wirtschaftlicher Akteur*in“, auch wenn keine unternehmerischen Tätigkeiten direkt ausgeführt werden.

F3	Politische und gesellschaftliche Orientierung	<p>Zivilgesellschaftlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Zivilgesellschaftliche Initiativen; Vereine <p>Politisch-administrativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgermeister*innen; Gemeindevertreter*innen; Klimaschutzmanager*innen; Bauamt; Kämmerei Landesebene: Landesregierungen und Landtage Sachsen und Brandenburg; Ministerium des Inneren Brandenburg; Alternative für Deutschland (AfD) 	<p>Regulatorisch:</p> <p>EEG; EnWG; EnLAG; NABEG; BBPIG; BbgEEStG; EEERtrBetG; Schreiben des Brandenburger Ministeriums zur wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen in Energiegenossenschaften</p> <p>Normativ:</p> <p>Kommunale Unterstützung; Normative Legitimation von Bürgerenergie durch Hervorhebung kommunaler Entlastung; Mobilisierung rechtsextremistischer Akteur*innen gegen Windenergieanlagen</p>
F4	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	<p>Politisch-administrativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Kommune Landesebene: Landesregierungen und Landtage Sachsen und Brandenburg Überregionale Ebene: Bundesregierung, Ministerien und Ämter <p>Wirtschaftlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überregionale Ebene: Energiekonzerne; Projektierer*innen und Investor*innen 	<p>Marktfokussiert:</p> <p>EEG; Finanzielle Förderungen</p> <p>Normativ:</p> <p>Legitimation von Bürgerenergie durch Beitrag zur regionalen Wertschöpfung</p>
F5	Mobilisierung von Ressourcen	<p>Zivilgesellschaftlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgerenergie-Initiativen; Bürger*innen <p>Politisch-administrativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Kommunen Landesebene: Landesregierungen und Landtage Sachsen und Brandenburg <p>Wirtschaftlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überregionale Ebene: Groß-Flächeneigentümer*innen 	<p>Marktfokussiert:</p> <p>Finanzielle Förderungen; Niedrige Genossenschaftsanteile um Zugangshürden abzubauen</p> <p>Kognitiv:</p> <p>Zusammentragen von regionalem Wissen in Bürgerenergie-Projekten</p> <p>Normativ:</p> <p>Kommunikation zur Mitgliedergewinnung basierend auf geteilten Zielvorstellungen und Werten</p>
F6	Schaffung von Legitimität	<p>Zivilgesellschaftlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgerenergie-Initiativen; Kooperationspartner*innen 	<p>Normativ:</p> <p>Wertebasierte Kommunikation von Bürgerenergie-Initiativen: Selbstbestimmung, regionale Wertschöpfung und finanzielle Vorteile, Unabhängigkeit, Teilhabe und Gemeinschaft</p>

4 Bürgerenergie im Rheinischen Revier

Die zweite Regionalanalyse untersucht das Innovationssystem Bürgerenergie im Rheinischen Revier. Einleitend werden zentrale Rahmenbedingungen des Reviers dargestellt. Darauf folgt eine Untersuchung des Innovationssystems entlang der sechs Systemfunktionen. Am Ende des Kapitels werden die Funktionen in ihrem Zusammenspiel untersucht sowie zentrale Governance-Elemente herausgearbeitet.

4.1 Regionaler Kontext

Das Rheinische Revier, verortet im Süd-Westen Nordrhein-Westfalens, erstreckt sich über eine Fläche von 4.977 km² (Ribbeck-Lampel et al., 2023). Es umfasst den Rhein-Kreis Neuss, Kreis Düren, Rhein-Erft-Kreis, Kreis Heinsberg, Kreis Euskirchen sowie die Stadt Mönchengladbach und die Städteregion Aachen.⁴⁰ Das Rheinische Revier ist das bevölkerungsreichste deutsche Braunkohlerevier mit ca. 2.454.000 Einwohnenden. Somit leben ca. 14% der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens im Rheinischen Revier, wobei die Einwohnendenzahl je nach Kreis stark variiert. Insgesamt ist das Revier dicht besiedelt und überwiegend städtisch geprägt mit vielen Klein- und Mittelstädten sowie drei Großstädten. Die drei aktiven Tagebaue Hambach, Inden und Garzweiler sowie die Kraftwerksstandorte sind zentral im Revier verortet (ebd.).

Wirtschaftlich geprägt ist das Revier vor allem durch Landwirtschaft, Bauindustrie sowie die Energiewirtschaft und energieintensive Wirtschaftszweige, wie Lebensmittel- und Chemieindustrie (Herberg et al., 2020). Dabei erfahren die Erneuerbaren Energien, insbesondere aus Wind- und Solarenergie, im Rheinischen Revier einen stetigen Zubau.⁴¹ Die installierte Leistung aus Windenergie- und PV-Anlagen belaufen sich auf ca. 3.500 MW.⁴²

In Bezug auf die Governance-Struktur des Strukturwandels wurde im Rheinischen Revier mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH eine vom Land geförderte Institution zur Gestaltung des Strukturwandels geschaffen. In der Zukunftsagentur sind verschiedene Akteur*innen vertreten u.a. die Tagebauanrainer- und Standortkommunen, Landtagsabgeordnete, Gewerkschaften sowie Vertreter*innen der Energiewirtschaft und des Umweltschutzes.⁴³ Zu den Rollen der Zukunftsagentur gehören Vernetzung, Koordination von Fördermitteln sowie die Schaffung von Beteiligungsformaten. Weitere wichtige Akteur*innen des Strukturwandels sind die interkommunalen Tagebaumfeldinitiativen und Zweckverbände Neuland Hambach, Indeland GmbH und der Zweckverband Landfolge Garzweiler.

4.2 Innovationssystem Bürgerenergie: Eine Bestandsaufnahme

Die Untersuchung des Innovationssystems Bürgerenergie zeigt die bisherige Ausgestaltung des regionalen Innovationssystems auf, analysiert seine Funktionalität und identifiziert Treiber und Hemmnisse. Daran anknüpfend werden zentrale Governance-Akteur*innen und -Mechanismen des Innovationssystems auf verschiedenen Ebenen identifiziert und tabellarisch dargestellt.

⁴⁰ Definiert im § 2 Investitionsgesetz Kohleregionen (Investitionsgesetz Kohleregionen - InvKG) vom 8. August 2020 (BGBl. I S. 1795).

⁴¹ Energieatlas NRW, Rheinisches Revier: Ausbau Monat Erneuerbare Energien Strom. Online unter: <https://www.energieatlas.nrw.de/monitoring/energiedaten/erneuerbare-energien/rheinisches-revier-ausbau-monat-erneuerbare-energien-strom> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁴² Eigene Berechnungen nach Marktstammdatenregister (Stand: 30.09.2025).

⁴³ Zukunftsagentur Rheinisches Revier, Rheinisches Revier. Online unter: <https://www.rheinisches-revier.de/rheinisches-revier/ueber-die-zukunftsagentur/gremien> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

4.2.1 F1 - Zentrale Aktivitäten: Welche Bürgerenergie-Projekte wurden initiiert?

Zu den zentralen Aktivitäten im Innovationssystem gehört die **Entstehung von neuen Bürgerenergie-Projekten** in der Region. Im Folgenden werden die Gründungen von Bürgerenergie-Initiativen mit Sitz im Rheinischen Revier erfasst, in denen Bürger*innen direkt teilhaben können (z.B. als Mitglieder) und die konkrete Vorhaben der Produktion, Verteilung oder Speicherung von Strom oder Wärme umsetzen oder anstreben. Die Gründung von lokalen Bürgerenergie-Initiativen spielt eine Schlüsselrolle für das regionale Innovationssystem der Bürgerenergie. Sie zeigt die Machbarkeit der Bürgerenergie unter regionalen Bedingungen auf, gibt Impulse für neue Initiativen, ermöglicht Erfahrungsaustausch und dient als praktisches Anschauungsbeispiel für Interessierte.

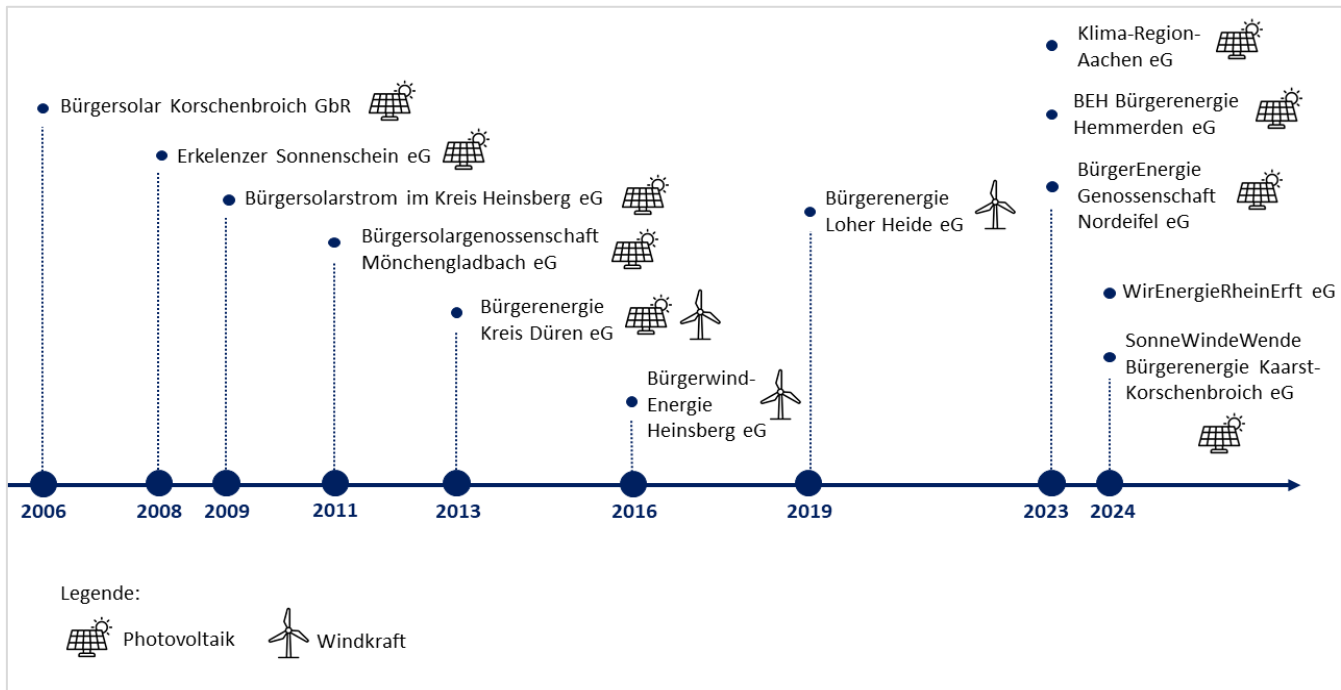


ABBILDUNG 6 GRÜNDUNGEN VON BÜRGERENERGIE-PROJEKTEN IM RHEINISCHEN REVIER INKL. GESCHÄFTSBEREICHE (EIGENE ERHEBUNG)

Im Rheinischen Revier können insgesamt zwölf Gründungen von Bürgerenergie-Initiativen verzeichnet werden (s. Abb. 6). Das erste Bürgerenergie-Projekt entstand bereits 2006. In den folgenden Jahren wurden regelmäßig weitere Projekte gegründet. Zwischen 2013 und 2023 gingen die Gründungen zurück. Diese Entwicklung verläuft parallel zum starken bundesweiten Rückgang des Ausbaus der Erneuerbaren Energien ab 2013, kurz nach Änderungen des EEG 2012,⁴⁴ sowie zum Einbruch der Gründungen von Bürgerenergie-Genossenschaften insgesamt.⁴⁵ In 2023 und 2024 ist im Rheinischen Revier ein neuer Gründungsschub zu verzeichnen mit fünf Gründungen innerhalb von zwei Jahren.

Die meisten Bürgerenergie-Projekte im Rheinischen Revier sind als Genossenschaft verfasst. Die Initiative der Gründungen geht sowohl auf engagierte zivilgesellschaftliche Gruppen oder Einzelpersonen als auch auf Banken, Unternehmen und Kommunen zurück. Dabei kann sich die Verflechtung mit Akteur*innen, wie Unternehmen oder Kommunen, maßgeblich auf die Beschaffenheit der Bürgerenergie-Projekte auswirken (s. Infobox 13).

Die realisierten Bürgerenergie-Vorhaben im Rheinischen Revier stellen vor allem PV- und Windenergieanlagen dar. Es konnten keine umgesetzten Projekte im Bereich Wärme identifiziert werden. Der Anlagenumfang ist dabei sehr unterschiedlich: Kleinere Bürgerenergie-Projekte betreiben eine Dach-PV-Anlage, größere Projekte mehrere Windenergieanlagen. Auch die Mitgliederanzahl in den Bürgerenergie-Initiativen variiert stark zwischen 70 und über 600 Personen, wobei viele Projekte eine dreistellige Mitgliederzahl aufweisen.

⁴⁴ UBA, Erneuerbare Energien in Deutschland. Daten zur Entwicklung im Jahr 2026. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/system/files/medien/479/publikationen/2026-03/UBA_Erneuerbare%20Energien%20in%20Deutschland%202025.pdf (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁴⁵ DGRV e.V., Energiegenossenschaften 2025. Jahresumfrage des DGRV. Online unter: https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2025/09/DGRV_Energiegenossenschaften_Umfrage_2025.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2026).

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion der Aktivitäten ist im Rheinischen Revier mittelstark ausgeprägt. Seit 2006 wurden zwölf Bürgerenergie-Projekte initiiert mit teilweise sehr hohen Mitgliederzahlen. Auf diese Weise liegen bereits regionale Erfahrungen mit verschiedenen Organisationsformen, Kooperationsstrukturen und Technologien vor. Ungenutztes Potenzial stellt der Wärmesektor dar, in dem bisher keine Vorhaben durch Bürgerenergie-Projekte umgesetzt wurden. Weiteres Potenzial liegt in den Mitgliederstarken Projekten, die weiter zur Sichtbarkeit und Verbreitung von Bürgerenergie im Rheinischen Revier beitragen können.

4.2.2 F2 - Entwicklung und Verbreitung von Wissen: Wie entsteht das nötige Wissen und wie wird es verbreitet?

Für die Funktion der Entwicklung und Verbreitung von Wissen sind verschiedene Wissensformen und Akteur*innen im Rheinischen Revier zentral. Die existierenden Bürgerenergie-Initiativen in der Region fungieren insbesondere als Trägerinnen von lokalem **Praxiswissen** über Prozesse und Abläufe der Entwicklung eines Bürgerenergie-Projektes. Austausch und Wissensweitergabe zwischen Initiativen ist vor allem in der Gründungsphase von Projekten oftmals eine große Hilfe. Gleichzeitig gibt es bisher im Rheinischen Revier kein regionales Netzwerk von Bürgerenergie-Projekten, das diesen Wissensaustausch institutionalisiert (s. Infobox 2).

„Und ich habe dann einfach auch mit einer Mitstreiterin aus Bergisch Gladbach telefoniert, die da eben eine Genossenschaft mit auf den Weg gebracht hat, wie da der Prozess war.“ (R2)

Neben lokalem Praxiswissen spielen auch viele andere Wissensformen für Bürgerenergie-Prozesse eine Rolle. Von juristischen und administrativen Kenntnissen über technisches Know-how im Bereich der Erneuerbaren Energien bis hin zu betriebswirtschaftlichen Kenntnissen, Wissen über Öffentlichkeitsarbeit und der Organisierung von Gruppen. Bürgerenergie-Projekte, die in enger Zusammenarbeit mit Akteur*innen wie Unternehmen oder Banken entstanden sind, können oft auf umfangreicheres Wissen zurückgreifen als rein zivilgesellschaftlich getragene Initiativen (s. Infobox 13). In den ehrenamtlichen Initiativen wird Wissen vor allem über die Mitglieder eingebracht. Dabei werden oftmals nicht alle relevanten Wissensbereiche abgedeckt, sondern Wissen wird zusätzlich erlernt oder durch externe Aufträge eingeworben. Das Fehlen von Fachwissen innerhalb der Initiativen kann Prozesse verlangsamen und erschweren oder erhöhte Kosten durch das Einkaufen von Expertise verursachen. Ein breites Spektrum an Wissen und Fähigkeiten in der Gründungsgruppe ist somit förderlich und wird von Bürgerenergie-Projekten oft gezielt angestrebt, z.B. die gezielte Mitgliederakquise von Personen aufgrund ihres Wissens (s. F5).

Im Rheinischen Revier ist zudem umfangreiches **Fachwissen** in den für Bürgerenergie relevanten Themenbereichen Erneuerbare Energien, Teilhabe und Strukturwandel in verschiedenen Institutionen vorhanden. Das Thema Bürgerenergie selbst wird dabei teilweise explizit einbezogen. So widmet sich das Energiekompetenz Zentrum Rhein-Erft-Kreis GmbH (EkoZet) der Aufbereitung und Verbreitung von Wissen zu Erneuerbaren Energien und bietet auch zum Thema Bürgerenergie Beratungen und Veranstaltungen an.⁴⁶ Auch die Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate GmbH informiert zu Erneuerbaren Energien und berät Initiativen, Unternehmen und Kommunen zum Thema Bürgerenergie.⁴⁷ Der Energieatlas NRW des Landesamtes für Natur, Umwelt und Klima liefert Informationen über den Stand der Erneuerbaren Energien und ihrer Potenziale in NRW in Form von Daten, interaktiven Karten, wie dem Solar- und dem Wärmekataster, und Werkzeugen, wie PV-Ertragsrechner.⁴⁸ Zudem informiert, berät und vernetzt die Zukunftsagentur

⁴⁶ EnergieKompetenzZentrum, Bürgergenossenschaften und die Kraft der Gemeinschaft. Online unter: <https://ekozept-rek.de/buergergenossenschaften/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁴⁷ NRW.Energy4Climate, Bürgerenergie. Online unter: <https://www.energy4climate.nrw/erneuerbare-energien-in-nrw/buergerenergie> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁴⁸ Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW, Energieatlas NRW. Online unter: <https://www.energieatlas.nrw.de> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

Rheinisches Revier GmbH, gefördert vom Land NRW, Akteur*innen zum Thema Strukturwandel.⁴⁹

Auch in der aktiven zivilgesellschaftlichen Landschaft im Rheinischen Revier, die unter anderem geprägt ist von Protesten gegen den Braunkohleabbau und Engagement in Strukturwandelprozessen, wird Wissen und Kompetenzen zu Erneuerbaren Energien, Strukturwandel und Teilhabe entwickelt und verbreitet (s. F3). Durch einschlägige Kanäle, wie Newsletter, werden Informationen und Wissen durch diese Akteur*innen gestreut.

Weiterhin sind im Rheinischen Revier verschiedene **Forschungseinrichtungen** angesiedelt. Die RWTH Aachen, die Fachhochschule Aachen und die Hochschule Niederrhein sind Hochschulen und Universitäten mit Sitz in der Region. Darüber hinaus haben sich sechs Hochschulen für angewandte Wissenschaften in NRW in der Transferallianz Rheinisches Revier (TARR) zusammengeschlossen, mit dem Ziel der wissenschaftlichen Begleitung des Strukturwandels und des Wissenstransfers. Zudem legt das Forschungszentrum Jülich einen Forschungsschwerpunkt auf das Themenfeld Energie und betreibt oder begleitet mehrere Agri-PV-Testanlage in der Region, u.a. in der Gemeinde Merzenich und auf einer Rekultivierungsfläche am Rande des Tagebaus Garzeiler.⁵⁰

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion der Entwicklung und Verbreitung von Wissen ist im Rheinischen Revier mittelstark bis stark ausgeprägt. Existierende Bürgerenergie-Projekte generieren und teilen Praxis- und Fachwissen. Verschiedene Akteur*innen stellen Fachwissen, insbesondere zu Erneuerbaren Energien, zur Verfügung. Die aktive Zivilgesellschaft verfügt über Erfahrungen, Netzwerke und Kommunikationskanäle, insbesondere im Bereich Teilhabe und Strukturwandel. Zudem existiert eine aktive Forschungslandschaft. Zusätzliche Treiber in der Funktion wären die Stärkung des Themas Bürgerenergie in seiner Schnittstellenrolle zwischen Erneuerbaren Energien, Strukturwandel und Teilhabe bei den existierenden Akteur*innen und Netzwerken. Ein weiterer Treiber wäre die Institutionalisierung des Austauschs der existierenden Bürgerenergie-Projekte und klare Anlaufstellen für Interessierte.

4.2.3 F3 - Politische und gesellschaftliche Orientierung: Welche Anknüpfungspunkte für Bürgerenergie gibt es in Politik und Gesellschaft?

Politische und gesellschaftliche Faktoren bestimmen maßgeblich, ob und wie sich Bürgerenergie als Innovation entwickelt, z.B. inwieweit Bürgerenergie anschlussfähig an bestehende Strukturen und Vorstellungen ist.

Ein zentraler gesellschaftlicher Anknüpfungspunkt ist die Zivilgesellschaft, ihre Orientierung und Kapazitäten. Das Rheinische Revier ist geprägt von einer aktiven und vernetzten **zivilgesellschaftlichen Landschaft**. Mit umfangreichen Erfahrungen und großem Engagement im Bereich Strukturwandel, Teilhabe sowie Klima- und Umweltschutz bestehen zudem zahlreiche Anknüpfungspunkte zum Konzept der Bürgerenergie. Auch beeinflusst von den langjährigen Protesten gegen den Braunkohleabbau hat sich eine einschlägige zivilgesellschaftliche Organisation entwickelt, die gut vernetzt ist und vielfältige Projekte trägt. Initiativen wie das Café Nr. 5 auf dem Schwalbenhof Beverath⁵¹, die Initiative Buirer für Buir⁵², die Dörfergemeinschaft KulturEnergie e.V.⁵³, das Netzwerk Revier WIRd Region⁵⁴ und die Demokratiewerkstatt Rheinisches Revier⁵⁵ widmen sich auf unterschiedliche Weise der Teilhabe im Strukturwandel. Weitere Beteiligungsprozesse und -Formate zur Entwicklung der Region im Strukturwandel waren der zivilgesellschaftliche Koordinierungskreis Strukturwandel, die Allianz für nachhaltigen Strukturwandel, sowie die partizipative Entwicklung des Wirtschaft- und Strukturprogramms (WSP) als 'Leitfaden für den Strukturwandel' durch die Zukunftsagentur Rheinisches Revier. Letzteres Programm, als richtungsgebende Strukturwandelstrategie im Rheinischen Revier, sah unter anderem die Setzung von Förderprioritäten vor. Die organisierten Partizipationsformate wurden allerdings von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aufgrund der „wenig inklusiven und unausgewogenen Beteiligung“ (Goerke et al., 2023, S. 27) kritisiert. 2026 startete ein neues Partizipationsformat durch die Zukunftsagentur: der Bürgerrat Rheinisches Revier

⁴⁹ Zukunftsagentur Rheinisches Revier. Online unter: <https://www.rheinisches-revier.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵⁰ Forschungszentrum Jülich, Neue Agri-Photovoltaikanlage mit Jülicher Expertise im Rheinischen Revier in Betrieb. Online unter: <https://www.fz-juelich.de/de/aktuelles/news/meldungen/2024/neue-agri-photovoltaikanlage-mit-juelicher-expertise-im-rheinischen-revier-in-betrieb> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵¹ Café Nr. 5 - Bildung und Begegnung im Revier. Online unter: <https://cafe-nr5.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵² Initiative Buirer für Buir. Online unter: <https://buirerfuerbuir.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵³ Kultur Energie- Wir sind die Dörfer der Zukunft. Online unter: <https://dggkulturenergie.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵⁴ Netzwerk Revier WIRd Region. Online unter: <https://revier-wird-region.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵⁵ Demokratiewerkstatt Rheinisches Revier. Online unter: <https://demokratiewerkstatt-rheinisches-revier.de/start/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

mit 100 ausgelosten Bürger*innen, die Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Reviers entwickelten.⁵⁶ Die aktive zivilgesellschaftliche Landschaft im Rheinischen Revier schafft aber nicht nur Anknüpfungspunkte für Bürgerenergie, sondern kann auch darauf hindeuten, dass angesichts der vielen Aktivitäten und Beteiligungen zahlreiche Kapazitäten bereits stark ausgelastet sind (s. F5).

Ein weiterer gesellschaftlicher Anknüpfungspunkt sind die **Einstellungen zur Energiewende** im Rheinischen Revier. Diese sind geprägt von einer recht hohen Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und einer sehr starken Unterstützung von Dach-PV-Anlagen. Die generelle Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren Energien liegt in den Städten und Landkreisen des Rheinischen Reviers schätzungsweise zwischen 82-85%. Im Vergleich dazu ist die Zustimmung zum Ausbau der Windenergie etwas geringer (77-79%), die Zustimmung zu PV-Anlagen auf Hausdächern sehr hoch (92-93%) (Levi et al., 2023).⁵⁷ Trotz hoher Zustimmungswerte wird auch vereinzelt von Gegeninitiativen gegen Windenergieanlagen berichtet.

Zudem ist die Einstellung zum Kohleausstieg, insbesondere im Vergleich zur Lausitz, hoch. So sprechen sich in einer 2022 veröffentlichten Umfrage 56% der Befragten im Rheinischen Revier für einen Kohleausstieg aus und nur 19% dagegen (Momberger & Bieckmann, 2022). Und unter befragten Kommunen geben 52% an, den Kohleausstieg in der Region als Chance für die Entwicklung ihrer Kommune zu sehen (Meyer et al., 2025). Dabei wird in den Interviews betont, dass selbst innerhalb der Landkreise im Rheinischen Revier die Prägungen und Einstellungen in Bezug auf den Braunkohleabbau stark variieren, u.a. abhängig von der räumlichen Orientierung zur Braunkohleinfrastruktur oder zur Großstadt.

Darüber hinaus scheint der Begriff der Bürgerenergie im Rheinischen Revier, gemessen an der Berichterstattung der großen Regionalzeitungen der Kölner Rundschau und Aachener Zeitung, zunehmend an **Bekanntheit** zu gewinnen (s. Abb. 7). In der Berichterstattung tauchte das Thema Bürgerenergie im Untersuchungszeitraum (2000-2025) erstmals 2011 auf und verzeichnete einen ersten Höhepunkt 2013. Danach folgte eine kontinuierliche Berichterstattung zu dem Thema mit einem starken Anstieg 2023 und 2024. Ab spätestens dann wurde der Begriff der Bürgerenergie jedoch auch insbesondere im Kontext des Bürgerenergiegesetzes NRW genutzt, welches die finanzielle Beteiligung an Windenergieanlagen regelt und nicht nur Bürgerenergie-Projekte im engeren Sinne umfasst.



ABBILDUNG 7 REGIONALE BERICHTERSTATTUNG ZU
BÜRGERENERGIE (EIGENE ERHEBUNG)

Kurzbewertung der Funktion (gesellschaftliche Orientierung): Die Funktion ist eher stark ausgeprägt. Die aktive und gut vernetzte Zivilgesellschaft mit einschlägiger Orientierung zu den Themen Klima- und Umweltschutz, Strukturwandel und Teilhabe bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für das Konzept der Bürgerenergie. Auch die hohe Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und insbesondere zu PV-Anlagen

⁵⁶ Zukunftsagentur Rheinisches Revier, Ein Bürgerrat für das Rheinische Revier. Online unter: <https://www.rheinisches-revier.de/buergerrat> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁵⁷ Für spezifische Regionen fehlen oftmals repräsentative Umfragedaten, da viele Erhebungen nur auf nationaler Ebene repräsentativ sind. Levi, Wolf und Sommer (2023) modellierten daher regionale Schätzungen auf Landkreis-Ebene. Die aktuellsten Daten beziehen sich auf das Jahr 2021 und somit zeitlich vor wichtigen (energie-)politischen Umbrüchen, wie dem Angriff auf die Ukraine 2022. Änderungen der Einstellungen infolge dieser Ereignisse sind somit nicht erfasst.

zeigt eine hohe gesellschaftliche Anschlussfähigkeit für Bürgerenergie. Potenzial hat zudem die weitere und konkrete Verknüpfung des Konzeptes Bürgerenergie mit gesellschaftlichen Zielvorstellungen und Prozessen im Rahmen des Strukturwandels.

Die **politischen Rahmenbedingungen** für Bürgerenergie reichen von der kommunalen bis zur europäischen Ebene. So wirken sich im Rheinischen Revier etwa auch nationale energiepolitische Entwicklungen maßgeblich aus, wie etwa die Novellierung des EEG 2026, die bei regionalen Bürgerenergie-Initiativen zu Verunsicherungen und Planungsunsicherheiten führte (s. Infobox 9⁵⁸). Im Folgenden liegt der Fokus auf den regionalen politischen Rahmenbedingungen auf kommunaler und Landesebene.

Infobox 9: Novellierung des EEG

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) prägt den wirtschaftlichen Rahmen für viele Bürgerenergie-Projekte und ermöglicht eine gewisse Planungssicherheit (s. Infobox 4). Die anstehende Novellierung des EEG in 2026 und die vorgelagerten Debatten über Änderungen in 2025 und 2026, insbesondere Streichungen von Vergütungen für kleinere PV-Anlagen, werden von lokalen Bürgerenergie-Akteur*innen als erhebliche Verunsicherung und Hemmnis für Bürgerenergie wahrgenommen.

In NRW erhält das Konzept der Bürgerenergie eine gewisse politische Anerkennung und strukturelle Verankerung durch das so genannte **Bürgerenergiegesetz NRW** (BürgEnG)⁵⁹. Das Gesetz, das im Jahr 2023 verabschiedet wurde, zielt darauf ab durch finanzielle Beteiligung von Gemeinden und Einwohnenden vor Ort die Akzeptanz des Ausbaus von Windenergie zu erhöhen. Dafür werden verschiedene Beteiligungsmodelle vorgesehen, unter anderem eine Form der Bürgerenergie: die „finanzielle, gesellschaftsrechtliche oder anderweitige Beteiligung von Bürgerenergiegesellschaften“ (§ 7 Absatz 3 BürgEnG) an Windenergieanlagen. Eine vergleichbare Regulierung zu PV-Anlagen existiert bisher nicht in NRW.

Weiterhin stellt die **Kommune** eine Schlüsselakteurin für die politische Orientierung dar. Eine gelungene Kooperation zwischen Kommune und Bürgerenergie-Initiative kann die Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie maßgeblich fördern. Verschiedene Formen der Zusammenarbeit sind im Rheinischen Revier bereits vorzufinden: die symbolische Unterstützung durch Bürgermeister*innen, die Erarbeitung und Verteilung von Kommunikationsmaterial zu Themen der Bürgerenergie durch die Kommunen und die Mitgliedschaft von Kommunen in Genossenschaften. Eine Genossenschaft berichtet, dass insbesondere die Mitgliedschaft des ehemaligen Bürgermeisters der Kommune ein zentrales Mittel war, um dem Projekt eine symbolische Unterstützung und gleichzeitig eine überparteiliche Strahlkraft zu verleihen.

„Ich glaube, das war total wichtig, ehrlich gesagt, weil das nicht so eine grüne Bubble ist. [...] Und dadurch, dass der CDU Ex-Bürgermeister dabei war, das hat was bewirkt.“ (R3)

Gleichzeitig taucht in den Interviews auch eine gewisse Skepsis gegenüber Kommunen bzw. gegenüber Verflechtungen zwischen Kommunen und dem Energiekonzern RWE auf. So werden einzelne kommunale Akteur*innen oder aber auch die interkommunalen Zweckverbände und Tagebaumfeldinitiativen wegen ihrer Nähe zu RWE kritisiert. Dabei wird Bürgerenergie von den Interviewten oftmals in direkter Konkurrenz zu RWE gesehen.

Neben dieser Skepsis erschwert mancherorts auch ein geringes Kooperationsinteresse der Kommunen die Zusammenarbeit. Dies führen die Interviewten einerseits darauf zurück, dass Kommunen erstens tendenziell etablierte Kooperationen und Arbeitsbeziehungen mit bekannten Akteur*innen vorziehen. Und zweitens Kommunen, insbesondere für Dach-PV, nicht auf Kooperationen mit Bürgerenergie-Initiativen angewiesen sind, da ein Förderinstrument der Landesregierung die Kosten für den Ausbau von PV-Anlagen auf kommunalen Dächern mit bis zu 90% für die Kommunen bezuschusst.⁶⁰ Gleichzeitig kann

⁵⁸ Die Entwicklungen der EEG-Novellierung sowie weitere Gesetzgebungsprozesse konnten lediglich bis zum Ende des Untersuchungszeitraums im August 2026 berücksichtigt werden.

⁵⁹ Gesetz über die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Gemeinden an der Windenergienutzung in Nordrhein-Westfalen (Bürgerenergiegesetz NRW - BürgEnG), GV. NRW. 2023 1386 (2026).

⁶⁰ Bezirksregierung Arnsberg, Förderungen von Photovoltaik-Dachanlagen auf kommunalen Gebäuden zusammen mit einem Batteriespeicher. Online unter: <https://www.bra.nrw.de/energie-bergbau/foerderprogramme-fuer-klimaschutz-und->

aber auch unter diesen Förderumständen die Kooperation mit Bürgerenergie-Projekten für Kommunen finanziell vorteilhaft sein, etwa wenn Planung und Betrieb von Anlagen von der Bürgerenergie-Initiative übernommen wird und die Kommune keine personellen Kapazitäten bereitstellen muss.

Eine weitere zentrale Herausforderung für eine gelungene Kooperation sind knappe Ressourcen in den Verwaltungen und fehlendes Wissen über Bürgerenergie. Auch Unsicherheit über Wege der Zusammenarbeit zwischen Kommune und Bürgerenergie-Initiative sowie ein gewisses Neutralitätsverständnis innerhalb der Verwaltung wird als Hemmnis verstanden.

„Ich finde es immer ein bisschen schwierig einzuschätzen, was wir als Kommune tun können.“
(R5)

Auch von fehlender Kooperation zwischen Kommunen und Bürgerenergie-Initiativen im Rheinischen Revier aufgrund von persönlichen Konflikten zwischen Einzelpersonen und schlechten Erfahrungen mit der Verpachtung von Flächen wird berichtet. Um dennoch eine Kooperation aufzubauen ist gute Kommunikation durch die Bürgerenergie-Initiative gefordert.

Kurzbewertung der Funktion (politische Orientierung): Die Funktion der politischen Orientierung ist mittelstark ausgeprägt. Energiepolitische Entwicklungen auf Bundesebene verursachen Unsicherheiten für die Planung neuer Bürgerenergie-Projekte und schwächen die Funktion. Die Nennung von Bürgerenergiegesellschaften als ein Beteiligungsmodell im Beteiligungsgesetz NRW trägt zur politischen Relevanz und somit Stärkung der Funktion bei. Positive Erfahrungen in der Region mit Kooperationen zwischen Kommunen und Bürgerenergie-Projekten sind Treiber der Funktion, können aber noch weiter ausgebaut werden. Vertrauensaufbau zwischen Kommune und Zivilgesellschaft sowie der Abbau von Unsicherheiten zur rechtskonformen, kommunalen Unterstützung von Bürgerenergie-Projekte sind dabei zentrale Hebel.

4.2.4 F4 - Wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten und Herausforderungen gibt es?

Bürgerenergie unterscheidet sich oftmals durch ihre zivilgesellschaftliche Verankerung, ihr geringeres Kapital und ihren stark lokalen Fokus von vielen etablierten Akteur*innen der Energiewirtschaft. Diese Merkmale können im Wettbewerb auf dem Energiemarkt mit strukturellen Nachteilen verbunden sein (s. [Infobox 10](#)). Vor diesem Hintergrund berichten Bürgerenergie-Projekte im Rheinischen Revier von einem ausgeprägten **Wettbewerbsdruck**, insbesondere gegenüber großen Energiekonzernen, sowohl in Bezug auf Kooperationspartner*innen als auch auf geeignete Flächen (s. F5). Dieser verschärft sich bei Windenergie-Projekten, wo neben der Flächenkonkurrenz auch die hohen Investitionskosten eine erhebliche Hürde für Bürgerenergie-Projekte darstellen würden.

Infobox 10: Energiesystem und -Markt

Das Energiesystem in Deutschland ist durch große Erzeugungskapazitäten, weite Übertragungswege und die räumliche Entkopplung von Produktion und Verbrauch geprägt. Gesetzliche Vorgaben und die Praxis etablierter Akteur*innen orientieren sich an dieser Logik. Bürgerenergie-Projekte, insbesondere kleine und sehr lokale Vorhaben, stoßen mit ihrer dezentralen Ausrichtung im bestehenden Energiesystem und -markt teilweise auf rechtliche, regulatorische und praktische Nachteile oder Herausforderungen.

Dabei wird auch wiederholt ein Wettbewerbsvorteil genannt, den lokale Bürgerenergie-Initiativen gegenüber großen Energieunternehmen aufweisen: Die direkte Verankerung der Initiative durch ihre Mitglieder in den lokalen Gemeinschaften und damit oftmals einhergehende Bekanntheit und Vertrauen vor Ort. Dies eröffnet eine ganz andere Ansprache von Bürger*innen und lokalen Akteur*innen für die jeweiligen Projekte.

„Aber ich finde so die Kommunikation [von RWE] ist nochmal eine andere, als jetzt eine Genossenschaft das machen würde. Weil das ist einfach ein Riesen-Aktienkonzern. Der hat nicht so den Kontakt zu den Bürgern vor Ort [...].“ (R5)

Zugleich bildet das **EEG** einen zentralen wirtschaftlichen Rahmen für Bürgerenergie-Projekte, der durch Förder- und Ausnahmeregelungen ein gewisses Maß an Planungssicherheit schafft. Energiepolitische Entwicklungen, insbesondere die Novellierung des EEG 2026, können diese Planungssicherheit jedoch gefährden und wirtschaftliche Unsicherheiten von Bürgerenergie-Projekten verstärken (s. [Infobox 4](#) und [Infobox 9](#)).

Weitere wirtschaftliche Herausforderungen für Bürgerenergie-Projekte ergeben sich oftmals im Bereich der **Finanzierung**. Bereits in der Gründungsphase entstehen für Initiativen Kosten, lange bevor eine erste Anlage ans Netz gehen und Einnahmen generieren kann. Dazu zählen beispielsweise Prüfungsgebühren beim Genossenschaftsverband, Kontoführungsgebühren sowie Ausgaben für Planungen, Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedergewinnung. Um frühe Finanzierungsengpässe abzufedern, existieren auf verschiedenen Ebenen spezifische Fördermöglichkeiten für Bürgerenergie-Projekte (s. [Infobox 7](#)). Auf Landesebene bietet die NRW.Bank seit 2024 den Bürgerenergiefonds NRW an. Dieser ermöglicht Bürgerenergie-Initiativen unter bestimmten Bedingungen eine bedingt rückzahlbare Förderung von bis zu 100% für anfallende Projekt-Vorplanungskosten.⁶¹

Darüber hinaus müssen sich Bürgerenergie-Initiativen oftmals im finanziellen Spannungsfeld zwischen einerseits der Renditeerwartungen ihrer Mitglieder, andererseits der langfristigen Wirtschaftlichkeit der Vorhaben verorten und dies mit oft stark begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen (s. [Infobox 11](#)).

Zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Bürgerenergie gehören auch die **Wertschöpfungspotenziale** ihrer häufigsten Geschäftsmodelle: Windenergie- und Photovoltaik-Anlagen. Der Beitrag von Bürgerenergie zur regionalen Wertschöpfung stellt dabei ein wiederkehrendes, zentrales Motiv für Bürgerenergie dar. Regionale Wertschöpfungspotenziale können jedoch deutlich variieren. Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) hat die Wertschöpfungseffekte für Erneuerbare Energien nach Landkreisen berechnet und aufgeschlüsselt (Sixtus et al., 2025) (s. [Infobox 12](#) und Abb. 8). Auffällig ist dabei, dass im Rheinischen Revier die regionale Wertschöpfung insbesondere über Windenergie und Dach-PV-Anlagen generiert wird. Freiflächen-PV-Anlagen spielen im Rheinischen Revier in den Berechnungen nur eine marginale Rolle. Die stärkste regionale Wertschöpfung wird in den Kreisen Heinsberg, Düren und dem Rhein-Kreis Neuss verortet. Die Summe der regionalen Wertschöpfung beläuft sich auf insgesamt 85,5 Millionen Euro für alle Landkreise des Rheinischen Reviers für das Jahr 2023

Infobox 11: Gewinnerwartungen

Vor allem in der Anfangsphase, in der Investitionen die Erträge übersteigen, ist der Umgang mit den Renditeerwartungen ihrer Mitglieder für Bürgerenergie-Projekte von zentraler Bedeutung. Das umfasst zunächst kommunikative Fragen, z.B. inwiefern mit Gewinnerwartungen für das Projekt geworben wird oder wie Mitglieder auch ohne Ausschüttungen an das Projekt gebunden werden können. In einer Phase, in der Gewinne ausgeschüttet werden können, greifen manche Initiativen auf Mechanismen zurück, um Unterschiede zwischen Neu- und Alt-Mitgliedern auszugleichen. So kann beispielsweise ein Aufgeld für Neu-Mitglieder erhoben werden, wenn diese ohne Wartezeit unmittelbar von Gewinnausschüttungen profitieren.

Infobox 12: Wertschöpfungsberechnungen

Erneuerbare-Energien-Anlagen erzeugen regionale Wertschöpfung durch Steuereinnahmen, Beschäftigung und Unternehmensgewinne. Wie viel davon tatsächlich vor Ort verbleibt, hängt u.a. davon ab, wo Anlagenbetreibende sowie Installations- und Wartungsunternehmen ansässig sind. Das Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmodell des IÖW berechnet regionale Wertschöpfungseffekte auf Basis des Anlagenbestands 2023 und modelliert Entwicklungen bis ins Jahr 2033 (Sixtus et al., 2025).

⁶¹ NRW.Bank, Bürgerenergiefonds NRW. Online unter: <https://www.nrwbank.de/de/foerderung/foerderprodukte/60200/buergerenergiefonds-nrw.html> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

(ebd.). Bürgerenergie-Projekte können dazu beitragen, dass mehr Wertschöpfung in der Region verbleibt. Durch etwa eine starke lokale Verankerung und regionale Mitgliederstruktur können Gewinne aus dem Betrieb der Anlagen direkt an die Mitglieder vor Ort fließen und gezielt regionale Unternehmen für Installations- und Wartungsarbeiten beauftragt werden.

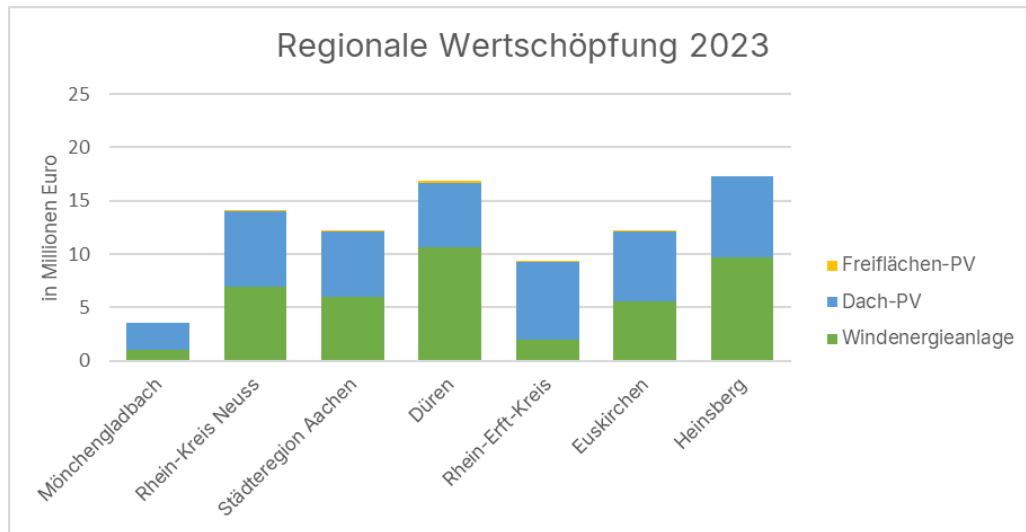


ABBILDUNG 8 REGIONALE WERTSCHÖPFUNG DURCH ERNEUERBARE ENERGIEEN IM RHEINISCHEN REVIER BASIEREND AUF SIXTUS ET AL. (2025)

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion ist bisher schwach bis mittelstark ausgeprägt. Zu den zentralen Herausforderungen zählen insbesondere für kleinere Bürgerenergie-Projekte ihre Anerkennung als wirtschaftliche Akteur*innen, auch in Konkurrenz zu großen Energieunternehmen. Hinzu kommen Planungsunsicherheiten infolge energiepolitischer Entwicklungen auf Bundesebene. Treiber der Funktion sind dagegen verschiedene Fördermöglichkeiten für Bürgerenergie-Projekte sowie das hohe regionale Wertschöpfungspotenzial von Erneuerbare-Energien-Anlagen und Bürgerenergie im Rheinischen Revier.

4.2.5 F5 - Mobilisierung von Ressourcen: Was wird für Bürgerenergie-Projekte benötigt?

Die Mobilisierung von Ressourcen, insbesondere Mitglieder, Kapital und Flächen, ist zentral für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Bürgerenergie-Projekten. Im Rheinischen Revier gibt es sowohl ehrenamtlich getragene Initiativen als auch Bürgerenergie-Projekte, die durch Banken oder Unternehmen initiiert wurden und oftmals über privilegierte Zugänge zu Ressourcen verfügen (s. Infobox 13).

In Bezug auf die Mitglieder von Bürgerenergie-Projekten ist festzuhalten, dass die **Mitgliederstruktur** oftmals nicht die Zusammensetzung der Bevölkerung widerspiegelt, sondern überdurchschnittlich viele Männer und ältere Menschen umfasst (s. Infobox 14). Dies bestätigen auch Berichte aus Bürgerenergie-Projekten im Rheinischen Revier. Um jüngere Mitglieder zu gewinnen hat eine Initiative die symbolische Schenkung von Genossenschafts-Anteilen in Form von Geschenkgutscheinen angeboten. Nach eigener Aussage war dies insbesondere zu Weihnachten ein beliebtes Geschenk für Kinder und Enkelkinder der Mitglieder. Eine formelle Mitgliedschaft der Beschenkten erfolgte dabei regulär im Nachgang.

Für die **Motivation** in einem Bürgerenergie-Projekt mitzuwirken spielen neben der

Infobox 13: Varianz von Bürgerenergie-Projekten und ihrer Ressourcenausstattung

Es besteht eine große Vielfalt an Bürgerenergie-Projekten: Von vollständig von Bürger*innen getragenen Initiativen bis hin zu engen Verflechtungen mit Unternehmen oder Kommunen (Dudka et al., 2023). Insbesondere Projekte, die ausschließlich auf dem Engagement von Bürger*innen beruhen, sind in hohem Maße auf ihre Mitglieder angewiesen. Diese bringen Ressourcen wie Kapital, Fachwissen, Zeit sowie Netzwerke in die Projekte ein. Bürgerenergie-Initiativen, die eng verknüpft mit staatlichen oder wirtschaftlichen Akteur*innen sind, verfügen oftmals über privilegierte Zugänge zu Ressourcen, wie personelle Kapazitäten oder Kapital. Diese Ressourcenausstattung kann zu einem höheren Grad der Professionalisierung beitragen und die Realisierung von kostenintensiven oder organisatorisch anspruchsvollen Vorhaben erleichtern.

Stärkung der regionalen Wertschöpfung und eigener Teilhabe insbesondere auch Klimaschutz eine zentrale Rolle. Dies zeigen sowohl die Interviews als auch der CREATE:ENERGY-Prozess im Rheinischen Revier. Einige Bürgerenergie-Projekte sind eng verknüpft mit der Klima- und Umweltbewegung im Rheinischen Revier. Dabei erleichtern einschlägige Netzwerke und Veranstaltungen die Gewinnung von Mitgliedern maßgeblich. Andere Initiativen berichten von einer breiten Mitgliederstruktur, die über Klima- und Umwelt-Interessierte hinausgeht, wozu insbesondere eine breite politische Unterstützung in der Gründungsphase beigetragen habe (s. F3).

Für die gezielte Ansprache von Neu-Mitgliedern ist die Außenkommunikation von Bürgerenergie-Projekten zentral. Die Ausgestaltung der Kommunikation beeinflusst maßgeblich welche Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Eine Genossenschaft berichtet, dass sie insbesondere durch Pressearbeit gezielt Interessierte außerhalb der Klima- und Umweltschutz-Netzwerke anspricht:

„Wir haben eine sehr gute Marketinggruppe, [...] die lancieren auch immer Artikel in der [regionalen Zeitung]. Und das macht das so, ich glaube, das macht das so ein bisschen salonfähig für normale Bürger*innen.“ (R3)

Eine zentrale Herausforderung der Mobilisierung von Mitgliedern, von der berichtet wird, stellt die Anfangsphase neuer Bürgerenergie-Initiativen dar. Ohne ein konkretes erstes Energieprojekt ist es schwierig, Menschen für das Vorhaben zu begeistern und sie dazu zu bewegen, Zeit und Geld zu investieren. Gleichzeitig werden Mitglieder mit zeitlichen Ressourcen, Kapital und Netzwerken für die Planung und Durchführung der ersten Vorhaben benötigt. Ein „Henne-Ei“-Problem (R2).

Neben der Anzahl der Mitglieder ist vor allem auch ihr **Engagement**, d.h. die Übernahme von Aufgaben und die Besetzung von Funktionen, zentral und stellt gleichzeitig Bürgerenergie-Initiativen oft vor Herausforderungen. Dabei ist nicht nur die anfängliche Mobilisierung von Personen relevant, sondern auch die langfristige Aufrechterhaltung des oft zeitintensiven Engagements.

Infobox 14: Teilnehmende an Bürgerenergie

Die Mitglieder in Bürgerenergie-Projekten bundesweit sind überproportional oft männlich, höheren Alters und besitzen einen höheren Bildungsabschluss und höheres Einkommen (Drewing & Glanz, 2020). Auch wenn Bürgerenergie als ein großer Hebel einer partizipativen Energiewende gilt, findet sich kein Querschnitt der Bevölkerung in den Initiativen wieder. Dafür gibt es zahlreiche Faktoren, u.a. finanzielle Hürden oder Selbst-Selektion der Mitglieder über einschlägige Netzwerke. Zudem haben nicht alle Projekte das Ziel verschiedene Bevölkerungsgruppen anzusprechen, sondern legen mehr Wert auf mobilisierbares Kapital oder geteilte Ansichten (ebd.). Dabei stellt Vielfalt und die gleichberechtigte Teilhabe verschiedener gesellschaftlicher Gruppen eine zentrale Voraussetzung für eine gerechte Energiewende in Bürger*innen-Hand dar (s. auch Schwickert et al., 2025; Kenkmann et al., 2025).

„Und dann muss man natürlich auch Menschen finden, die bereit sind, sich da einen Hut aufzusetzen [...]. Und man darf das nicht verkennen, es ist eine Unternehmensgründung. Es ist schon anders, als ob ich jetzt irgendwie einen Kegelveerein gründe und eine Kegelkasse habe.“ (R2)

Die befragten Bürgerenergie-Initiativen betonen, dass eine vielfältig zusammengesetzte Gründungsgruppe mit unterschiedlichen Kompetenzen einen wichtigen Erfolgsfaktor für den Aufbau eines neuen Bürgerenergie-Projektes darstellt. Gleichzeitig zeigt sich das Übergewicht an Männern in der Mitgliederstruktur oftmals besonders deutlich in Rollen wie

Vorstands- und Aufsichtsratsposten. Einzelne Bürgerenergie-Projekte im Rheinischen Revier weisen hingegen einen hohen Frauenanteil in zentralen Funktionen auf und führen dies in Teilen auf die Verankerung in der stark weiblich geprägten Klima- und Umweltbewegung zurück. Als Maßnahme zur Gewinnung von mehr Frauen wird die Kommunikation der Aufgabenvielfalt in Bürgerenergie-Initiativen hervorgehoben.

„Also, dass man halt nicht nur wissen muss, wie so ein Stromzähler funktioniert, sondern, dass man halt auch mit Marketingideen oder Zahlen sich einbringen kann. [...] Also, es gibt ja so viele Dinge. Ich glaub, das ist wenigen klar.“ (R3)

Auch im Rheinischen Revier zeigt sich, dass aktive Mitglieder in Bürgerenergie-Projekten oftmals bereits zivilgesellschaftlich engagiert sind. Dieses Engagement, das mit Wissen und Netzwerken einhergeht, wird als Erfolgsfaktor für einen erfolgreichen Aufbau und Etablierung eines Bürgerenergie-Projektes angesehen. Gleichzeitig bringen diese Mitglieder bereits andere, vielfach zeitintensive Verpflichtungen mit, wodurch ihre verfügbaren Kapazitäten für das Bürgerenergieprojekt begrenzt sein können.

Um knappe Ressourcen, wie Zeit und Kapital, zu bündeln und Aufwände zu reduzieren, schlossen sich im Rheinischen Revier einzelne Bürgerenergie-Initiativen zu überlokalen Genossenschaften zusammen. Auch wenn ein solcher Zusammenschluss konfliktuelle Aushandlungen von Unterschiedlichkeiten bedeuten kann, etwa der Gruppenzusammensetzung, Interessen und Rahmenbedingungen, erleichterte es den Aufbau und die Weiterentwicklung von Initiativen in der Region.

Eine weitere zentrale Ressource für Bürgerenergie-Projekte ist das zu mobilisierende **Kapital**. Die Höhe des nötigen Kapitals hängt maßgeblich von den geplanten Vorhaben ab. Dabei kann bereits die Anfangsphase Bürgerenergie-Initiativen vor finanzielle Herausforderungen stellen, wenn Ausgaben gedeckt werden müssen bevor die Projekte auf Kapital durch Gewinne oder Mitgliedsanteile zurückgreifen können (s. F4). Neben finanziellen Förderungen von Bürgerenergie (s. [Infobox 7](#)), Krediten und anderen Finanzierungsmodellen, können auch die Investitionsmöglichkeiten der Menschen vor Ort für die Kapitalakquise eine Rolle spielen.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Rheinischen Revier⁶², als eine Annäherung an die finanziellen Investitionsmöglichkeiten der Einwohnenden, liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt, zeigt aber starke regionale Unterschiede auf. Das verfügbare jährliche Einkommen pro Kopf beläuft sich im Rheinischen Revier durchschnittlich auf 27.427,36€ und liegt somit dicht am Durchschnitt in NRW (27.754,49€) und etwas unter dem bundesweiten Durchschnitt (28.452€).⁶³ Innerhalb des Rheinischen Reviers variieren die verfügbaren Einkommen je nach Kreis deutlich, so liegt beispielsweise der Wert in Mönchengladbach (25.482€) fast 6.000€ unter dem Wert im Rhein-Kreis Neuss (31.337€).⁶⁴

Das höhere verfügbare private Kapital spiegelt sich auch in der Höhe der Genossenschaftsanteile im Rheinischen Revier wider. Die häufigste Anteilshöhe im Rheinischen Revier liegt bei 500€. Der niedrigste Genossenschaftsanteil liegt bei 50€ und die höchste Mindesteinlage beträgt 5.000€. Aber auch im Rheinischen Revier berichten Bürgerenergie-Projekte, dass einzelne Initiativen durch niedrige Genossenschaftsanteile insbesondere auch Menschen mit weniger Geld einen Einstieg in das Projekt ermöglichen wollen.

Neben Mitgliedern und Kapital stellen **Flächen** eine zentrale Ressource für die Realisierung von Bürgerenergie-Projekten dar. Das Rheinische Revier ist dicht besiedelt

⁶² Hier operationalisiert als verfügbares Einkommen der privaten Haushalte einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck pro Jahr pro Einwohnende*r. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte bildet das Durchschnittseinkommen pro Jahr nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben ab, welches für Konsum und Sparen zur Verfügung steht. Der Wert stellt eine Durchschnittsgröße dar, welcher weder die Einkommensverteilung innerhalb der Region noch regionale Unterschiede des Preisniveaus (z.B. niedrigeren Lebenshaltungskosten) abbildet.

⁶³ Alle Angaben basierend auf: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2026). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1995 bis 2023. Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2025.

⁶⁴ Ebd.

und überwiegend städtisch geprägt, wodurch die Ressource Fläche stark begrenzt ist (Ribbeck-Lampel et al., 2023). Einblicke in Flächenpotenziale für Erneuerbare-Energien-Anlagen stellt in NRW das Landesamt für Natur, Umwelt und Klima durch Ertragsrechner und Karten für Windenergie, Dach-PV-Anlagen und Freiflächen-PV-Anlagen zur Verfügung.⁶⁵ Verschiedene interviewte Stakeholder berichten, dass der Zugang zu Flächen sowohl für Dach-PV und Freiflächen-PV als auch Windenergie im Rheinischen Revier eine maßgebliche Herausforderung darstellt. Ein Weg für Bürgerenergie-Projekte, um geeignete Flächen zu akquirieren, sind Kooperationen mit Kommunen, Stadtwerken, Unternehmen und anderen Akteur*innen. Dabei beschreiben Bürgerenergie-Initiativen den Zugang zu kommunalen Dachflächen als erschwert, da Kommunen durch die Landesförderung in NRW eigene PV-Anlagen kostengünstig realisieren können und dadurch weniger Anreize für Kooperationen mit Bürgerenergie bestehen (s. F3).

Weiterhin entfallen große Flächen im Rheinischen Revier auf die drei Tagebaue und deren Umfeld. Laut RWE werden im Rheinischen Revier aktuell noch 104,4 km² von RWE zum Braunkohleabbau genutzt (Stand: 2025).⁶⁶ In Teilen der Tagebaue und ihres Umfelds werden von dem Unternehmen Erneuerbare-Energien-Anlagen errichtet. So betreibt RWE nach eigener Aussage PV-Anlagen mit einer installierten Leistung von insgesamt 216 MW in Tagebauen.⁶⁷ Mit der RWE AG existiert im Rheinischen Revier somit eine große Akteurin, die über umfangreiche Flächen verfügt und diese bereits teilweise für den Bau von Erneuerbare-Energien-Anlagen nutzt. In den Interviews wird RWE dabei vermehrt als Konkurrentin und nicht als potenzielle Kooperationspartnerin dargestellt. Kooperationen zwischen RWE und lokalen Bürgerenergie-Projekten im Rheinischen Revier sind bisher nicht bekannt. Allerdings initiierte RWE 2012 eine Bürgerenergie-Genossenschaft mit Sitz außerhalb des Reviers, mit der sie zwei Projekte im Rheinischen Revier realisierte.^{68,69}

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion ist mittelstark bis stark ausgeprägt. Die Mitgliedergewinnung profitiert von etablierten Netzwerken der Klima- und Umweltbewegung im Rheinischen Revier und ihren Kommunikationskanälen. Die finanziellen Investitionsmöglichkeiten von Privatpersonen liegen, gemessen am verfügbaren Einkommen, etwa im Bundesdurchschnitt. Der Zugang zu geeigneten Flächen für Erneuerbare-Energien-Anlagen stellt aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte und kleinen Fläche des Rheinischen Reviers hingegen eine besondere Hürde für Bürgerenergie-Projekte dar. Der Zusammenschluss von kleinen Bürgerenergie-Initiativen kann zur Bündelung von knappen Ressourcen beitragen.

4.2.6 F6 - Schaffung von Legitimität: Wie entsteht Unterstützung oder Widerstand gegenüber Bürgerenergie?

Die Funktion der Schaffung von Legitimität beschreibt, in welchem Maße Bürgerenergie im Rheinischen Revier als eine legitime, realisierbare und wünschenswerte Form der Energieversorgung dargestellt und verstanden wird. Im Rahmen der Interviews und Beobachtungen im CREATE:ENERGY-Prozess haben sich mehrere regionale Begründungsmuster für Bürgerenergie herausgebildet, die eng miteinander verbunden sind und unterschiedliche Facetten von Bürgerenergie hervorheben. Dazu zählen insbesondere 1) regionale Wertschöpfung und Verankerung 2) Klimaschutz und 3) gemeinschaftliches Handeln.

Die **regionale Wertschöpfung** ist ein wichtiges Motiv für Bürgerenergie im Rheinischen Revier (s. F4): Gewinne aus Erneuerbaren Energien sollen in der Region verbleiben und Bürger*innen, lokalen Unternehmen und Kommunen zugutekommen, statt an überregionale Energiekonzerne abzufließen. Dabei spielt die regionale Verankerung der Bürgerenergie-Projekte eine wichtige Rolle und wird oftmals als Abgrenzungsmerkmal gegenüber großen, überregionalen Unternehmen genutzt.

„Und das Schöne ist halt, ich kann in etwas investieren, das ist in der Region. Das kann ich

⁶⁵ Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW, Energieatlas NRW. Energieatlas erklärt. Online unter: <https://www.energieatlas.nrw.de/service/energieatlaserklart> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁶⁶ RWE, Geschäftsbericht 2025. Sichere Energie hat viele Quellen. Online unter: <https://www.rwe.com/-/media/RWE/documents/05-investor-relations/finanzkalender-und-veroeffentlichungen/2025-GJ/RWE-Geschaeftsbericht-2025.pdf> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁶⁷ RWE, Solarenergie aus unseren Tagebauten. Photovoltaikanlagen und Batteriespeicher im Rheinischen Revier. Online unter: <https://www.rwe.com/forschung-und-entwicklung/solarenergie-projekte/solarenergie-im-tagebau/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁶⁸ Energie-Kompetenz-Zentrum, Energieversorgung ist im Rhein-Erft-Kreis ein emotionales Thema. Online unter: <https://ekozept-rek.de/energieversorgung-ist-im-rhein-erft-kreis-ein-emotionales-thema/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

⁶⁹ Die BürgerEnergie e.G., Gemeinsam die Energiewende voranbringen. Von uns. Für uns. Online unter: <https://www.diebuergenergie.de/> (letzter Zugriff: 22.09.2026).

sehen, das kann ich anfassen und kann sagen, hier, das ist eine gute Sache.“ (R4)

Darüber hinaus wird **Klimaschutz** als wichtiges Begründungsmuster für Bürgerenergie angeführt: Als ein Mittel um einen lokalen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Der Aspekt des Klimaschutzes knüpft insbesondere auch an die etablierte Umwelt- und Klimaschutzbewegung an (s. F3).

„Einmal ist es Klimaschutz und einmal, dass man den hier regional vorantreiben muss [...], sodass jede und jeder daran beteiligt sein kann. Das hat, glaube ich, einige ja bewegt.“ (R3)

Zudem wird auch **gemeinschaftliches Handeln** und gesellschaftlicher Zusammenhalt als ein Aspekt der Bürgerenergie hervorgehoben, wodurch Austausch und Begegnungen ermöglicht wird und zugleich etwas Produktives für die Region geschaffen wird.

„Also es sind halt super verschiedene Leute [im Bürgerenergie-Projekt] drin. [...] Die Spaltung der Gesellschaft und so? Da nicht.“ (R3)

Von Ablehnung oder Konflikten um Bürgerenergie-Projekte wird kaum berichtet. Es gibt „überraschend wenig“ (R3) Widerstand gegen Projektideen. Und auch Proteste gegen Windenergieanlagen als Teil eines Bürgerenergie-Projektes sei „wirklich die Ausnahme geworden“ (R4).

Kurzbewertung der Funktion: Die Funktion der Schaffung von Legitimität von Bürgerenergie im Rheinischen Revier ist mittelstark bis stark ausgeprägt. Verschiedene Aspekte der Bürgerenergie, wie regionaler Mehrwert, Klimaschutz und Gemeinschaft, stoßen im Rheinischen Revier auf Resonanz. Widerstand oder Ablehnung in Bezug auf Bürgerenergie ist sehr selten. Sowohl neue Bürgerenergie-Projekte als auch bestehende Initiativen im Rheinischen Revier können an diese zentralen Begründungsmuster weiter anknüpfen.

4.2.7 Zusammenspiel der Funktionen und Governance des Innovationssystems

Die systematische Untersuchung der einzelnen Funktionen des Innovationssystems Bürgerenergie im Rheinischen Revier zeigt auf, dass viele Funktionen über eine mittelstarke bis starke Ausprägung verfügen (s.u. für einen tabellarischen Überblick). Das Innovationssystem besitzt somit eine gute Ausgangsbasis für die weitere Entwicklung von Bürgerenergie.⁷⁰

Als wichtiger **Treiber** im Innovationssystem, der mehrere Funktionen positiv beeinflusst, erweist sich die seit vielen Jahren aktive und gut vernetzte Zivilgesellschaft im Bereich Klima- und Umweltschutz, Strukturwandel und gesellschaftliche Teilhabe im Rheinischen Revier. Sie ermöglicht die Nutzung etablierter zivilgesellschaftlicher Netzwerke zur Wissensverbreitung (F2), erhöht die gesellschaftliche Anknüpfungsfähigkeit des Konzeptes Bürgerenergie (F3) und ermöglicht die gezielte Ansprache potenzieller Mitglieder und Unterstützer*innen für Bürgerenergie-Projekte durch einschlägige Kommunikationskanäle (F5). Auch die Verfügbarkeit und Verbreitung von Fachwissen zu Erneuerbaren Energien durch verschiedene Akteur*innen (F2) sowie die hohe gesellschaftliche Zustimmung zu Erneuerbaren Energien in der Region (F3) wirken ebenfalls als relevante Treiber des Innovationssystems.

⁷⁰ Neben Faktoren und Dynamiken, die unmittelbar mit dem Innovationssystem zusammenhängen, wirken sich auch übergeordnete Entwicklungen, wie externe Schocks, auf die Innovation aus, die hier nicht vertieft berücksichtigt wurden (s. [Infobox 8](#)).

Als ein zentraler **Hebel für die weitere Förderung von Bürgerenergie** kann die Stärkung lokaler Unterstützung durch den Bezug zu regional verankerten Begründungsmustern wie regionale Wertschöpfung, Klimaschutz und gemeinschaftliches Handeln (F6) wirken. Als ein weiterer Hebel kann die Institutionalisierung der Vernetzung regionaler Bürgerenergie-Projekte fungieren, indem sie den Austausch von Wissen und Erfahrungen erleichtert (F2) und zugleich eine zentrale Anlaufstelle für Interessierte darstellt ([s. Infobox 3](#)). Dies würde die Sichtbarkeit von Bürgerenergie weiter erhöhen (F3) und Kooperationen erleichtern, z.B. durch die Klärung von Fragen von potenziellen Partner*innen wie Kommunen (F5). Weiterhin kann der Auf- und Ausbau von Kooperationen im Rheinischen Revier Bürgerenergie-Projekten den Zugang zu Flächen oder die Erschließung neuer Geschäftsmodelle, etwa im Bereich Wärmeversorgung, ermöglichen (F4, F5).

Mehrere Funktionen bergen zudem weiteres Potenzial und können zu einer sich selbst verstärkenden Eigendynamik („virtuous cycle“) des Innovationssystems beitragen. Zum Beispiel kann die **Stärkung von Sichtbarkeit von Bürgerenergie** und die stärkere **Verankerung in regionalen Strukturwandelprozessen** die politische und gesellschaftliche Relevanz von Bürgerenergie (F3) weiter fördern. Auf diese Weise können neue interessierte Mitglieder oder Kooperationspartner*innen gewonnen (F5), neue Initiativen angestoßen (F1) oder zusätzliche Fördermittel erschlossen werden (F4). Dies würde wiederum die Sichtbarkeit und Verankerung weiter stärken.

Funktionen		Bewertung
F1	Zentrale Aktivitäten	mittelstark
F2	Entwicklung und Verbreitung von Wissen	mittelstark bis stark
F3	Politische und gesellschaftliche Orientierung	mittelstark bis stark
F4	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	schwach bis mittelstark
F5	Mobilisierung von Ressourcen	mittelstark bis stark
F6	Schaffung von Legitimität	mittelstark bis stark

Die **Governance** des Innovationssystems Bürgerenergie im Rheinischen Revier ist durch ein vielfältiges Zusammenspiel von Akteur*innen, Instrumenten und Mechanismen geprägt. Die folgende Tabelle fasst die zentralen Ergebnisse in Bezug auf die Governance des Innovationssystems aus der bisherigen Analyse zusammen und orientiert sich dabei am Analyseschema von Hillman et al. (2011). Damit ergänzt die Governance-Analyse die Funktionsanalyse um eine Akteurs- und Steuerungsperspektive und zeigt auf, welche Akteur*innen und Instrumenten auf die Funktionen des Innovationssystems einwirken. Die daraus abgeleiteten zentralen Stellschrauben für die weitere Entwicklung von Bürgerenergie in beiden Regionen werden in Kapitel 6 zusammenfassend dargestellt.

Es lässt sich festhalten, dass die Governance des Innovationssystems Bürgerenergie im Rheinischen Revier durch ein breites Akteur*innen-Spektrum auf verschiedenen Ebenen geprägt ist. Zivilgesellschaftliche, politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Akteur*innen wirken durch regulatorische, marktfokussierte, kognitive und normative Instrumente. Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Bürgerenergie, etwa die Einspeisevergütungen des EEG oder Regulierungen zum Energy Sharing, werden durch politisch-administrative Akteur*innen auf Bundes- und Landesebene bestimmt. Kognitive Instrumente nehmen im Innovationssystem eine zentrale Rolle ein, da Wissen und Erfahrungen im Kontext von Bürgerenergie durch zivilgesellschaftliche, politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Akteur*innen generiert und verbreitet wird. Normative Governance-Instrumente lassen sich insbesondere auf lokaler Ebene identifizieren und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zuordnen. Dazu gehören vor allem die Verknüpfung von Bürgerenergie mit regionalen Werten und Zukunftsvorstellungen, um die gesellschaftliche Akzeptanz und lokale Verankerung im Rheinischen Revier zu fördern.

Insgesamt zeigt sich eine Governance-Struktur, in der insbesondere zahlreiche Akteur*innen kognitive Mechanismen nutzen, staatliche Akteur*innen vor allem die strukturellen Rahmenbedingungen beeinflussen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen insbesondere über die normative Einbettung und Legitimität von Bürgerenergie wirken.

Funktionen	Akteur*innen	Instrumente und Mechanismen
F1 Zentrale Aktivitäten	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgerenergie-Initiativen; zivilgesellschaftliche Initiativen; Bürger*innen Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Kommunen, u.a. Bürgermeister*innen und Klimaschutzmanager*innen Wirtschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale und überregionale Ebene: Unternehmen und Banken 	Regulatorisch: Genossenschaftsrecht Kognitiv: Vermittlung von Wissen über Bürgerenergie in der Region; Wissensaustausch zwischen Bürgerenergie-Projekten Normativ: Legitimation von Bürgerenergie durch regionale Projekte und Erfahrungen
F2 Entwicklung und Verbreitung von Wissen	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: lokale Vereine und Initiativen Überregionale Ebene: Bündnis Bürgerenergie e.V.; Netzwerk Energiewende Jetzt e.V.; Genossenschaftsverbände EU-Ebene: REScoop.eu Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Landesebene: NRW.Energy4Climate Regionale bis überregionale Ebene: Zukunftsagentur Rheinisches Revier; Energie-Kompetenz-Zentrum Wissenschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale und überregionale Ebene: RWTH Aachen; Fachhochschule Aachen; Hochschule Niederrhein; Transferallianz Rheinisches Revier (TARR); Forschungszentrum Jülich 	Kognitiv: Netzwerk- und Austauschstrukturen; Intermediäre-Strukturen; Informationsportale; Interessensvertretung; Bildungsformate; Forschungsprojekte
F3 Politische und gesellschaftliche Orientierung	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Zivilgesellschaftliche Initiativen; Vereine Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgermeister*innen; Gemeindevertreter*innen; Kommunalverwaltung Überregionale Ebene: interkommunale Zweckverbände und Tagebauumfeldinitiativen; Zukunftsagentur Rheinisches Revier Landesebene: Landesregierung und Landtag NRW Wirtschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale und überregionale Ebene: RWE 	Regulatorisch: EEG; EnWG; EnLAG; NABEG; BBPIG; BÜrgEnG Marktfokussiert: Förderung von Dach-PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden Normativ: Kommunale Unterstützung
F4 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Kommunen Landesebene: Landesregierung und Landtag NRW Überregionale Ebene: Bundesregierung; Ministerien und Ämter Wirtschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regional und überregional Ebene: RWE 	Marktfokussiert: EEG; Finanzielle Förderungen Normativ: Legitimation von Bürgerenergie durch Beitrag zur regionalen Wertschöpfung
F5 Mobilisierung von Ressourcen	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgerenergie-Initiativen; Bürger*innen Politisch-administrativ: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Kommunen Landesebene: Landesregierung und Landtag NRW Wirtschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Überregionale Ebene: Groß-Flächeneigentümer*innen 	Marktfokussiert: Finanzielle Förderungen Kognitiv: Nutzung zivilgesellschaftlicher Netzwerke und gezielter Öffentlichkeitsarbeit zur Wissensvermittlung und Erhöhung der Sichtbarkeit von Bürgerenergie Normativ: Netzwerkbasierte und Werteorientierte Mobilisierung zur Mitgliedergewinnung
F6 Schaffung von Legitimität	Zivilgesellschaftlich: <ul style="list-style-type: none"> Regionale Ebene: Bürgerenergie-Initiativen und Kooperationspartner*innen 	Normativ: Wertebasierte Kommunikation von Bürgerenergie-Initiativen: regionale Wertschöpfung und Verankerung, Klimaschutz und gemeinschaftliches Handeln

5 Bürgerenergie im Vergleich

Das Kapitel vergleicht die Innovationssysteme Bürgerenergie in der Lausitz und im Rheinischen Revier entlang der sechs Systemfunktionen und diskutiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede vor dem Hintergrund der jeweiligen regionsspezifischen Rahmenbedingungen. Grundlage hierfür bilden die Regionalanalysen aus Kapitel 3 und 4.

Der Blick auf die **Rahmenbedingungen** beider Fallregionen macht deutlich, welche unterschiedlichen Voraussetzungen und Hintergründe die jeweiligen Innovationssysteme aufweisen (s. Kapitel 3.1 und 4.1). Bereits die räumlichen Rahmenbedingungen zeigen große Unterschiede: Die Lausitz ist mehr als doppelt so groß wie das Rheinische Revier, zählt aber weniger als halb so viele Einwohnende. Das Rheinische Revier ist damit deutlich dichter besiedelt und stark städtisch geprägt, während die Lausitz überwiegend dünn besiedelt und ländlich ist. Diese Unterschiede wirken sich unmittelbar auf die Flächenpotenziale für Erneuerbare-Energien-Anlagen aus: Insbesondere für Wind- und Freiflächen-PV-Anlagen steht im Rheinischen Revier absolut weniger Fläche zur Verfügung. Auch die installierte Leistung unterscheidet sich deutlich: Sie liegt in der Lausitz mit ca. 6 GW fast doppelt so hoch wie im Rheinischen Revier mit ca. 3,5 GW.

Auch die Rahmenbedingungen der **Governance** weisen in beiden Regionen deutliche Unterschiede auf. Während das Rheinische Revier vollständig innerhalb Nordrhein-Westfalens liegt und somit einen einheitlichen landespolitischen und administrativen Kontext besitzt, erstreckt sich die Lausitz über den Süden Brandenburgs und den Osten Sachsens. Diese Aufteilung auf zwei Bundesländer mit unterschiedlichen politischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen verändert auch den Kontext des regionalen Innovationssystems Bürgerenergie. Ein Beispiel sind die weitgehend getrennten Strukturwandelprozesse in Brandenburg und Sachsen, die jeweils mit eigenen Strategien, Prozessen und Gesellschaften ausgestaltet sind. Oder auch die unterschiedlichen Regelungen zur Beteiligung von Kommunen und Bürger*innen am Ausbau Erneuerbarer Energien durch landeseigene Beteiligungsgesetze.

Mit Blick auf die Ausgestaltung der Funktionen der jeweiligen Innovationssysteme lässt sich festhalten, dass die Regionen sowohl große Ähnlichkeiten als auch einige wichtige Unterschiede aufweisen. Im Folgenden werden regionale Besonderheiten sowie regionsspezifische Treiber und Hemmnisse aus den Regionalanalysen herausgearbeitet.

Auffällig ist zunächst, dass in beiden Fallregionen trotz der unterschiedlichen Kontexte die gleiche Anzahl an **Gründungen von Bürgerenergie-Projekten** identifiziert werden konnte (F1). Dabei unterscheidet sich die Mitgliederanzahl in diesen Initiativen allerdings in beiden Regionen deutlich. Die Projekte im dicht besiedelten Rheinischen Revier sind oftmals größer und verfügen über eine niedrige bis mittlere dreistellige Mitgliederzahl, wobei das größte Projekt 600 Mitglieder zählt. In der Lausitz, mit deutlich weniger Einwohnenden, fallen die Mitgliederzahlen geringer aus und liegen bei 27 bis 190 Mitgliedern. In beiden Regionen finden sich vor allem viele realisierte PV-Projekte. Das Rheinische Revier zeichnet sich darüber hinaus durch größere Vorhaben sowie einen stärkeren Schwerpunkt auf Windenergie aus. In der Lausitz sind es hingegen vor allem kleine und stark lokale Projekte, insbesondere im Bereich Photovoltaik aber auch der Wärmeversorgung. Dabei geht die Initiative der Gründung von Bürgerenergie-Projekten in beiden Regionen sowohl auf engagierte Bürger*innen und zivilgesellschaftliche Gruppen als auch auf Banken, Unternehmen und Kommunen zurück.

In Bezug auf die **Entwicklung und Verbreitung von Wissen** (F2) findet sich in beiden Regionen viel Fach- und Praxiswissen. Auffällig im Rheinischen Revier ist, wie sich auf der kleinen Fläche eine hohe Dichte an Forschungseinrichtungen und Institutionen der Vermittlung von Wissen im Bereich Strukturwandel und Energiewende wiederfinden. Ebenfalls relevant ist das Erfahrungswissen, das die Zivilgesellschaft bereits in Beteiligungsformaten in Strukturwandelprozessen gesammelt hat. In der ländlich geprägten Lausitz spielen neben Fachwissen vor allem stark lokales Wissen, persönliche Netzwerke und direkte Kontakte eine zentrale Rolle bei der Verbreitung von Wissen.

Die **politische und gesellschaftliche Orientierung** ist die Funktion mit den größten Unterschieden in beiden Regionen (F3). In der Lausitz zeigen die Umfragedaten zu Erneuerbaren Energien und Energiewende eine mehrheitliche, aber geringere Zustimmung

als im Rheinischen Revier. Zudem ist die Zivilgesellschaft im Rheinischen Revier deutlich stärker von den Themen Klima- und Umweltschutz sowie Strukturwandel geprägt, wobei in der Lausitz zivilgesellschaftlich Themen wie Sport, Kultur und Freizeit im Vordergrund stehen. Dadurch spielt in der Zivilgesellschaft im Rheinischen Revier der Strukturwandel und die Teilhabe daran eine präzisere Rolle, wodurch eine weitere Verankerung von Bürgerenergie in regionalen Strukturwandelprozessen zur Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Relevanz beitragen kann. In Bezug auf die politische Orientierung ist auffällig, dass es in allen drei Bundesländern gesetzliche Regelungen zur Teilhabe von Bürger*innen und Kommunen an Erneuerbare-Energien-Anlagen gibt, die Bürgerenergie als ein Beteiligungsmodell vorsehen. Auch die Stärkung regionaler Wertschöpfung ist in beiden Regionen als politisches Ziel präsent, wobei in der Lausitz die finanzielle Entlastung der Kommunen durch Kooperationen mit Bürgerenergie als besonders wichtig erachtet wird.

Die **wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** für Bürgerenergie werden durch rechtliche Bestimmungen, wie das EEG, maßgeblich auf nationaler Ebene geprägt (F4). Die Unterschiede in der absoluten regionalen Wertschöpfung in den beiden Regionen sind auffällig gering. Die ermittelte regionale Wertschöpfung in der Lausitz beläuft sich für das Jahr 2023 auf 87,5 Millionen Euro, wobei die Wertschöpfung in den einzelnen Lausitzer Landkreisen je nach Bestand an Erneuerbare-Energien-Anlagen sehr unterschiedlich ausfällt. Im Rheinischen Revier liegt die regionale Wertschöpfung knapp unter dem Lausitzer Wert bei 85,5 Millionen Euro. Im Vergleich sind in der Lausitz insbesondere höhere Werte im Bereich Windenergie und Freiflächen-PV zu verzeichnen, im Rheinischen Revier ist vor allem die Wertschöpfung aus Windenergie- und Dach-PV-Anlagen stark ausgeprägt.

In Bezug auf die **Mobilisierung von Ressourcen** für die Innovation Bürgerenergie zeigen sich in beiden Regionen deutliche Unterschiede (F5). Im Rheinischen Revier erleichtern unter anderem die zivilgesellschaftliche Mobilisierung im Bereich Klima- und Umweltschutz sowie etablierte Netzwerke und einschlägige Akteur*innen die Ansprache potenzieller Mitglieder. In der Lausitz erfolgt die Mobilisierung hingegen aufgrund der stärkeren ländlichen Prägung häufiger über persönliche Kontakte, direkte Ansprache und lokale Netzwerke. Hinsichtlich der finanziellen Ressourcen besitzen private Haushalte in der Lausitz ein geringeres verfügbares Einkommen pro Kopf als im Rheinischen Revier, wodurch potenziell geringere Investitionsmöglichkeiten von Einwohnenden in Bürgerenergie-Projekte bestehen. Aufgrund der deutlich höheren Bevölkerungszahl im Rheinischen Revier steht dort auch in absoluten Zahlen ein deutlich höheres privates Kapital potenziell zur Verfügung. Diese wirtschaftlichen Bedingungen können als ein Erklärungsfaktor für die in der Lausitz vorherrschenden kleineren und weniger kostenintensiven Vorhaben sowie die geringeren Genossenschaftsanteile herangezogen werden. Deutliche Unterschiede bestehen zudem bei der Verfügbarkeit geeigneter Flächen für Erneuerbare-Energien-Anlagen in beiden Regionen. Im Vergleich zur Lausitz verfügt das Rheinische Revier aufgrund der geringen Gebietsgröße und der hohen Bevölkerungsdichte über eine stärkere Begrenzung der Flächenpotenziale. Und auch die Akquise von kommunalen Dachflächen gestaltet sich im Rheinischen Revier als schwierig, da Kommunen ihre Dächer oftmals selbst mit PV-Anlagen bestücken oder planen zu bestücken. Anders als in der Lausitz, wo Kooperationen mit Dritten für manche Kommunen die Errichtung von Dach-PV-Anlagen auf kommunalen Dächern erst ermöglichen.

In Bezug auf die **Unterstützung von Bürgerenergie** vor Ort (F6) zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch regionale Unterschiede. In beiden Regionen werden insbesondere die regionale Wertschöpfung, finanzielle Vorteile für Kommunen und Bürger*innen sowie gemeinschaftliches Handeln als zentrale Begründungsmuster für Bürgerenergie hervorgehoben. Im Rheinischen Revier wird darüber hinaus der Beitrag von Bürgerenergie zum Klimaschutz betont, während in der Lausitz insbesondere Unabhängigkeit und Selbstbestimmung eine größere Bedeutung zukommt.

Insgesamt zeigen beide Regionen vor dem Hintergrund ihrer spezifischen räumlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen unterschiedlich ausgestaltete Potenziale für Bürgerenergie. Das Zusammenspiel regionaler Ressourcen, Strukturen und Akteur*innenkonstellationen prägt dabei die Entwicklung von Bürgerenergie und bringt unterschiedliche regionale Entwicklungspfade hervor. Während die Lausitz stärker durch ländliche Strukturen, lokale Netzwerke und kleinere Projekte geprägt ist, weist das Rheinische Revier stärker institutionalisierte Strukturen, größere Projekte und eine ausgeprägtere Rolle des Klimaschutzes auf. Regionale Unterschiede werden insbesondere in den Funktionen der politischen und gesellschaftlichen Orientierung sowie Ressourcenmobilisierung deutlich, wo das Rheinische Revier über Vorteile verfügt. Zugleich spielen Wissen, Austausch, regionale Wertschöpfung, gemeinschaftliches Handeln und kommunale Unterstützung in beiden Regionen

essenzielle Rollen. Darüber hinaus stehen die Bürgerenergie-Initiativen in beiden Fallregionen teilweise vor ähnlichen Herausforderungen. Ein regionsübergreifender Austausch zwischen Bürgerenergie-Projekten kann daher dazu beitragen, voneinander zu lernen und neue Perspektiven für die weitere Entwicklung zu eröffnen.

Funktionen	Lausitz	Rheinisches Revier
F1 Zentrale Aktivitäten	mittelstark	mittelstark
F2 Entwicklung und Verbreitung von Wissen	mittelstark	mittelstark bis stark
F3 Politische und gesellschaftliche Orientierung	schwach bis mittelstark	mittelstark bis stark
F4 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	schwach bis mittelstark	schwach bis mittelstark
F5 Mobilisierung von Ressourcen	mittelstark	mittelstark bis stark
F6 Schaffung von Legitimität	mittelstark bis stark	mittelstark bis stark

6 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Studie zur Ausgangsbasis für Bürgerenergie in der Lausitz und dem Rheinischen Revier untersucht die zentralen Einflussfaktoren auf Bürgerenergie anhand des Innovationssystem-Ansatzes nach Hekkert et al. (2007). Im Folgenden werden die zentralen Befunde der Studie zusammengefasst, die Grenzen der Analyse eingeordnet und konkrete Stellschrauben für die Stärkung von Bürgerenergie in beiden Regionen aufgezeigt. Nach Veröffentlichung der Studie werden die zentralen Ergebnisse zusammenfassend in niedrigschwelligen Formaten aufbereitet, um so ihre Zugänglichkeit zu erhöhen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in beiden Regionen bereits wichtige Bausteine des Innovationssystems rund um Bürgerenergie vorliegen und somit eine robuste Ausgangsbasis für die weitere Entwicklung und Verbreitung von Bürgerenergie besteht.

In beiden Regionen lässt sich eine vergleichbare Anzahl an Gründungen von Bürgerenergie-Projekten, als **zentrale Aktivitäten (F1)** im Innovationssystem, identifizieren. Diese unterscheiden sich jedoch deutlich in Größe und Ausrichtung: In der Lausitz dominieren kleine, stark lokale PV- und vereinzelte Wärme-Initiativen, im Rheinischen Revier größere, mitgliederstärkere Projekte mit Schwerpunkt auf PV- und Windenergie.

Im Hinblick auf die **Entwicklung und Verbreitung von Wissen für Bürgerenergie (F2)** existieren in beiden Fallregionen bereits eine Vielzahl an Akteur*innen und Strukturen, die Wissen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Teilhabe und Strukturwandel sammeln und verbreiten. Während für die Verbreitung und Sichtbarkeit von Bürgerenergie in der Lausitz vor allem lokale Netzwerke und Beziehungen prägend sind, spielen im Rheinischen Revier stärker institutionalisierte Netzwerke in den Bereichen Klima, Umwelt und Strukturwandel eine wichtige Rolle.

Die **politische und gesellschaftliche Orientierung (F3)** weist in beiden Regionen die größten Unterschiede auf. Während die gesellschaftliche Zustimmung zum Ausbau Erneuerbarer Energien in der Lausitz zwar mehrheitlich vorhanden ist, fällt sie geringer aus als im Rheinischen Revier, wo auch die Zivilgesellschaft stärker durch Klima- und Umweltthemen geprägt ist. Gemeinsam ist beiden Regionen, dass die jeweiligen Landesgesetze zur Beteiligung an Erneuerbare-Energien-Anlagen Bürgerenergie als Beteiligungsmodell vorsehen und die Stärkung regionaler Wertschöpfung als politisches Ziel eine wichtige Rolle spielt. In der Lausitz kommt hinzu, dass die finanzielle Entlastung

der Kommunen durch Kooperationen mit Bürgerenergie-Initiativen eine große Bedeutung hat.

Die **wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (F4)** der Innovationssysteme sind vor allem durch nationale Regulierungen geprägt. Dabei beeinflussen aktuell unter anderem Unsicherheiten in Bezug auf die Novellierung des EEG, komplizierte Regulierungen des Energy Sharing und fehlende Netzkapazitäten die Entwicklung von Bürgerenergie-Projekten.

Die **Mobilisierung von Ressourcen (F5)** wie Mitglieder, Kapital und Flächen ist eine zentrale Herausforderung für viele Bürgerenergie-Initiativen. In der Lausitz spielen für die Mitgliedergewinnung oft persönliche Kontakte und lokale Netzwerke besondere Rollen, wohingegen im Rheinischen Revier etablierte Netzwerke der Klima- und Umweltbewegung zur Mobilisierung genutzt werden können. Dabei ermöglichen in der Lausitz niedrige Genossenschaftsanteile eine geringe finanzielle Einstiegshürde in Bürgerenergie-Projekte. Im Rheinischen Revier steht hingegen aufgrund des höheren Einkommensniveaus und der höheren Bevölkerungszahl potenziell mehr privates Kapital für Investitionen in Bürgerenergie zur Verfügung. Gleichzeitig stellt dort der Zugang zu geeigneten Flächen aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte sowie der bereits bestehenden Belegung kommunaler Dächer mit PV-Anlagen eine besondere Herausforderung dar.

Zur **Schaffung von Legitimität (F6)** und Unterstützung von Bürgerenergie vor Ort, erweisen sich in beiden Regionen insbesondere regionale Wertschöpfung und gemeinschaftliches Handeln als anschlussfähige Motive für Bürgerenergie. Dabei sind in der Lausitz zusätzlich Selbstbestimmung und Unabhängigkeit und im Rheinischen Revier insbesondere Klimaschutz als regionale Anknüpfungspunkte von Bedeutung.

Als wichtige **Treiber** der Innovationssysteme in beiden Revieren haben sich lokal verankertes Erfahrungswissen, Austausch und Wissenstransfer (F2), politischer und überparteilicher Rückhalt auf kommunaler Ebene (F3), das vielfältige Wissen und großes Engagement von Mitgliedern in Bürgerenergie-Initiativen (F5), sowie die Hervorhebung des Beitrags von Bürgerenergie zur regionalen Wertschöpfung (F4, F6) erwiesen.

Die **Befunde** der Studie sind vor dem Hintergrund ihres theoretischen und methodischen Zugangs **einzuordnen**. Wie in der Analyse an verschiedenen Stellen herausgearbeitet wurde, sind beide Fallregionen nicht als homogene Räume zu betrachten, sondern weisen innerhalb ihrer geografischen Grenzen vielfältige sozio-kulturelle, ökonomische und politische Unterschiede auf. Eine Betrachtung auf Ebene der Fallregion kann diese unterschiedlichen lokalen Ausprägungen nur eingeschränkt abbilden. Darüber hinaus können die einzelnen Funktionen des Innovationssystems in der Studie nur näherungsweise über ausgewählte Indikatoren erfasst werden. Insbesondere die politische und gesellschaftliche Orientierung in den Regionen sowie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bieten dabei zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine vertiefte Betrachtung. Zudem konnten in der Studie zentrale Akteur*innen, Instrumente und Wechselwirkungen in den Innovationssystemen identifiziert werden, wobei das komplexe Zusammenspiel der einzelnen Systemfunktionen sowie ihrer Governance in zukünftigen Untersuchungen weiter ausdifferenziert werden kann.

Im Weiteren dienen die Studienbefunde dazu konkrete **Ansatzpunkte zur Förderung von Bürgerenergie** in beiden Regionen aufzuzeigen. Aus den identifizierten Treibern und Hemmnissen der einzelnen Systemfunktionen sowie der Governance-Analyse können Stellschrauben abgeleitet werden, die sowohl regionsspezifisch ansetzen als auch übergreifende Fördermaßnahmen aufzeigen.

F1 – Sichtbarkeit von Bürgerenergie stärken:

In der erhöhten Sichtbarkeit von regionalen Bürgerenergie-Projekten und Erfahrungen liegt viel Potenzial: Sie kann nicht nur das Bewusstsein für Bürgerenergie vor Ort stärken, sondern zugleich die Machbarkeit von Bürgerenergie unter den jeweiligen regionalen Bedingungen aufzeigen, Bürgerenergie durch konkrete Beispiele greifbar machen und den lokalen Wissensaustausch fördern.

F2 – Regionalen Wissenstransfer fördern:

Ein wichtiger Hebel zur Stärkung von Bürgerenergie besteht in der Förderung von regionalem Austausch und Vernetzung, insbesondere zwischen Bürgerenergie-Initiativen aber auch mit weiteren Stakeholdern und Interessierten. Dies kann unter anderem durch den Aufbau und die Stärkung regionaler Intermediäre vorangetrieben werden, die Wissen bündeln, zugänglich machen und Austauschräume schaffen.

F3 – Mehr Klarheit für Kommunen schaffen und regionalen Nutzen fokussieren:
Kommunen benötigen in Teilen mehr Klarheit über ihre Handlungsspielräume bei der Unterstützung von Bürgerenergie. Der Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, um bestehende Unsicherheiten abzubauen. Darüber hinaus ist eine gezielte Kommunikation des konkreten regionalen Nutzens von Bürgerenergie-Initiativen wichtig, um die gesellschaftliche und politische Relevanz des Themas zu erhöhen.

F4 – Bürgerenergie-Initiativen als relevante Akteur*innen anerkennen und Planungssicherheit gewährleisten:

Die Anerkennung und Einbindung von Bürgerenergie-Initiativen als eigenständige Akteur*innen und potenzielle Kooperationspartner*innen schafft eine wichtige Grundlage für die Entstehung und Weiterentwicklung von Bürgerenergie-Projekten. Gleichzeitig sind verlässliche gesetzliche Rahmenbedingungen auf Bundesebene, insbesondere beim EEG, Energy Sharing und Netzausbau, erforderlich, um Planungssicherheit zu gewährleisten und die Entwicklung auch neuer Geschäftsmodelle für Bürgerenergie zu ermöglichen.

F5 – Ressourcen bündeln und finanzielle Unterstützung sicherstellen:

Durch die Bündelung von Ressourcen, etwa durch Zusammenschlüsse, Kooperationen oder vertieften Austausch zwischen Bürgerenergie-Projekten, können knappe finanzielle, personelle und fachliche Ressourcen effizienter genutzt werden. Weitere finanzielle Förderungen können insbesondere in der Gründungs- und Aufbauphase helfen Ressourcenengpässe zu überbrücken.

F6 – Anknüpfung an regionale Erfahrungen und Werte stärken:

Die Anknüpfung an regionale Vorstellungen, Erfahrungen und Interessen, etwa durch eine wertebasierte Kommunikation von Bürgerenergie-Initiativen, kann die Anschlussfähigkeit und Legitimität von Bürgerenergie weiter stärken.

Bürgerenergie stellt in beiden Strukturwandelregionen einen vielversprechenden, wenn auch bislang begrenzten Baustein einer partizipativen Energiewende dar. Trotz Ähnlichkeiten und gemeinsamen Herausforderungen bleibt die konkrete Ausgestaltung von Bürgerenergie, und somit auch Maßnahmen ihrer Förderung, entscheidend regionsspezifisch.

Literatur

Avelino, F., Hielscher, S., Strumińska-Kutra, M., De Geus, T., Widdel, L., Wittmayer, J., Dańkowska, A., Dembek, A., Fraaije, M., Heidary, J., Iskandarova, M., Rogge, K., Stasik, A., & Crudi, F. (2023). Power to, over and with: Exploring power dynamics in social innovations in energy transitions across Europe. *Environmental Innovation and Societal Transitions*, 48, 100758. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2023.100758>

Bauwens, T. (2016). Explaining the diversity of motivations behind community renewable energy. *Energy Policy*, 93, 278–290. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2016.03.017>

Bauwens, T., & Devine-Wright, P. (2018). Positive energies? An empirical study of community energy participation and attitudes to renewable energy. *Energy Policy*, 118, 612–625. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2018.03.062>

Bergek, A., & Jacobsson, S. (2003). The emergence of a growth industry: A comparative analysis of the German, Dutch and Swedish wind turbine industries. *Change, Transformation and Development*, 197–228.

Bergek, A., Jacobsson, S., Carlsson, B., Lindmark, S., & Rickne, A. (2008). Analyzing the functional dynamics of technological innovation systems: A scheme of analysis. *Research Policy*, 37(3), 407–429. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2007.12.003>

Bischoff, S., & Heidig, J. (2025). Lausitz Monitor—6. Befragung (März/April 2025). MAS Gesellschaft für Marktanalyse und Strategie mbH. <https://sas-sachsen.de/files/media/newsroom/aktuelles/lausitz-monitor-2025.pdf>

Brummer, V. (2018). Community energy – benefits and barriers: A comparative literature review of Community Energy in the UK, Germany and the USA, the benefits it provides for society and the barriers it faces. *Renewable and Sustainable Energy Reviews*, 94, 187–196. <https://doi.org/10.1016/j.rser.2018.06.013>

Drawing, E., & Glanz, S. (2020). Die Energiewende als Werk ausgewählter Gemeinschaften?: Zur sozialen Exklusivität von Energiegenossenschaften. In S. Engler, J. Janik, & M. Wolf (Hrsg.), *Energiewende und Megatrends* (1. Aufl., Bd. 93, S. 275–302). transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839450710-012>

Dudka, A., Moratal, N., & Bauwens, T. (2023). A typology of community-based energy citizenship: An analysis of the ownership structure and institutional logics of 164 energy communities in France. *Energy Policy*, 178, 1–12. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2023.113588>

Friese, S., Kelly, R., Krieger, S., Marschall, J., Mbah, M., Uhlig, I., Vogel, M., Weber, A., Weith, A.-K., Weith, T., & Wingenbach, M. (2026). *Energiekulturen Atlas regionaler Energiewenden* (1. Auflage 2026). IKEM. <https://www.oeko.de/publikation/energiekulturen/>

Goerke, U., Kamlage, J.-H., & Pauß, L. (2023). Strukturwandel im Rheinischen Revier: Partizipation der Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik e.V. (RUFIS) <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.16293.27367>

Hargreaves, T., Hielscher, S., Seyfang, G., & Smith, A. (2013). Grassroots innovations in community energy: The role of intermediaries in niche development. *Global Environmental Change*, 23(5), 868–880. <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2013.02.008>

Hekkert, M. P., & Negro, S. O. (2009). Functions of innovation systems as a framework to understand sustainable technological change: Empirical evidence for earlier claims. *Technological Forecasting and Social Change*, 76(4), 584–594. <https://doi.org/10.1016/j.techfore.2008.04.013>

Hekkert, M. P., Suurs, R. A. A., Negro, S. O., Kuhlmann, S., & Smits, R. E. H. M. (2007). Functions of innovation systems: A new approach for analysing technological change. *Technological Forecasting and Social Change*, 74(4), 413–432. <https://doi.org/10.1016/j.techfore.2006.03.002>

Herberg, J., Kamlage, J.-H., Gabler, J., Goerke, U., Gürtler, K., Haas, T., Löw Beer, D., Luh, V., Knobbe, S., Reiner mann, J., Staemmler, J., & Venghaus, S. (2020). Partizipative Governance und nachhaltiger Strukturwandel. Zwischenstand und Handlungsmöglichkeiten in der Lausitz und im Rheinischen Revier. IASS Brochure. <https://doi.org/10.2312/IASS.2020.037>

Hillman, K., Nilsson, M., Rickne, A., & Magnusson, T. (2011). Fostering sustainable technologies: A framework for analysing the governance of innovation systems. *Science and Public Policy*, 38(5), 403–415. <https://doi.org/10.3152/030234211X12960315267499>

Hirschl, B., Heinbach, K., Salecki, S., Bode, A., Leuner, B., Bergmann, J., & Wiesen thal, J. (2022). Energiewende in der Lausitz: Regionalökonomische Effekte relevanter Technologien Szenarien zur Entwicklung erneuerbarer Energien und energetischer Gebäudesanierung sowie Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch regionale Beteiligung. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

Holstenkamp, L. (2017). Einleitende Anmerkungen zum Ländervergleich: Definition von Bürgerenergie, Länderauswahl und Überblick über Fördermechanismen. In L. Holstenkamp & J. Radtke (Hrsg.), *Handbuch Energiewende und Partizipation* (S. 897–917). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09416-4_53

Hoppe, T., & Warbroek, B. (2021). Agency of citizen collectives in sustainable transitions: The case of renewable energy cooperatives in Europe. In S. Teerikangas, T. Onkila, K. Koistinen, & M. Mäkelä (Hrsg.), *Research Handbook of Sustainability Agency*. Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781789906035.00018>

Jacobs, F., & Nowak, M. (2020). Mehrwerte schaffen: Wie der Strukturwandel in der Lausitz von der sorbisch-deutschen Mehrsprachigkeit profitieren kann. Aus Politik und Zeitgeschichte. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/304338/mehrwerte-schaffen/>

Jukschat, N., Erhard, F., & Socha, E. (2024). Participation in Structural Change – Understanding Social Innovations in Lusatia from a Life-World Perspective. *ACC JOURNAL*, 30(3), 37–45. <https://doi.org/10.2478/acc-2024-0012>

Kahla, F., Holstenkamp, L., Müller, J., & Degenhart, H. (2017). Entwicklung und Stand von Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften in Deutschland. Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht, 27.

Kenkmann, T., Schumacher, K., Köhler, B., & Möller, L. (2025). Bürgerenergiegenossenschaften für eine sozial gerechte Energie- und Wärmewende: Handlungsmöglichkeiten und Hemmnisse. Öko-Institut Consult GmbH.

Klagge, B., Schmole, H., Seidl, I., & Schön, S. (2016). Zukunft der deutschen Energiegenossenschaften: Herausforderungen und Chancen aus einer Innovationsperspektive. *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning*, 74(3). <https://doi.org/10.1007/s13147-016-0398-3>

Leiren, M. D., & Reimer, I. (2018). Historical institutionalist perspective on the shift from feed-in tariffs towards auctioning in German renewable energy policy. *Energy Research & Social Science*, 43, 33–40. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2018.05.022>

Levi, S., Wolf, I., & Sommer, S. (2023). Geographische und zeitliche Unterschiede in der Zustimmung zu Klimaschutzpolitik in Deutschland Report. Potsdam Institute for Climate Impact Research. <https://doi.org/10.48485/PIK.2023.003>

Markard, J., Raven, R., & Truffer, B. (2012). Sustainability transitions: An emerging field of research and its prospects. *Research Policy*, 41(6), 955–967. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2012.02.013>

Meyer, D., Milbert, A., Stürmer, E., Unthan, N. L., & Vedder, S. (2025). Kommunen im Strukturwandel: Erste Ergebnisse der BBSR-Kommunalbefragung „Kommunen im Wandel“ 2024. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). <https://doi.org/10.58007/KRKS-W276>

Momberger, C., & Bieckmann, R. (2022). Umkämpfte Zukunft. In J. Zilles, E. Drewing, & J. Janik (Hrsg.), *Zum Verhältnis von Nachhaltigkeit, Demokratie und Konflikt* (S. 217–234). transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839463000-012>

- Müller, K., & Pampus, M. (2023). The solar rush: Invisible land grabbing in East Germany. *International Journal of Sustainable Energy*, 42(1), 1264–1277. <https://doi.org/10.1080/14786451.2023.2260009>
- Noack, A. (2021). Ältere im Strukturwandel: Innovationspotenziale von Ruheständlern am Beispiel der Lausitz. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).
- Radtke, J., & Löw-Beer, D. (2025). Unpacking local energy conflicts: Drivers, narratives, and dynamics of right-wing populism and local resistance to energy transitions in Germany. *Energy Strategy Reviews*, 61, 101844. <https://doi.org/10.1016/j.esr.2025.101844>
- Ragnitz, D. J., Markwardt, D. G., Schwartzkopff, J., Reitzenstein, A., Wehnert, T., Kurwan, J., & Beutel, J. (2021). Analyse des historischen Strukturwandels in der Lausitz. *Climate Chance*, 31.
- Ribbeck-Lampel, J., & Nettelblatt, G. (2024). Eine Aufgabe, verschiedene Vorgehensweisen: Die Landesstrukturentwicklungsgesellschaften in den deutschen Braunkohlerevieren im Vergleich. In A. Finger O. Badelt, K. Dahmen, L. Heilen, N. Mai, R. Seegers, E. Seewald, F. Śnieg, L. Wiemer (Hrsg.), *Transformationsprozesse in Stadt und Land: Erkenntnisse, Strategien und Zukunftsperspektiven*. Verlag der ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover. <https://doi.org/https://doi.org/10.60683/nh6y-ft72>
- Ribbeck-Lampel, J., Spohr, P., & Otto, A. (2023). Revier ist nicht gleich Revier: Die Bedeutung von Raumstrukturen für die Transformation der Braunkohleregionen in Deutschland. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).
- Sadabadi, A. A., Rahimi Rad, Z., & Azimzadeh, H. (2023). Photovoltaic technological innovation system (PV TIS) in Iran: Identifying barriers, incentives, dynamics and developing policies. *Journal of Environmental Planning and Management*, 66(9), 1938–1961. <https://doi.org/10.1080/09640568.2022.2043837>
- Schwickert, S., Strikker, P., Lautermann, C., Jaeger-Erben, M., Preis, A., & Hirschl, B. (2025). Gelingensbedingungen für eine gerechte und inklusive „Energiewende von unten“: Intersektionale und feministische Perspektiven auf Bürger*innen-Energie. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung GmbH.
- Seyfang, G., & Haxeltine, A. (2012). Growing Grassroots Innovations: Exploring the Role of Community-Based Initiatives in Governing Sustainable Energy Transitions. *Environment and Planning C: Government and Policy*, 30(3), 381–400. <https://doi.org/10.1068/c10222>
- Seyfang, G., & Smith, A. (2007). Grassroots innovations for sustainable development: Towards a new research and policy agenda. *Environmental Politics*, 16(4), 584–603. <https://doi.org/10.1080/09644010701419121>
- Sixtus, F., Riesenhuber, P., Wazinski, C., Hinz, C., Salecki, S., Baerens, T., Hirschl, B., Kempermann, H., & Hönig, T. (2025). Stärkung der regionalen Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.
- Staemmler, J., Priemer, J., & Gabler, J. (2020). Zivilgesellschaft im Strukturwandel. Vereine und Stiftungen in der Lausitz. Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS). <https://doi.org/10.2312/IASS.2020.023>
- Stölzel, F., & Beste, K. (2026). Geschlechtergerechter Strukturwandel. *Forum Wissenschaft*, 43(1).
- Teune, S., Rump, M., Küpper, B., Schatzschneider, J., Reusswig, F., & Lass, W. (2021). Energiewende? - Ja! Aber... : Kritik und Konflikte um die Energiewende im Spiegel einer Bevölkerungsbefragung. DEMOKON – Research Paper. <https://doi.org/10.48485/PIK.2021.005>
- Tietz, A., & Bockelmann, L. (2025). Untersuchung von Landeigentumsstrukturen in Deutschland: Wem gehört die Landwirtschaftsfläche? *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning*, 83(4), 302–320. <https://doi.org/10.14512/rur.3088>
- Walker, G., & Devine-Wright, P. (2008). Community renewable energy: What should it mean? *Energy Policy*, 36(2), 497–500. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2007.10.019>

- Weckowska, D., Weiss, D., Schwäbe, C., & Dreher, C. (2025). Technological innovation system analyses and sustainability Transitions: A literature review. *Environmental Innovation and Societal Transitions*, 54, 1–17. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2024.100935>
- Wittmayer, J. M., Hielscher, S., Fraaije, M., Avelino, F., & Rogge, K. (2022). A typology for unpacking the diversity of social innovation in energy transitions. *Energy Research & Social Science*, 88, 102513. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2022.102513>
- Wurster, S., & Radtke, J. (2016). Bürgerenergie in Deutschland. Partizipation zwischen Gemeinwohl und Rendite. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, (12), 597–599. <https://doi.org/10.1007/s12286-018-0387-8>

Am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) werden Entwicklungspfade für die globale Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft erforscht, aufgezeigt und unterstützt. Das Institut ist an das GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung angebunden und damit Teil der Helmholtz-Gemeinschaft. Der Forschungsansatz ist transdisziplinär, transformativ und ko-kreativ: Das RIFS kooperiert mit Partnern aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft um die Probleme nachhaltiger Entwicklung zu verstehen, geeignete Lösungen zu finden und diese gemeinsam mit den relevanten Akteuren und betroffenen Bürgerinnen und Bürgern umzusetzen. Zentrale Forschungsthemen sind unter anderem die Energiewende, Klimawandel und soziotechnischer Wandel, aber auch Fragen der nachhaltigen Governance und Partizipation. Ein starkes nationales und internationales Netzwerk verbunden mit einem Fellow-Programm unterstützen das Institut.

RIFS Study

Oktober 2026

Kontakt:

Sophie Dolinga: Sophie.Dolinga@rifs-potsdam.de

Adresse:

Berliner Straße 130
14467 Potsdam
T: +49 (0) 331-28822-340
F: +49 (0) 331-28822-310
media@rifs-potsdam.de
www.rifs-potsdam.de

ViSdP:

Prof. Dr. Doris Fuchs,
Wissenschaftliche Direktorin, Sprecherin

DOI: 10.48481/rifs.2026.025

